Trost für Kleinmüthige,

ein

Krankenbüchlein

aus

verschiedenen frommen Schriftstellern in lateinischer Sprache

gesammelt

von

dem gottseligen Abte Ludovikus Blosius

und nun

in's Deutsche übersetzt

von

einem katholischen Geistlichen
der Augsburger Diözese.

Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats Augsburg.

Sulzbach,
in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung.
1835.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

In allen Zeiten der christlichen Kirche gab es Menschen, die mit allem Ernste nach der Gottseligkeit trachteten und auf dem schmalen Wege, der zum Leben führt, nach dem himmlischen Vaterlande zu wandeln strebten.

Unter diesen Menschen giebt es denn auch, und gab es von jeher ängstliche Gemüther, die ihre eigene Ohnmacht fühlend, zu der Zuversicht auf die allmächtige Hülfe und Erbarmung Gottes, die das Christenleben allein froh und heiter zu machen vermag, recht hart sich erschwingen können.

Mit solchen Menschen hatte auch der gottselige Blosius zu thun, und für diese sammelte

er dann aus verschiedenen trostreichen Schriften gegenwärtigen Trost für Kleinmüthige.

Solcher Trost ist oft vorzüglich nothwendig am Krankenbette, und weil da dieses Büchlein sowohl dem Geistlichen, der den Kranken für die Ewigkeit vorzubereiten hat, als dem Kranken selbst, dem man es bei längerer Dauer der Krankheit in die Hände geben dürfte, gute Dienste leisten könnte, so nannte ich es ein Krankenbüchlein.

Uebrigens ist Aengstlichkeit und Verzagtheit des Herzens wahre Geisteskrankheit, und Menschen, die an derselben leiden, dürften dieß Krankenbüchlein selbst bei gesundem Leibe zur Hand nehmen.

Die frommen Männer, aus deren Schriften dieser Trost gesammelt ist, sind meistens am Anfange des Kapitels oder des Paragraphes genannt, und es sind außer den drei Heiligen, aus der Legende bekannten Kirchenvätern „Augustinus," „Ambrosius" und „Bernardus" vorzüglich die drei Geistesmänner „Rußbroch," „Suso" und „Tauler."

Von jedem dieser letztern drei weniger bekannten Männer Gottes will ich nun etwas Weniges erzählen.

Johannes Rußbroch war geboren im Jahre 1299 nach Christi Geburt in der Gegend von Brüssel im heutigen Belgien, lebte bis in sein zwölftes Jahr in seiner Heimath, und genoß da von seiner gottesfürchtigen Mutter, die ihn jedoch allzu zärtlich liebte, im Ganzen genommen eine sehr gute, christliche Erziehung.

Nach dieser Zeit kam er nach Brüssel, wo er in den Wissenschaften unterrichtet wurde. Bald lernte er, „daß die Furcht des Herrn der „Anfang aller Weisheit und daß Frömmigkeit „mehr werth sey, als alle zeitlichen Wissen„schaften.“

Er verlegte sich also mehr auf Erlernung der himmlischen Weisheit, die da lehret „gottselig und sittsam zu leben,“ und machte schon als Knabe unter der Leitung eines frommen und gottseligen Anverwandten, der Canonikus in derselben Stadt war, und ihn zu sich genommen

hatte, große Fortschritte in der christlichen Vollkommenheit.

Während seines Aufenthaltes in Brüssel starb seine Mutter, die ihn, durch ihre Zärtlichkeit und Liebe bewogen, öfters besucht hatte und der das Leben ohne ihr geliebtes Kind schwer geworden war.

Sie hatte ihrem Sohne besonders noch eingeschärft, für sie zu beten, damit ihr Gott Alles, insbesondere auch, was sie durch zu große Liebe gegen ihn gefehlt hätte, verzeihen möge, und daß er ganz besonders, wenn er ein Geistlicher werde, bei der Entrichtung seines ersten heiligen Opfers ihrer gedenken sollte.

Er trat wirklich in seinem 24sten Jahre in den Priesterstand. Weil es auch da, wie früher schon, seine Hauptaufgabe war, dem demüthigen und verachteten Jesus nachzufolgen, so blieb er auch vor der Welt verborgen, und wirkte im Stillen mit der Gnade Gottes, so viel ihm der Herr Gelegenheit und Auftrag gab.

Als er einst in seinen Berufsgeschäften durch die Stadt ging, nach seiner Weise an Himmlisches denkend und sein Gemüth zu Gott erhoben,

begegnete er zwei weltlichen Herren, die ihn in seiner ärmlichen Kleidung und in seinem demüthigen Gange betrachteten, und von denen der eine zum andern sagte: „O daß ich doch auch so leben könnte, wie dieser Priester!" Der andere aber antwortete ihm: „Um Alles in der Welt wollte ich nicht so leben; denn da hätte ich ja keinen fröhlichen Tag mehr in meinem Leben." Rußbroch, der dieses Gespräch hörte, sagte bei sich selbst: „O du armer Mensch: daß du doch wüßtest, welche Freuden und welch frohes Leben diejenigen haben, die vom Geiste Gottes sich regieren lassen!"

Die ersten Proben seiner gründlichen christlichen Weisheit legte er an den Tag, als in Brüssel ein Irrthum in Betreff der christlichen Freiheit aufzukommen drohte.

Wie immer so gab es auch damals Menschen, welche die christliche Lehre und die Vorschriften der heiligen Religion den Gelüsten ihres Fleisches anzubequemen versuchten, und so die göttliche Wahrheit verkehrten.

Dem einfältigen Priester, der in Lauterkeit des Herzens vor Gott wandelte und ihm von

ganzer Seele diente, entging nicht, was die ausgezeichnetsten Gelehrten damals noch nicht achteten, und worauf sie erst durch ihn erinnert wurden.

Durch seine Bemühung vorzüglich wurde der Irrthum unterdrückt und die Verirrten wieder zurückgeführt.

Nachdem er so 36 Jahre lang im Weinberge des Herrn gearbeitet hatte als Weltpriester, sehnte er sich nach äußerlicher Ruhe und Einsamkeit, um da ganz für Gott zu leben, und sterben zu lernen. Er ging zu diesem Zwecke in das nahe bei Brüssel gelegene Kloster der regulirten Chorherren zu Grünthal, wo er bald Prior wurde und wo er auch die meisten seiner Schriften, die wir noch von ihm haben, schrieb.

Bei seinem Schreiben hatte er die Weise: Wenn er sich ganz besonders angetrieben fühlte, begab er sich in einen ganz abgelegenen Winkel des Klostergartens, und da schrieb er dann, so lange ihm Stoff gegeben wurde.

Er sagte auch noch vor seinem Ende: Er hätte nie etwas geschrieben außer in Gottes Ge-

genwart und auf Eingeben des göttlichen Geistes. Deßhalb waren auch seine Schriften noch zu seinen Lebzeiten hochgeschätzt, und von den ausgezeichnetsten Männern gesucht. Der ehrwürdige Lehrer Gerhardus der Große, der zur selben Zeit in Deventer lebte, besuchte ihn selbst und verwunderte sich, wie doch Rußbroch, von dem man nicht wußte, daß er sonderlich mit den Wissenschaften sich abgegeben hätte, so hohe und vortreffliche Sachen schreiben könne. Gerhard verstand sie damals noch selbst nicht, erhielt aber von Rußbroch die Versicherung, daß er sie noch werde verstehen lernen, was bei seinen Gefährten nie der Fall seyn werde. Der gelehrte Gerhard wurde wirklich in der letzten Zeit noch viel kindlicher und inniger, als er je zuvor gewesen war, und hatte auch jetzt seine größte Freude an den geistreichen Schriften Rußbrochs.

So besuchte ihn auch der berühmte Lehrer Johannes Tauler, und zog aus seinem Umgange mit diesem heiligen Manne und aus dessen Schriften vielen Nutzen.

Rußbroch lebte noch ungefähr 28 Jahre im Kloster, war da seinen Ordensbrüdern und vielen

andern, die ihn beobachten konnten, Vorbild in jeder Tugend und Lehrer des gottseligen Lebens.

Er hatte schon 28 Jahre lang — oder eigentlich sein ganzes Leben hindurch — sterben gelernt, und in den letzten Zeiten seinen Wunsch, aufgelöst zu werden und bei Christo zu seyn, unzählige Male mit den Worten des Psalmensängers ausgesprochen: „Meine Seele dürstet „nach Gott — nach der lebendigen Quelle. Wann „werd ich kommen und vor dem Angesichte mei„nes Gottes erscheinen?“ Und wiederum: „Wie „ein Hirsch verlangt nach der Wasserquelle, so „verlangt meine Seele nach dir, o Gott!“

Endlich starb er am 2ten December 1387, im 88sten Jahre seines Lebens, nachdem er 64 Jahre im Priesteramt Gott gedienet, und am Heile der Seelen gearbeitet hatte.

Bei seinem Grabe geschahen mehrere Wunder, und fünf Jahre nach seiner Beerdigung wurde sein Leichnam noch ganz unversehrt gefunden.

Er wurde selig gesprochen und sein Gedächtnißtag auf den 2ten December gesetzt, wie dieß

das Martyrologium des ehrwürdigen Pater Canisius ausweiset.

Von der Jugendgeschichte des gottseligen Lehrers, Johannes Tauler, weiß man Nichts. Den Ort, wo er zur Welt kam, so wie das Jahr seiner Geburt kann man nicht bestimmt angeben.

Doch ist gewiß, daß er in den letzten zehn Jahren vor 1300 geboren wurde.

Er verlegte sich in der ersten Hälfte seines Lebens vorzüglich auf die menschlichen Wissenschaften, worin er sich auch auszeichnete.

Er trat in den Dominikaner- oder Predigerorden und wurde dann auch Prediger in Straßburg.

Hier hielt er sehr gelehrte Predigten und war seiner Gelehrsamkeit halber weit und breit berühmt.

Als er einst ersucht wurde, über den nächsten Weg, wie man zur christlichen Vollkommenheit und zur Vereinigung mit Gott gelangen

könne, eine Predigt zu halten, brachte er eine Reihe von vier und zwanzig Regeln vor, die man alle beobachten müsse, und die wirklich schön aber doch für den kürzesten Weg gar weitläufig sind.

Nach dieser Zeit, erst in seinen dreißiger Jahren, lernte er das eigentlich christliche Leben, und den Weg zur Vollkommenheit recht kennen, wie einige wollen, durch einen armen Mann, den ihm Gott sandte, der ihm dann die Geheimnisse seines Herzens aufdeckte, und ihm Anleitung zur Selbsterkenntniß gab.

Von jetzt an bekam sein Geist eine andere Richtung; sein Bestreben ging nun dahin, dem armen Leben Jesu nachzufolgen in gänzlicher Verläugnung und Entäußerung seiner selbst.

Auch seine Predigten wurden jetzt anders; er wollte nun nicht mehr, wie er selbst sagt, viel Latein vorbringen, was damals der Zierde wegen in Predigten nicht fehlen durfte, und wollte auch nicht mehr Menschen gefallen, sondern Menschen bekehren und auf dem guten Wege weiter führen und trösten.

Es sind noch sehr viele Predigten von ihm auf uns gekommen, die er meistens, wie wir aus

dem Inhalte sehen können, vor seinen Klosterbrüdern oder überhaupt vor Klosterleuten hielt, die aber deßungeachtet viel Brauchbares für den Volksprediger haben und einen reichen Schatz hoher, himmlischer Weisheit enthalten.

Aus den Schriften des gottseligen Rußbroch nahm er Vieles wörtlich in seine Schriften auf; die Schriften des erstern sind jedoch einfacher und im Allgemeinen weniger dunkel als die seinigen.

Was in diesem Büchlein Blosius von ihm ausgezogen hat, ist sehr lehrreich und höchst erbaulich.

Er starb in Straßburg am 16ten Junius 1379, in einem Alter von 70 — 80 Jahren. Und nun kommen wir auf seinen Freund:

Heinrich Suso. Als sein Geburtsjahr wird angegeben 1300. In diesem Jahre soll er am Tage des heiligen Benedikt geboren worden seyn. Sein Vater war ein Edler von Berg, aus einem alt adeligen Geschlechte am Bodensee. Sein eigentlicher Name wäre also Heinrich von

Berg; aus Liebe zu seiner Mutter nahm er aber auch ihren Namen an und nannte sich Heinrich Säuß, das man dann im Lateinischen „Suso" schrieb.

Diese seine Mutter soll wegen ihrer Gottseligkeit, wegen ihrer innigen Liebe zu Gott und Jesus Christus von ihrem Manne sehr verfolgt und geplagt worden seyn.

Suso kam in das Dominikanerkloster nach Constanz, wurde von da aus an die hohe Schule nach Köln geschickt, damit er hochgelehrt und ein Meister „in der Gottesgelehrtheit werde."
Letzteres kam nicht zu Stande: er hatte von Gott die Weisung erhalten, es genüge, wenn er sich selbst recht zu Gott bekehre, und auch andere Menschen durch seine Predigten zu Gott ziehe.

Er predigte nun auch bald mit solchem Ernst und Nachdruck, daß er in der Nähe und Ferne berühmt wurde und großen Segen stiftete.

Wenn er das Volk zur Aufmerksamkeit ermuntern wollte, sagte er: „Merket auf, denn „der Säuß will säußen!" Oft munterte er sich

selbst

selbst damit auf; „Nun wohlan! Säuß, du mußt säußen.“ Und wenn er oft gern mit Ernst und Eifer predigen wollte, und es ihm nicht gestattet wurde, sagte er: „der Säuß darf nicht säußen.“

Schon gar frühe fing er ein recht frommes, heiliges Leben an; kasteite sich gar sonderlich, bis er, von der ewigen Weisheit belehrt, in diesen Bußübungen nachlassen mußte.

Einst hörte er über Tisch die Bücher Salomons und besonders „das Buch der Weisheit“ vorlesen. In diesen Büchern wird die ewige Weisheit als die liebvollste und zärtlichste Freundin dargestellt, die die Herzen und die Liebe aller Menschen so gern an sich ziehen möchte.

Er hatte von Jugend auf ein liebereiches Herz, und da entschloß er sich dann, diese ewige Weisheit, die ihm so wohl gefiel, zum Gegenstande seiner Liebe, zur ausgezeichnetsten Freundin seines Herzens zu machen.

Sein Herz ward nun entzündet von flammender Liebe, und die ewige Weisheit wurde nun das Einzige seines Herzens.

Mit ihr hielt er nun, wie ein Freund mit dem Freunde vertraute Unterredungen — von ihr wurde er in allen Dingen belehrt, gestärkt und getröstet.

Und Stärke und Trost hatte er wohl recht sehr nöthig; denn es kamen harte Leiden über ihn.

Lange Zeit lebte er in einer so großen Schwermuth und Traurigkeit, als wenn Berge auf ihm lägen. Er konnte weder lesen noch beten.

Jetzt erschien ihm die ewige Weisheit, und forderte ihn auf: „Mache dich auf und betrachte mein Leiden, so wirst du auch dein Leiden überwinden können.“

(Die ewige Weisheit war ihm nichts Anderes, als der menschgewordene Sohn Gottes, die ewige Weisheit des Vaters, und Ihm nur, dessen Freude es ist, bei den Menschenkindern zu seyn, schenkte er sein Herz, und seine ganze Liebe.)

Er folgte dieser Stimme, und fand nun in der Betrachtung des bittern Leidens unsers Er-

lösers überflüßigen Trost und Kraft, und alle Schwermuth war gewichen.

Weil es auch damals selbst im Kloster Leute gab, denen sein demüthiger Wandel und sein stilles Wesen anstößig war, so traf ihn so mancher Spott und Hohn von diesen ungeistlichen Klosterbrüdern.

Dieß schmerzte ihn Anfangs so sehr, daß ihm oft unter dem Essen die Thränen in den Mund floßen. Er schüttete nun seine Klagen vor der himmlischen Weisheit aus, und wurde von ihr belehrt, er solle bedenken, daß er in allen Stücken seinem Herrn und Meister ähnlich werden müsse, und nur das Andenken an seinen verfolgten und verspotteten Heiland sey es, was ihn da stärken und trösten könne.

Suso wurde ruhig, und wenn ihn nun künftig Jemand beleidigte, so ertrug er es nicht nur mit Gleichmuth, sondern warf sich zu den Füßen des Beleidigers hin, bat demüthig um Verzeihung, wenn er sie etwa sollte beleidiget haben, und gewann auf diese Weise manche seiner Klosterbrü-

der, die dadurch zur Erkenntniß ihres Fehlers und zur Besserung gebracht wurden.

Vergaß er sich bisweilen selbst, so daß er bei Beleidigungen mit Unwillen sein Angesicht vom Beleidiger wegwandte, so wurde er von der ewigen Weisheit bestraft. „Gedenke doch,“ sprach sie dann zu ihm, „daß Ich, dein Herr und Meister, mein Angesicht nicht verbarg vor denjenigen, die Mich anspieen!“ Beschämt und voll Reue in seinem Herzen sah er dann wieder gütig und freundlich seinen Gegnern in's Angesicht.

Besonders schmerzte ihn auch das schlechte Betragen seiner Schwester, die auch in einem Kloster war, aber sich verführen ließ und davon lief. Spott und Schande traf nun den Bruder ihretwegen, und selbst seine Freunde zogen sich von ihm zurück.

Dieß Alles aber achtete er sehr wenig; seine größte Sorge ging nur dahin, wie er doch seine Schwester finden und wieder gewinnen könnte.

Er suchte und fand sie, und durch seine herzergreifenden Reden und insbesondere durch seine

Liebe bewegte er das Herz seiner Schwester zur aufrichtigen Buße. Sie besserte sich vollkommen und führte dann bis in ihren Tod einen frommen und tugendhaften Wandel.

Einst sah er vor seinem Kloster einen Hund mit einem Fußtuch. Der Hund zerfetzte das Tuch, riß es ungestüm hin und her, und schien seine Freude an dem gänzlichen Zerreißen und Zerfetzen des Fußtuches zu haben.

Wie er diesem Spiele so zusah, sprach die ewige Weisheit zu ihm: Verstehst du wohl, was das bedeute? Und da er es verneinte, erhielt er zur Antwort: „Wie das Fußtuch im Munde des Hundes, so wirst auch du werden im Munde deiner Brüder.“

Er gedachte nun bei sich selbst: Soll's so seyn, so will ich gerade werden wie das Fußtuch; wie dieses schweigend sich mißhandeln ließ, so will auch ich thun. Er gieng hin, holte sich zur beständigen Erinnerung an seinen Vorsatz, das Fußtuch, und so oft ihm Ungeduld kommen wollte, zog er sein Fußtuch hervor, und hielt sich wieder gelassen und stille.

Was ihm da vorbedeutet war, ging bald darauf fast buchstäblich in Erfüllung.

Eine freche Person war schamlos genug, ihn auf's Schändlichste zu verläumden und ihn als Vater ihres Kindes anzugeben.

Allgemeine Verachtung lag nun auf ihm: seine besten Freunde zogen sich nun ganz von ihm; er war ganz verlassen, und oft fehlte ihm auch das Nothwendige zur Erhaltung seines leiblichen Lebens; denn er war nun in der ganzen Stadt verrufen als ein Heuchler, als scheinheiliger Verführer. Das war ihm Leiden über Leiden, und oft wünschte er sich den Tod.

Doch wo Alles ihn verließ, und Alles gegen ihn war, da blieb ihm der Herr stets nahe und sein einziger und trautester Freund. Wo sich Niemand mehr um ihn annahm, da vertheidigte Er ihn und zwar furchtbar und auffallend.

Die Mutter des Kindes starb eines jähen Todes, und die gräßlichste Verläumderin im Bunde mit ihr, bald darauf eines furchtbaren Todes, nämlich in der Raserei.

Die Unschuld des heil. Mannes wurde nun bekannt, seine Wirksamkeit ward nun größer als je; denn man hatte gesehen, was er leiden konnte, und wie er im Stillen sein Leiden zu tragen vermochte.

Er wurde auch von Gott reichlich erquickt für alle diese Leiden mit innerlichem Herzensfrieden, mit stiller Ruhe und überfließender Gnade.

Er lobte Gott inniglich für alle seine Leiden, und sagte, er gäbe diese Leiden nicht um die ganze Welt her.

Dieser, so in allerlei Leiden geprüfte Mann lebte nun noch längere Zeit ziemlich ruhig und im Frieden unter seinen Brüdern, bis ihn der Herr in seinem 65sten Jahre, am Feste der Bekehrung des heiligen Paulus im Jahre des Herrn 1365 zu sich nahm.

Sein Leichnam soll in Ulm begraben liegen, und im Jahre 1613, also 248 Jahre nach dessen Tod noch ganz unversehrt gefunden worden seyn.

Aus den Schriften dieser drei Gottesmänner nun hat Blosius dieses Büchlein zusammen gesammelt. Ich habe es getreu übersetzt, und wünsche nur, daß recht viele Trostbedürftige aus demselben Trost schöpfen mögen. Um das zu können, ist das Licht der göttlichen Gnade nothwendig; denn ohne dasselbe findet man den kostbarsten Schatz nicht, auch wenn man vor ihm da stünde.

Daß es mißbraucht werden könne, besorge ich nicht so fast; weil Leute, denen man solches zumuthen dürfte, ein Büchlein dieser Art nicht zur Hand nehmen, oder doch es recht bald wieder weglegen.

Vor einem solchen Mißbrauche warnet Blosius selbst in der folgenden Vorrede des Büchleins, und ich habe deßhalb hierüber nichts zu sagen.

Die vortrefflichsten Lehrer der frühern Zeiten fanden es höchst erbaulich und nützlich; und was es früher war, wird es wohl noch seyn; denn wie sich auch die Zeiten und die Menschen

dieser Welt geändert haben mögen, das Christenthum ist zu allen Zeiten dasselbe, und die wahren Christen aller Zeiten sind sich stets vollkommen gleich. Gott gebe seinen Segen dazu!

Der Uebersetzer.

Vorrede des gottseligen Blosius.

Dieser Trost ist gesammelt und zusammengeschrieben für Menschen, die eines guten Willens sind; die, obgleich sie ehedem auch schwer gesündigt haben und aus menschlicher Schwachheit auch noch täglich öfters anstoßen, doch mit Gottes Gnade sich vollkommen zu bessern den Willen haben, im guten und heiligen Leben vorwärts zu kommen trachten und sich darin Mühe geben, alle ungeordnete Liebe zu den Geschöpfen in sich mit allem Fleiße ertödtend.

Menschen mit verdorbenem und verweltlichtem Herzen dürfen sich des Trostes und der tröstlichen Verheißungen, die in diesem Büchlein enthalten sind, durchaus nicht schmeicheln; sie, die gerne in ihren Lastern fortleben wollen, und die rein aus Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit in der Liebe zu den Geschöpfen befangen bleiben.

Solche gleichgültige Menschen, mögen sie sich auch von Verübung schändlicher Laster enthalten, werden doch wegen ihrer läßlichen Sünden, die sie in ihrer Trägheit wissentlich begehen, ein langes und schreckliches Reinigungsfeuer noch bestehen müssen, wenn sie nicht hier noch durch wahre Buße ihre Sünden tilgen.

Vergeblich eignen sich auch diejenigen diesen Trost zu, die hartnäckig im Irrthume verharren, wenn sie nicht ihren verderblichen Irrthum ablegen und sich der katholischen Kirche in Demuth unterwerfen.

Menschen guten Willens aber, die den wahren Glauben haben, von aller Sünde sich enthalten, und nach dem Geiste zu leben streben, um Gott zu gefallen — solche Menschen haben nichts zu fürchten.

Nein, nicht fürchten, sondern freuen sollen sie sich, wie unvollkommen und gebrechlich sie auch noch seyn mögen! Denn von ihnen redet ohne allen Zweifel der heilige Paulus, wenn er sagt: „Nichts Verdammliches ist an denen, die Christo „angehören und nicht nach dem Fleische wandeln.“

Gewiß, wenn sie ausharren bis an's Ende, gelangen sie in das herrlichste und lieblichste Reich der Himmel, wo sie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, wo sie Gott vollkommen lieben und loben, wo sie endlich mit Gott glückselig vereiniget, ihn genießen werden in alle Ewigkeit!

Trost für Kleinmüthige.

I. Kapitel.

In langen Beichten und ängstlicher Wiederholung derselben ist kein Heil.

§. 1.

(Aus Rußbroch.)

Ich ermahne dich vor Allem, da weitläufige und wortreiche Beichten zu meiden; denn sie werden nur die Ruhe des Herzens dir stören und dich in Irrthümer und Zweifel verwickeln.

Brauchst du nämlich in der Beicht zur Hererzählung der läßlichen Sünden viele und unnöthige Worte, und willst du mehr durch deine Arbeit als durch demüthiges Vertrauen auf Gott dein Gewissen in Betreff dieser geringern Sünden zur Ruhe bringen; so bleibst du stets ohne göttliche

Erleuchtung und kannst nie von Gott belehrt werden.

Und so wird es dahin kommen, daß du bei deinen Sünden und Fehlern nicht mehr unterscheiden kannst, ob sie schwere oder geringe, größere oder kleinere sind, und hast du dann etwas ausgelassen, was du sonst zu sagen gewohnt warst, wenn es auch nicht nothwendig war, ausdrücklich zu sagen, so wirst du mit Bildern geplagt und mit Angst und Kummer des Herzens gemartert werden, als wenn du gar nicht gebeichtet hättest, oder dein Leiden wird noch größer seyn; denn dein Gewissen, das Glaube, Hoffnung und Liebe beseelen sollten, werden nun Furcht, Aengstlichkeit und Eigenliebe einnehmen. Und vor diesen Feinden der Seele solltest du dich ja doch hüten!

§. 2.

(Aus Rußbroch.)

Diejenigen Sünden, die man tägliche und gemeine nennt, und vor denen man sich nie ganz verwahren kann, sage mit wenigen Worten, und bekümmere und ängstige dich nicht zu sehr in deinem Gemüthe über Einzelnes, sondern bekenne sie im Allgemeinen, und nimm dir fest vor, immer das Gute zu thun, und alle, sowohl läßliche als schwere Sünden zu meiden.

§. 3.

(Aus Rußbroch.)

Die Grundfeste aller Heiligkeit ist Reinheit des Gewissens, und damit du diese erlangen mögest, sollst du dich selbst erforschen, untersuchen und fragen, so weit nur immer deine Erinnerung geht; und findest du etwas, das du für eine schwere oder Todsünde hältst, so sollst du dich davon

reinigen vor der ewigen Wahrheit und vor dem Priester durch wahre Reue, durch Beicht und Genugthuung; dann sollst du mit guter Hoffnung und fester Zuversicht zu der göttlichen Barmherzigkeit glauben, daß dir deine Sünden verziehen seyen. Hast du aber auch gleich Verzeihung deiner Sünden vom Herrn erlangt, so sollst du doch immer vor seiner Barmherzigkeit verbleiben und von ganzem Herzen und in vollem Ernste stets innerlich rufen: "Gott! sey mir Sünder gnädig." Luk. 18, 13.

§. 4.

(Aus Tauler.)

Um der täglichen Gebrechen und läßlichen Sünden willen, von denen der Mensch in dieser Zeit nicht wohl frei bleiben kann, kümmert euch nicht zu sehr, wenn ihr sie nicht alle gebeichtet habt; sondern bekennet sie mit demüthigem Ernste vor Gott, gebet

euch vor Ihm schuldig mit Reue und mit Andacht; denn man soll den Beichtvätern nicht so viel Zeit wegnehmen, sondern solche Dinge nur im Allgemeinen berühren.

Nothwendig gehören nur die schweren Sünden zur Beicht; die täglichen Sünden aber tilgt man durch Reue, durch Gebet und andere Dinge. Fühlt der Mensch nicht Reue, so habe er darum Reue, daß er nicht Reue fühlt; denn das ist auch Reue, daß man Reue habe wegen der Reue. Hat man kein Verlangen nach Gott, so verlange man eines zu haben; und eben so mit der Liebe!

§. 5.

(Aus Tauler.)

Hat man die schweren Sünden, wie sichs gebühret, in der Beicht entdeckt, und die Buße verrichtet, so soll man alles Andere in Demuth Gott überlassen und das Nagen des Gewissens, das noch eintreten kann,

geduldig, mit demüthiger Ergebung in den göttlichen Willen ertragen, bis es Ihm gefällt, den Menschen davon zu befreien und aus demselben zu erheben.

§. 6.

(Aus Tauler.)

Man muß der Gewalt und der Auctorität der Beichtväter Glauben schenken, wie den Worten des Herrn selbst, wenn Er sagt: "Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen" Joh. 20, 23. und: "Was ihr immer lösen werdet auf Erden, das wird auch gelöset seyn im Himmel." Matth. 18, 18.

Wahrlich, ich sage euch, Geliebteste, wenn einer seine Sünden gehörig gebeichtet hat, und er spüret noch ein Nagen des Gewissens wegen derselben, der thut besser, wenn er nun auf Gott und auf die Kraft der Beicht vertrauet und sie nicht mehr

beichtet, als wenn er seine Beicht wiederholet.

Man muß der göttlichen Verheißung und Gott selbst glauben. Thut der Mensch das, so hält er Gott für wahrhaftig, indem er nämlich glaubt, daß er gewiß halten werde, was er in der Lossprechung versprochen hat.

II. Kapitel.

Verhalten bei unreinen, gotteslästerlichen und zur Verzweiflung führenden Versuchungen.

(Aus Tauler.)

Der böse Geist flüstert oft guten Menschen viele, ja unzählige schändliche Gedanken ein. Wenn nun solche, die im Geistesleben noch wenig erfahren sind, dieses wahrnehmen, so jammern sie bei sich selbst: "Ach, dieß und das ist mir eingefallen! Wehe mir Elenden, wie steht es nicht jetzt zwischen Gott und meiner Seele!"

Lieber Freund, und wer du immer bist, ich bitte dich, sey gutes Muthes! Ist dir etwas Böses eingefallen, so lasse es wieder ausfallen, dann wird es dir an deinem Heile nichts hindern. Verwirre dich nicht in deinem Gemüthe, sondern wende dich von ganzem Herzen zu Gott! Achte nicht darauf, rede nicht mit diesen Eingebungen, antworte auch nicht ein Wort darauf; laß sie ausfallen und wende, so viel du kannst, dein Herz davon weg!

Aber selbst in den Abgrund der Verzweiflung möchte der Satan den frommen Menschen stürzen, und da spricht er denn innerlich zu ihm: "Es ist Alles vergebens, was du thust; alle deine Werke mißfallen Gott, und du bist selbst ein Kind des ewigen Verderbens."

Was ist nun da zu thun, wenn einem solches begegnet?

All seine Sorge und all seinen Kummer werfe er nach dem Rathe des heil. Petrus 1 Petr. 5, 7. auf Gott, und befestige seinen Anker mit fester Hoffnung und Zuversicht auf seine unermeßliche Barmherzigkeit in Ihm!

Wie diejenigen, die auf dem Meere in großen Nöthen sind, wenn sie sehen, daß sie von den Meereswellen fast verschlungen werden, alle Seile und Ruder verlassen und insgesammt den Anker ergreifend, ihn in den Meeres-Grund werfen, und so durch ihn der Gefahr des Todes entgehen, so soll auch derjenige thun, der harte und schändliche Versuchungen vom Teufel erleidet: Er soll Alles verlassen, und soll männlich den Anker ergreifen, und soll ihn ganz in den Abgrund der Gottheit versenken: d. h. er soll vollkommene und ganz feste Hoffnung und Zuversicht auf Gott fassen.

III. Kapitel.

Erklärung, was Sünde sey, und Unterscheidung derselben von zufälligen Gedanken und Bewegungen im Innern.

(Aus Suso.)

Die eigentliche Sünde besteht allein darin, daß der Mensch mit vorbedachtem und festem Willen wissentlich und frei, ohne Widersprechen der Vernunft, sich von Gott weg- und zum Bösen hinwendet.

Wäre es auch, daß einem Menschen in jedem Augenblicke etwas einfalle, und wären diese Einfälle so abscheulich und verwerflich, daß sie kaum ein Menschenherz denken und keine Zunge aussprechen könnte, es seyen nun Gedanken über Gott oder über die Kreaturen, und der Mensch befände sich ein ganzes Jahr oder zwei oder noch mehrere Jahre in diesem Zustande gegen seinen Willen; so ist es, so lange die Vernunft

Abscheu und Unwillen dawider und ein Mißbehagen darin hat, also nicht mit voller Ueberlegung und mit freiem Willen einstimmt, sondern stets widerstrebt, wenn die Natur solches leidet — durchaus keine Todsünde. Dieses ist auch selbst nach der Lehre der Schrift und zufolge der Uebergabe der Kirche, durch welche beide uns der heilige Geist unterweiset, die vollkommene Wahrheit.

Ein einziges eitles Wohlgefallen an sich selbst kann den Menschen in den Augen Gottes weit verächtlicher machen, als, wenn es möglich wäre, tausend solche Einfälle.

Hier kann aber der Mensch gewaltig in's Gedränge kommen, und es ist ein ganz feines und scharfes Band, das da im Verborgenen den Menschen verwickeln kann.

Dieß ist dann der Fall, wenn dem Menschen ein böser Gedanke einfällt, und er mit Lust darauf fällt und sich selbst vergißt, daß

er nicht geschwind sich davon wegwendet. Da nämlich meint er dann, er sey mit Willen und Lust darauf verfallen, und habe, sich selbst vergessend, tödtlich gesündiget.

Dem ist aber nicht also; denn nach der einstimmigen Lehre der Heiligen wird die Vernunft häufig durch ungestüme böse Einfälle und durch Lust überwältiget, und zwar eine gute Weile und längere Zeit, ehe die Vernunft durch reife Ueberlegung ihrer selbst wieder vollkommen mächtig wird.

Jetzt kann sie die Einfälle aufnehmen oder ausschlagen — jetzt kann sie sündigen oder nicht sündigen.

Darum haben gute Menschen in solchen Fällen keine Todsünde zu fürchten, wenn sie der gesunden und katholischen Lehre glauben wollen.

Augustinus sagt, daß die Sünde so freiwillig geschehen müsse, daß sie durchaus

nicht Sünde sey, wenn sie nicht freiwillig geschehe.

IV. Kapitel.

Habe Geduld mit dir selber.

(Aus Suso.)

Manche lassen sich oft durch ungeordnete Reue verfinstern und sprechen in sich selbst: "Ach, es ist doch ein Elend, daß ich lebe! Ach, wozu bin ich denn doch geboren? daß ich doch sterben könnte!" und dergleichen Mehreres, wodurch sie Gott oft mehr beleidigen als selbst durch Sünden.

Wer nun wahre Reue haben will, der bewahre Demuth in sich selbsten und Mißfallen an der Sünde und festes Vertrauen auf Gott. Es spricht ja die liebenswürdige, ewige Weisheit selber: "Mein Kind, wenn du in Leiden bist, so verschmähe dich selbst nicht, sondern bitte den Herrn, und Er wird dich heilen!" Sirach 38, 9.

Wahrlich, thöricht wäre derjenige, der, nachdem er ein Auge verloren hat, auch das andere sich ausreißen wollte!

V. Kapitel.

Gott ist barmherzig und langmüthig; aber verschiebe deine Bekehrung nicht.

(Von dem heil. Augustin.)

"Barmherzig und gnädig ist der Herr, langmüthig und von großer Erbarmung." Ps. 102, 8.

Gegen diejenigen, denen er verzeiht, ist er barmherzig; gegen diejenigen, denen er noch nicht verzeihen kann, ist er langmüthig, indem er sie nicht verdammt, sondern zuwartet und in diesem Zuwarten ihnen zuruft: "Wendet euch zu mir, und ich will mich zu euch wenden!" Zach. 1, 3. und in großer Langmuth spricht: "Ich will

nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe." Ezech. 33, 11.

Was sagst du nun dazu, der du noch Sünder bist? Bekehre dich, und Gott wird dir alle deine Sünden verzeihen. Dem allmächtigen Arzte ist nichts unheilbar.

Sage aber nicht: Morgen will ich mich bekehren; morgen will ich gottgefällig werden und alle meine Sünden werden mir verziehen werden.

Wahr ist es, daß dir Gott, wenn du dich bekehrst, Verzeihung verhieß; aber, wenn du noch zögern willst, so hat er dir den morgigen Tag nicht verheißen!

VI. Kapitel.

Maria, eine Zuflucht in allerlei Nöthen.

(Vom heil. Bernard.)

Bist du wegen der Menge deiner Sünden betrübt, wegen der Makel deines Gewissens verwirrt, wegen des schrecklichen Gerichtes geängstiget und bist du schon daran, in den Abgrund der Traurigkeit und Verzweiflung zu stürzen, so gedenke noch an Maria!

In Gefahren, in Aengsten, in Zweifeln gedenke an Maria; rufe sie an!

Lass' sie nicht aus deinem Munde, nicht aus deinem Herzen!

Damit du aber im Gebete ihre Fürbitte erlangen mögest, so folge ihr nach in ihrem Wandel! Folgst du ihr, so gehst du nicht irre; bittest du sie, so wirst du nicht

verzagen; gedenkest du ihrer, so wirst du nicht sündigen.

Hält sie dich, so fällst du nicht; schützet sie dich, so hast du nichts zu fürchten; ist sie deine Begleiterin, so wirst du nicht müde; ist sie dir gnädig, so wirst du an's Ziel kommen.

Warum sollte menschliche Schwachheit vor Maria erschrecken? — An ihr ist nichts Hartes, nichts Furchtbares. Ganz mild ist sie, (wie ihr Sohn,) und öffnet Allen den Schoos ihrer Güte.

Sie fragt nicht nach vorhergegangenen Verdiensten— sondern läßt sich von Allen erbitten, und ist höchst liebevoll gegen Alle; sie hat herzliches Mitleid und Erbarmen mit dem Elende Aller!

VII. Kapitel.

Wahre Reue empfängt das Größte von Gott.

(Aus Tauler.)

Wenn der Sünder von seinen Sünden aufsteht, sich von den Sünden gänzlich wegwendet und sich entschließt, von nun an beständig Gott zu dienen und ihm allein zu leben, so zeigt sich die ewige und unermeßliche Güte so liebreich gegen ihn, als wenn er nie gesündiget hätte.

Alle Sünden läßt sie ihm vollkommen nach und rechnet ihm dieselben nie mehr zu, und wären es auch so viele, als alle Menschen je begangen haben, wenn er nur von ganzem Herzen und rein wegen der Ehre Gottes sie bereuet; und wenn ihm eben darum seine Sünden mißfallen, weil er weiß, daß sie Gott mißfällig sind.

Denn die glühende Liebe, aus welcher dieser Reueschmerz entsteht, verzehrt allen

Rost

Rost der Sünden, wenn nur diese Liebe und Reue groß genug ist, und wie sich's gebühret, aus allen Kräften kommt.

Wie klein und gering auch die Reue wäre, so ist sie doch, wenn sie in reiner Absicht auf Gott geheget wird, Gott weit angenehmer, als alle andern Reueschmerzen, die je die Menschen alle zusammen um ihrer selbst willen gehabt hätten.

Gegen einen solchen bekehrten Sünder kann nun Gott alle Vertraulichkeit erzeigen, und alle seine Geheimnisse ihm offenbaren, wie er sich nur je gegen einen Menschen bewiesen hat.

Denn findet Er ihn nun einmal bereit und tauglich, so fragt er nicht mehr lange nach, wer er vorher gewesen sey. Gott ist nämlich ein Gott der Gegenwart. Wie er einen findet, so nimmt er ihn an und auf, und Er sieht nicht, wie er vorher war, sondern wie er jetzt ist.

Deßhalb trägt der barmherzige Gott langmüthig alle Schmach und Unbild, die ihm durch die Sünden angethan werden, und hat sie in seiner Güte viele Jahre lang getragen, damit der Mensch doch einmal zur wahren Erkenntniß seiner Sünden und der ewigen Liebe Gottes gelangen möge, und damit dadurch seine Liebe, seine Dankbarkeit, seine Ehrfurcht und sein ernster Eifer für seinen Schöpfer vermehrt, verbessert und um so heftiger entzündet werde.

Dieses entsteht nämlich gewöhnlich im Menschen aus der Erkenntniß der Sünden. Darum trägt Gott die Schmach und Unbild der Sünden an seinen Auserwählten mit Geduld, weil er sie zu etwas Großem und Hohem führen will.

Wer war wohl unserm Herrn Jesu Christo lieber und angenehmer, als jene Gefäße der Barmherzigkeit, die Apostel? Und doch blieb kein einziger von ihnen ganz fest

stehen, sondern Alle fehlten, der Eine schwerer, der Andere geringer.

Dergleichen Fehler hat Gott sowohl im alten als im neuen Testamente oft an denjenigen getragen, die ihm denn ganz besonders theuer wurden. Und höchst selten geschieht es, daß Er einen zu etwas Großem erhebt, der nicht vorher auf irgend eine Weise gefallen ist.

Sobald du also merkst, daß du in Etwas gefehlt habest, so wende dich sogleich aus ganzen Kräften in Liebe zu Gott hin, und zwar mit tiefster Verachtung deiner selbst. Wende dich alles Ernstes von aller Sünde hinweg, siehe zu, daß du das Geringste, so du gegen Gottes Ehre und Gottes Willen gethan, höher anrechnest, als alle Verwirrung, Schaden, Strafe und Schande, die du dir durch die Sünde zugezogen hast, und wende dich mit wahrer Liebe, mit beständi-

gem und festem Vorsatze, nun nicht mehr zu sündigen, zu Gott hin.

Diese Hinwendung muß aber mit unerschütterlicher Liebe gegen Gott, den treuesten Freund verbunden seyn, gegen Ihn, dessen Treue so groß ist, daß er keinen verlassen kann, und nie wird verlassen können, der mit vollem Vertrauen auf Ihn sich stützet.

Wahre Reue ist also Unzufriedenheit und Mißfallen an uns selbst, verbunden mit wahrem und ernstem Vorsatze, nicht mehr zu sündigen, mit liebender Hinwendung zu Gott und festem Vertrauen auf sein bitterstes Leiden und seine unendliche Liebe!

VIII. Kapitel.

Reumüthiges Bekenntniß seiner Sünden vor Gott.

(Aus Tauler.)

O allmächtiger, gütiger, barmherziger Vater, ich armer, elender Sünder bekenne dir

mit aller mir nur möglichen Demuth und mit vollem Vertrauen auf deine unendliche Güte, hier zu deinen Füßen liegend, alle meine großen und schweren Sünden, mit denen ich dich, meinen gütigsten Vater, bis auf diese Stunde beleidiget habe; ich bekenne dir, daß ich mich nicht scheute, jene verdammungswürdigen Sünden zu begehen, welche dein einzig geliebter Sohn so schmerzlich gebüßt und mit solcher Bitterkeit ausgesühnet hat.

Ich bekenne dir auch, o gütigster Vater, meinen vielen und großen Undank! Undankbar war ich bis auf diese Stunde gegen dich und deinen Sohn, für alle Liebe, Güte und Treue, die du mir erwiesen hast. Schon so viele Jahre hast du mich in meiner Bosheit und in meinen Sünden so langmüthig verschont, und alle die Unbild und Schmach, die ich dir durch meinen Ungehorsam und durch meine Bosheit

zugefügt, so gnädig getragen und mit so großer Liebe auf meine Buße gewartet, damit du endlich einmal mein Herz gewinnen, in ihm deine Wohnung aufschlagen und in dasselbe deine Liebe eingießen könntest.

Und wie oft hast du, o Herr, mein Gott, angeklopft an der Thüre meines Herzens durch deine Einsprache; wie oft durch Wohlthaten deine Milde gezeigt; wie oft durch Tröstungen mich gelockt; wie oft durch Trübsale mich getrieben; und doch habe ich dich immer wieder abgewiesen — immer dir den Rücken gekehrt — und dieß Alles hast du so geduldig gelitten!

Mit allem Rechte hättest du mich in den Abgrund der Hölle stürzen können, und doch hast du meiner so gnädig geschont! Ein Wunder ist es fürwahr, o süßester Vater, daß mein Herz nicht von heftiger Reue zerspringt, wenn ich dieß bedenke!

Die Hölle hat wahrlich nicht so viele Peinen, daß sie meine Bosheit und meine Sünden nach Verdienst strafen könnten.

Ich bin nicht werth, dein Geschöpf genannt zu werden; bin nicht werth, daß die Erde mich trägt, und meine Nahrung mir giebt!

Ein Wunder ist es, o Herr, daß sich nicht alle Geschöpfe und alle Elemente an mir rächten wegen der Unbild und Schmach, die ich dir durch meine vielfältigen Missethaten angethan habe!

Aber nun, o getreuester Vater, bitte ich dich, erbarme dich meiner und wende zu mir elenden und verlassenen Sünder die Augen deiner göttlichen Gnade und Milde! Oeffne mir die Geheimnisse deiner Güte; nimm mich wieder in Gnaden auf, und verzeihe mir, daß ich so lange gezögert, mich zu dir zu bekehren!

Oeffne mir dein väterliches Herz, und gieße ein in mich die Nahrung und Kraft deiner Gnade! Ich bitte dich, o Herr, mein Gott, wirke eilig in mir das Werk, dessentwegen du meiner bisher verschontest und zu dem du mich von Ewigkeit bestimmt hast!

Wehe mir, unglücklichem Sünder, daß ich einen so liebreichen und gütigen Vater verlassen habe — einen Vater, der mir nur Liebe und Wohlthat, Gnade und Treue erwies; und daß ich mein Herz, das du dir zum Tempel, zur Wohnung und zu deinem Vergnügen bestimmt hattest, dir versagt, mit vielem Unflathe verunreiniget habe, und daß ich nun ein Gefäß der Bosheit und eine Wohnstätte der unreinen Geister geworden bin!

Ich bekenne dir, o Herr, offen, daß ich der Lasterhafteste von Allen bin, die in der Welt sind, vertraue aber dessen ungeachtet auf deine unermeßliche Güte! Denn sind

auch meine Sünden zahllos, so übersteiget doch deine Barmherzigkeit allen Begriff.

O, mein allerliebster Vater! "wenn du willst, kannst du mich ja reinigen!" Luk. 5, 12. "O, so heile meine Seele, denn ich bekenne, daß ich gesündiget habe vor dir!" Ps. 40, 5.

Gedenke, o treuester Herr, jenes tröstlichen Wortes, das du durch deinen Propheten gesprochen hast: "Du hast mit vielen Liebhabern gebuhlet; aber bekehre dich zu mir, und ich will dich annehmen." Jer. 3, 1. Zuversichtlich baue ich, o barmherzigster Vater, auf dieses dein süßestes Wort, und wende mich von ganzem Herzen zu dir, als hättest du diese Worte zu Niemand anderm, als zu mir allein gesagt, und wolltest mich durch dieselben zu dir rufen!

Ich bin diese unreine und treulose Seele, ich bin jener verschwenderische und unnütze Sohn, der sich so unselig getrennt hat vom

Vater der Lichter, von dem jede gute Gabe kommt. Ich habe mich als ein irrendes Schaf ferne von dir weg verirret; ich habe verschwendet und verdorben alle jene mildreichsten Gaben, die mir so reichlich von deiner Güte zugeflossen sind.

"Ich habe dich verlassen, die Quelle des lebendigen Wassers, und habe mir," äußern Trost suchend, "Cisternen gegraben, die doch kein Wasser halten konnten." Jer. 2, 13. Denn jedes zeitliche und hinfällige Vergnügen verschwindet schnell wie ein Rauch.

Ich habe dich verlassen, das Brod des Lebens, und habe mich mit den Trebern der Schweine gesättiget, indem ich meinem sinnlichen Verlangen folgte, und meinen thierischen Begierden nachhing.

Ich habe dich verlassen, das höchste, das vollkommenste, das ewige Gut, und habe zu irdischen und vergänglichen Gütern mich gewendet!

Und darum bin ich nun wahrhaftig bloß, arm, elend und unrein geworden, und gehe nun wie ein Thier, im eigenen Unflath und Unrath zu Grunde.

Aber ich bitte dich, o Vater, gedenke nicht mehr der Verachtung und Unbild, die dir von mir widerfahren ist!

IX. Kapitel.

Ein anderes Gebet um Verzeihung seiner Sünden.

(Aus Tauler.)

Zu wem, o süßester Jesu, soll ich, beladen und umgeben von unzähligen Sünden, meine Zuflucht nehmen, als zu dir, der du bist voll Barmherzigkeit?

Darum werfe ich alle meine Sünden, all meinen Undank, meine sündhafte Sinnlichkeit, meine Zornmüthigkeit, meinen Ungehorsam, meinen Leichtsinn, meine Unerstorbenheit und meine Begierlichkeit in den Ab-

grund deiner göttlichen Milde und Gnade, und in deine heiligsten, blutenden Wunden, die du um meines Heiles willen empfangen hast, und bitte dich, meinen Gott, du wollest alles dieses durch dein kostbarstes, reinstes Blut so austilgen, daß du desselben gar nicht mehr gedenkest!

O liebreichster Jesu, mein einziger Trost, siehe, ich komme zu dir, mit voller Begierde und Verlangen, dich glühend zu lieben, und Alles zu vermeiden, was mich von deiner Liebe abziehen könnte, daß ich Eines mit dir werden möge in der Begierde, im Willen und in der Liebe!

Meine einzige Hoffnung, mein Trost und meine Zuflucht bist du! Wie sehr mich auch meine Sünden verwirren und entmuthigen, so heitern und heben mich immer wieder auf deine unendliche Güte und die Verdienste deines heiligsten Leidens. Denn was ich immer verbrochen habe, ist getilgt durch

deinen bittersten Tod. Was mir immer mangelt, das erstatten überflüßig die Verdienste deiner heiligsten Menschwerdung und deines heiligsten Leidens.

Und sind auch meine Sünden groß und zahllos, so sind sie doch gering in Vergleich mit deiner unendlichen Barmherzigkeit.

Darum vertraue ich zu deiner unermeßlichen Güte, daß du mich, den du nach deinem Bilde und Gleichnisse erschaffen hast, nie wirst zu Grunde gehen lassen, und daß du mich, dem du nach Fleisch und Blut gleich, und dem du Bruder werden wolltest, nicht verwerfen wirst.

Ich hoffe auch, daß ich, den du mit solcher Mühe und um einen so theuern Preis erkauft hast, nie werde von dir verdammt werden!

X. Kapitel.

Aufopferung des Leidens und der Verdienste Christi.

(Aus Tauler.)

Was ist doch der Mensch, o Vater der Barmherzigkeit, daß du ihn so sehr liebst, daß du für elende Sünder, die dich so oft beleidiget, dir so viel Unbild und Schmach angethan haben, Jesum, deinen gehorsamsten Sohn dahingabest!

Liebst du uns denn mehr als ihn? Damit wir das Leben erhielten, mußte Er sterben; damit wir erfreut würden, mußte Er betrübt werden; damit wir gereiniget würden, mußte Er sein kostbarstes Blut vergießen.

Was hast du gesehen am Menschen, daß du ihn so liebtest, so inbrünstig ihn liebtest, so getreu ihn liebtest?

Den kostbarsten Schatz, das Höchste und Beste, was dein väterliches Herz geben konnte, Jesum, deinen geliebten Sohn, das ewige Wort deines väterlichen Herzens, durch welches du uns aussprichst deine Liebe, mit der du uns vom Anfange an so väterlich geliebt hast — Dieß Alles hast du für den Menschen dahingegeben, damit er erlöset würde.

O gnädigster Vater, durch die Liebe und durch die flehenden Bitten deines geliebten Sohnes verzeihe die Verirrungen deines sündigen Dieners! Nimm an das hochwürdigste Opfer deines eingebornen Sohnes und vergiß die Unbild deines bösen Knechtes! Denn viel mehr hat Er dir bezahlt, als ich verschuldet.

Wolltest du meine Bosheit gegen seine Güte, meine Laster gegen die Verdienste seines bittersten Leidens abwägen, so würde dieß jene weit überwiegen; denn welche Sünde könnte so groß seyn, daß sie eine solche Traurig-

keit, eine solche Betrübniß, ein solcher Gehorsam, eine solche Demuth, eine so unbesiegbare Geduld, und über all dem eine so unaussprechliche Liebe nicht aussühnen könnte?

Welches Verbrechen könnte so furchtbar seyn, daß es nicht sein heißer und blutiger Schweiß und sein kostbares Blut austilgen könnte?

Welches Laster könnte so schändlich seyn, daß es nicht der bitterste Tod Christi aufheben sollte?

Sieh, o himmlischer Vater! ich opfere dir diesen meinen Heiland und Erlöser Jesus Christus, deinen geliebtesten Sohn selbst, mit möglichster Andacht und großem Dank in Vereinigung mit jener Liebe, mit welcher du ihm aus deinen väterlichen Herzen zu mir gesendet hast, daß er meine Natur annehmen und mich vom ewigen Tode erlösen sollte!

Sieh,

Sieh, ich opfere dir die unaussprechliche Betrübniß und die unbegreifliche Angst, die er ausgestanden hat, und die dir allein ganz bekannt ist, für alle meine Sünden und für den Schmerz und die Zerknirschung, die ich billig fühlen sollte!

Ich opfere dir seinen blutigen Schweiß für die Thränen, die ich nicht habe, und die ich wegen Härte meines Herzens nicht vergießen kann!

Ich opfere dir auch seine demüthigsten und feurigsten Gebete für alle meine Lauheit, Trägheit und Nachlässigkeit.

Ich opfere dir endlich alle seine werthesten Arbeiten und Tugendübungen, sein strenges und hartes Leben, und Alles, was er je in seiner menschlichen Natur gethan, und alle die grausamsten Schmerzen, die er in seinem Leiden gelitten hat, in Vereinigung mit allem Lobe der himmlischen Geister, und mit den Verdiensten aller Heiligen zu einem

würdigen Opfer, zu deiner ew'gen Ehre und Glorie, für alle meine Sünden, mit denen ich dich je beleidiget, und für alle Tugenden, die ich zu üben vernachlässiget habe, so wie für alle Lebendige und Verstorbene, für welche du, o Gott, willst, daß ich beten soll, und für die ich zu beten schuldig bin, daß du durch deinen geliebten Sohn Allen geben mögest, was du für sie nothwendig erachtest, um dir in dem Stande zu dienen, zu welchem sie durch deine Barmherzigkeit und Gnade berufen sind!

XI. Kapitel.

Groß ist die Kraft einer vollkommenen Reue, und tilget Schuld und Strafe.

§. 1.

(Aus Tauler.)

In kurzer Zeit könnte der Mensch durch wahre Liebe zu Gott, mit vollkommener Ver-

achtung seiner selbst und Unzufriedenheit mit sich selbst, rein auf Gottes Ehre schauend, so ernstlich und entschieden von allen Sünden abkommen, daß ihm alle seine Vergehungen nebst der Strafe nachgelassen würden; so zwar, daß er, Falls er jetzt sterben würde, unmittelbar zu Gott aufflöge, wenn er auch allein die Sünden der ganzen Welt begangen hätte.

Denn daß uns oft, selbst nachdem wir von der Schuld losgesprochen sind, so wenig von der Strafe nachgelassen wird, das kommt daher, weil unsere Reue und unsere Abkehr von der Sünde und unsere Hinkehr zu Gott und unsere Liebe nicht, wie Gott es geboten, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen unsern Kräften kommen.

Denn die wahre Liebe und das wahre Vertrauen auf Gott, verbunden mit einem vollkommenen Hasse und Mißfallen an sich

selbst ist der kostbarste Schatz, mit dem wir leicht Alles, was wir verlangen, und noch weit mehr, als wir verlangen, kaufen und erhalten können.

§. 2.

(Aus Tauler.)

Wenn auch eine Mutter ihres einzigen Sohnes vergäße, so kann doch der Herr, wie er selbst bezeugt, unser nicht vergessen.

Seine Erbarmung ist so groß, daß ein Halm oder ein Flachs, der in ein überaus großes Feuer gelegt würde, nicht so bald könnte entzündet werden, als Er bereit ist, einem wahrhaft reumüthigen Sünder alle seine Sünden zu verzeihen.

Ja wahrhaftig! zwischen der Güte Gottes und dem reumüthigen Sünder giebt es keine Zeit und kein trennendes Mittelding mehr.

Es entsteht nun zwischen Gott und einem solchen Büßer ein so vertrauliches kindliches

Verhältniß, als wären die Sünden nie begangen worden; und Gott ist nun so gut und über allen Begriff liebevoll, daß er demjenigen, dem er einmal die Sünden verziehen hat, sie nie mehr vorrücken, oder ihn deßhalb züchtigen und strafen will, wenn er nur in dem gebesserten Leben verharret.

§. 3.

(Aus Suso.)

Der gütigste Gott ist eine so unerschöpfliche Quelle von ganz überschwenglicher Erbarmung und natürlicher Güte, daß nie auch die liebendste Mutter ihrem einzigen Sohne, den sie unter ihrem Herzen trug, wenn er mitten in den Flammen liegen würde, so sehnsuchtsvoll und gerne hülfreiche Hand reichen könnte, als Gott bereit ist, einem zerknirschten Menschen aufzunehmen, und wenn er auch, wo es möglich wäre, die Sünden der ganzen Welt täglich tausendmal begangen hätte.

Was ist wohl die Ursache, daß du, o süßester Gott, vielen Herzen so gar lieblich bist? — Warum freuen sich die Herzen Mancher so sehr in dir? — Warum sind so viele Gemüther so froh in dir? — Ist das wohl ihrer Unschuld zuzuschreiben? — O nein! sondern das ist es: sie sehen ihre eigenen Fehler und Schulden; erkennen es, wie sie wahrlich nichts werth sind, und wie du nichts desto weniger dich gegen sie so liebevoll erzeigest, dich ihnen darbietest, dich ihnen hingiebst, da du doch unserer Güter nicht bedarfst; das ist es, o Herr, was dich ihren Herzen so wahrhaft groß und so süß macht!

Dir ist es eben so leicht, tausend Talente nachzulassen als ein einziges; eben so leicht, unzähligen Sterblichen ihre Schulden zu verzeihen, als einem einzigen. Das, o Herr, ist eine Würde (und Macht) über alle Würden! Und darum können dir solche (begnadigten) Menschen nie genug danken, und

darum gehen ihre Herzen auf und verschmilzen in deinem Lobe.

Solche Menschen sind dir, nach der Schrift, weit angenehmer, als wenn sie nie in Sünden gefallen wären, gemeinhin lebten, und nicht von solcher Liebe zu dir glühten.

Denn nach der Meinung des heiligen Bernhard siehst du nicht darauf, wer der Mensch war, sondern du siehst, wie er nach der Begierde seines Herzens seyn will.

Wer dir also absprechen will, daß du so oft Sünden vergeben wollest, als Augenblicke in der Zeit sind, der will dich wahrlich einer großen Ehre berauben.

XII. Kapitel.

Was die Erinnerung an die begangenen Sünden nützen könne.

(Aus Tauler.)

Als einst ein Freund Gottes gefragt wurde, was er thun würde, wenn er, wie

so manche Sünder, alle Tage seines Lebens in großen Sünden gelebt hätte, antwortete er: Hätte ich Alles gethan, was mir ein weiser und verständiger Beichtvater auferlegen würde, und hätte ich, wie vor Allem noth ist, die Sünden verlassen, so wollte ich fernerhin gar nicht mehr daran gedenken und durch die Erinnerung an sie nicht mehr mein Herz beflecken, sondern ich würde nun so rein zu leben trachten, daß Gott an mir aller meiner Sünden vergäße.

Wenn wir nämlich die Sünde nicht mehr wollen und nicht mehr thun und uns ganz von ihr wegwenden, so vergißt sie auch Gott gänzlich.

Hätte ich vierzig Jahre in Sünden gelebt, und es stünde mir nun die Zeit meiner Auflösung bevor; hätte ich aber meine Sünden recht gebeichtet, und könnte ich mit vollkommener Liebe von Grunde meines Herzens auch nur ganz kurze Zeit so ganz mich

zu Gott zurückziehen und zu ihm mich wenden, daß ich ganz zu ihm hin- und von aller Sünde abgekehrt wäre; dann würde ich ganz gewiß als ein reiner und unschuldiger Mensch aus diesem Leben wandern.

Hätte ich aber auch nur eine einzige Sünde begangen, und schiede in Schmerz, Zerknirschung und Betrübniß aus diesem Leben, so würde ich zwar wohl als Büßer — nicht aber als Heiliger sterben.

XIII. Kapitel.

Von den Zerstreuungen im Gebete.

(Aus Augustin.)

Wie denn? Soll man verzweifeln am ganzen menschlichen Geschlechte und sagen, jeder Mensch gehöre schon der Verdammniß an, dem unter dem Gebete ein fremder und eitler Gedanke gekommen, oder sein Gebet unterbrochen hat? Sagen wir das, meine

Brüder, dann weiß ich nicht, was uns noch für eine Hoffnung bliebe.

Da wir aber eine gute Hoffnung zu Gott haben, daß seine Barmherzigkeit groß ist, so laßt uns sagen: "Erfreue die Seele deines Knechtes, denn zu dir, o Herr, hab' ich meine Seele erhoben!" Ps. 85, 4.

Und wie habe ich sie erhoben? So viel ich konnte, und so viel du mir Kraft gegeben hast.

"Gütig und gnädig bist du, o Herr!" Ps. 85, 5. Gnädig bist du, indem du mich trägst!

Ich falle vor Schwäche; hilf, und ich bleibe stehen; stärke du mich, und ich werde stark seyn! Bis du dieß thust, trägst du mich; denn du bist gütig und gnädig, und sehr barmherzig! Nicht nur barmherzig, sondern sehr barmherzig bist du gegen Alle, die dich anrufen!

XIV. Kapitel.

Trost im Kampfe gegen die Eßlust.

(Aus Augustin.)

Stets versucht, kämpfe ich täglich gegen die Begierlichkeit im Essen und Trinken. Wo ist wohl der Mensch, der hierin nicht bisweilen ein wenig das Ziel überschritte?

Sey er, wo er wolle, er ist groß, und er preise deinen Namen. Ich bin nicht der Mann, denn ich bin ein sündiger Mensch.

Doch, auch ich preise deinen Namen, o himmlischer Vater, und ich habe einen Fürsprecher für meine Sünden an deinem eingebornen Sohne, der die Welt überwunden hat und mich unter die geringsten Glieder seines Leibes rechnet!

XV. Kapitel.

Trost im Kampfe gegen die Unlauterkeit.

(Aus Augustin.)

Merket es euch, ihr Christen, die ihr streitet, was ich euch sage! Zu Streitenden rede ich; nur diejenigen, welche kämpfen, verstehen mich; wer nicht kämpft, kann mich nicht verstehen.

Der keusche Mensch will, daß in seinen Gliedern durchaus keine Begierde entstehe, die gegen die Reinigkeit ist. Er will Frieden, und hat ihn noch nicht.

Wenn wir aber einmal dahin gelangt sind, daß durchaus keine widrige Begierde in uns aufsteiget, so ist kein Feind mehr, mit dem wir kämpfen sollten, und dann erwartet man auch keinen Sieg mehr, weil man schon triumphirt über den besiegten Feind.

Jetzt aber, so lange noch "das Fleisch gelüstet gegen den Geist, und den Geist gegen das Fleisch," Gal. 5, 17. ist noch Streit.

Wir thun nicht, was wir wollen. Warum nicht? — Weil wir wollen, daß keine Begierden mehr seyen, und das können wir jetzt noch nicht erreichen.

Wir mögen wollen oder nicht wollen, wir haben sie; wir mögen wollen oder nicht wollen, sie kitzeln, schmeicheln, reizen, drängen sich an, wollen sich erheben; sie können unterdrückt aber nicht ausgelöscht werden. "Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist, und den Geist gegen das Fleisch, so daß ihr nicht thut, was ihr wollet."

Was wollt ihr denn, ihr Heiligen, ihr guten Kämpfer, ihr tapfern Kriegshelden Christi — was wollt ihr? — Antw., daß es durchaus keine böse Begierden mehr gebe. Das könnt ihr aber nicht erreichen.

Drum so übet euch im Kriege; hoffet auf den Triumph; thut, was ihr könnet; trachtet darnach, daß an euch wahr werde, was der Apostel will: "Die Sünde soll nicht mehr herrschen in euerm sterblichen Leibe, so daß ihr den Lüsten gehorchtet!" Röm. 6, 2.

Er sagt nicht: "Die Sünde sey nicht mehr in euch," sondern "die Sünde herrsche nicht mehr." So lange du lebst, muß die Sünde in deinen Gliedern seyn; nur soll ihr die Herrschaft genommen werden, daß nicht mehr geschieht, was sie will.

XVI. Kapitel.

Von den Unvollkommenheiten und Versuchungen der Knechte Gottes im Geistesleben.

§. 1.

(Aus Augustin.)

"In deinem Buche sind Alle geschrieben" Ps. 138, 16., nicht bloß die Vollkommenen,

sondern auch die Unvollkommenen. Die Unvollkommenen sollen also nicht in Furcht stehen, sondern sie sollen vorwärts schreiten. Darum aber, daß ich sagte: sie sollen nicht in Furcht stehen, sollen sie ihre Unvollkommenheit nicht lieb haben und gerne unvollkommen bleiben, sondern sie sollen, so viel nur möglich ist, vorwärts schreiten.

§. 2.

(Aus Bernard.)

"Laßt uns im Lichte wandeln, so lange wir das Licht haben, damit uns nicht die Finsterniß verschlinge!" Joh. 12, 35. Wer nicht wandelt, sondern sitzen bleibt, der ist in Gefahr, von der Finsterniß des Todes verschlungen zu werden. Oder wer bleibt denn sitzen, außer wer sich um das Vorwärtskommen nicht kümmert? — Hüte dich vor dem Sitzenbleiben, "dann wirst du, wenn dich auch der Tod eher überfiele, als du die

Vollkommenheit erreicht hast, zur Erquickung gelangen." Weish. 4, 7.

Sage zu Gott: "Noch unvollkommen sahen mich deine Augen" und doch "sind in deinem Buche Alle geschrieben!" Welche Alle? — Antw. Alle, die in dem Verlangen vorwärts zu kommen erfunden werden. Denn diejenigen, welche vorwärts trachten, werden, wenn sie auch vom Tode überrascht würden, ehe sie das Ziel erreicht haben, in dem, was ihnen noch mangelt, drüben vollkommen werden.

Aber, könntest du sagen, wie soll ich vorwärts kommen, der ich den Bruder um sein Fortschreiten beneide? Ist es dir Leid, daß du ihn beneidest, so fühlst du zwar den Neid, aber du stimmest nicht ein. Oft fordert die Leidenschaft Heilung, ohne daß zugleich das Thun des Menschen verdammlich wäre. Bleibe nur nicht dabei sitzen, stelle nicht lange Betrachtungen an über die Leidenschaft in

deiner

deiner Zelle, denke nicht lange darüber nach, auf welche Weise du denn deine Krankheit nährest, auf welche Weise du der Pest Vorschub gebest — wie es hergehe, daß in dir Verfolgungssucht gegen den Unschuldigen sich rege, und du Lust hast, seine guten Handlungen zu verläumden, zu unterdrücken, zu verkehren oder ihm Hindernisse in den Weg zu legen. Thue das nicht — wandle hurtig fort, strecke dich aus nach dem Bessern, dann wird dir die Sünde, die zwar in dir wohnt, die du aber nicht vollbringst, nicht schaden.

Der ist also nicht verdammlich, der zwar die Sünde in sich spürt, aber seine Glieder der Sünde nicht hingiebt, die Zunge nicht der Verläumdung, noch sonst ein Glied zu irgend einer Kränkung oder Beschädigung; sondern vielmehr sich betrübt, daß er in solcher Stimmung ist, und der die lang eingewurzelte Sünde durch Beichten, Weinen

und Beten auszurotten strebet, und der, wenn er's nicht ganz vermag, darum sanftmüthiger gegen Andere und demüthiger vor sich selbsten wird.

Welcher Weise wollte wohl einen Menschen verdammen, der von Gott gelehrt wurde, sanftmüthig und demüthig von Herzen zu seyn? Matth. 11, 29.

Wie könnte wohl ein solcher Nachfolger des Heilandes des ewigen Heiles verlustig werden?

§. 3.

(Aus Tauler.)

Meistens läßt Gott selbst an seinen Auserwählten noch etwas Fehlerhaftes, so daß sie z. B. zum Zorne oder zur Heftigkeit sehr geneigt sind, damit sie dadurch dann sich selbst und Andern als solche bekannt werden, und damit auf diese Weise seine Gnade, die er ihnen mittheilt, gleichsam wie das Feuer

unter der Asche verborgen und verwahrt würde.

Ja sie fallen sogar, auf Zulassung Gottes, manchmal selbst in Fehler, als da sind, Ausbrüche des Unwillens, plötzliche Ausstoßung eines harten oder heftigen Wortes, eben deßhalb, damit sie ihr Nichts desto mehr erkennen lernen. Dadurch werden sie vor sich selbst und vor Andern, die dieß eben sehen oder hören, verächtlich und um so tiefer versenkt in ihr Nichts.

Deßwegen nun dürfen die Diener Christi nicht erschrecken, wenn sie nur immer mehr eingehen in ihr Nichts, und sich immer besser kennen lernen. Er wird solche Fehler leicht heilen können, und sie werden dann um so vorsichtiger werden.

XVII. Kapitel.

Vertraue in Demuth auf die Barmherzigkeit Gottes.

§. 1.

(Aus Tauler.)

So lange wir wohl sind, sollten wir uns billig in festem Vertrauen auf Gott üben, damit wir, wo es uns vorzüglich nothwendig ist, es gleichsam als Angewöhntes hätten. Ganz besonders nothwendig und nützlich ist es in jenem letzten Augenblicke der Noth, und wer dieß Vertrauen sich angewöhnt, und durch häufige und beständige Uebungen sich auf Gott zu verlassen gelernt hat, der kann ruhig sterben.

§. 2.

(Aus einem frommen Lehrer.)

Keine auch noch so große Traurigkeit, keine auch noch so harte Angst, nicht die Menge der Sünden, nicht die Abscheulichkeit

der Verbrechen soll dich zur Verzweiflung oder zum allzugroßen Kleinmuth bringen.

Wie sehr du auch gesündiget habest, die Barmherzigkeit Gottes übersteigt unendlich weit deine Sünden; wie schwach du auch seyest, immer ist seine Gnade bereit, deine Gebrechlichkeit zu unterstützen.

Gott kann und will dich heilen und befreien, wenn du wahrhaft dich zu ihm bekehrst, und demüthig und kindlich ihn anrufst und auf ihn hoffst. O wie heilsam für den Menschen und wie angenehm vor Gott ist jene Hoffnung und jenes Vertrauen, welches die Liebe Gottes und die heilige Demuth hervorbringt, und welches den Menschen nicht zur Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit in Betreff der Besserung und nicht zur Leichtfertigkeit im Sündigen führt, sondern immer mehr zum Streben nach Fortschreiten anspornet.

§. 3.

(Von demselben Lehrer.)

Seyen wir auch noch so große Sünder und auch noch so unvollkommene Menschen — warum wenden wir uns denn nicht mit vollem Vertrauen in Demuth zu Gott hin, der da ist ein Abgrund unerschöpflicher Liebe, dessen Natur Güte, und dessen Eigenthum stets Erbarmen und Verschonen ist.

Es ist fürwahr ganz billig, daß wir Ihn von innigstem Grunde der Seele lieben — Ihn, der gegen die Sünder unendlich gütig ist, und uns, die wir ihn täglich durch Gedanken, Worte und Werke beleidigen, mit Freude aufnimmt, und uns gern verzeiht, wenn wir nur zu Ihm unsre Zuflucht nehmen, nur auf Ihn hoffen und auf Ihn vertrauen.

O welch ein herrliches Geschenk Gottes ist es um ein festes, demüthiges, liebevolles Vertrauen auf Gott! Wer es bis zum Tode

bewahrt, der wird selig aus diesem Leben wandern.

§. 4.

(Von demselben Lehrer.)

Wenn uns unsere Sünden von Herzen mißfallen, wenn wir demüthig geworden sind und nun in Wahrheit verlangen, unser Leben zu bessern, und Gott zu gefallen, so will Gott nunmehr mit uns handeln nicht als ein strenger Richter, sondern als ein liebevoller und barmherziger Vater; "denn bei Ihm ist Gnade und Fülle der Erlösung" Ps. 129, 4. "Er handelt nunmehr nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Denn wie der Himmel über der Erde, so befestiget Er seine Gnade über die, so Ihn fürchten. Und so ferne der Aufgang ist vom Untergange, so weit entfernt er unsere Sünden von uns, und wie ein Vater sich er-

barmt über seine Kinder, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten." Ps. 102, 11 2c.

Wahrlich, nie hat eine Mutter ihr einziges Kind so zärtlich geliebt, als Er uns liebt.

Von so heftiger, süßer und unbegreiflicher Liebesgluth entbrannte und entbrennet noch das süßeste Herz unsers Heilandes Jesu Christi gegen uns, daß unsere Herzen, wenn sie auch nur den schwächsten Funken dieser Liebe empfingen, sogleich vor heftiger Gluth zerspringen und vergehen müßten.

Siehe, wie undankbar wir sind! Täglich beleidigen wir Ihn auf mannigfache Weise und doch verstößt er uns deßwegen nicht, sondern nimmt uns, wenn wir uns demüthigen, voll Güte und Milde wieder auf und erquickt uns noch mit unzähligen Wohlthaten.

Und obgleich wir ihn oft gleichsam mit Gewalt wegstoßen durch Einwilligung in

schwere Sünden, so läßt er doch nicht zu, daß der Teufel uns, die wir die Verdammniß verschuldet haben, in die ewige Pein fortreiße, sondern er erwartet uns mit Langmuth, bis wir umkehren und zu Ihm zurück kommen.

Wahrlich, wenn wir die unermeßliche Güte und Barmherzigkeit Gottes gegen uns und seine treueste und grenzenlose Liebe recht erwägen würden, so müßten wir, vor Liebe ganz verwundet uns von uns selbst und von allen Geschöpfen gänzlich abziehen, und könnten nichts mehr lieben als diesen unsern süßesten Liebhaber und Erlöser, der uns nach seinem Bilde erschaffen hat, und der, obgleich Herr der höchsten Herrlichkeit, doch aus Uebermaß der Liebe, mit der er uns liebte, menschliche Natur annehmen, unser Bruder werden, und dreiunddreißig Jahre lang auf Erden unser Heil wirken und endlich bitteres Leiden für uns erdulden, sein

kostbarstes Blut vergießen und am schmachvollen Stamme des Kreuzes sterben wollte.

O so laßt uns Ihn lieben, der uns so sehr geliebt hat und noch liebt! Und können wir Ihn nicht glühend lieben, so laßt uns Ihn lieben, so viel er sich würdiget, uns Liebe zu geben! Laßt uns trachten, Ihn immer mehr und mehr zu lieben und Ihn eifrigst um das bitten, was wir noch nicht empfangen haben!

XVIII. Kapitel.

Verhalten bei geistiger Trockenheit und Entziehung der fühlbaren Andacht.

(Von einem frommen Lehrer.)

Wenn dir das Licht des Geistes und fühlbare Gnade und Andacht entzogen wird, und du dich nun träge, arm, kalt, und wie von Gott verlassen und verworfen fühlst, wenn du betrübt vor Ueberdruß gleichsam

schlafen möchtest, und von einer solchen Unbeständigkeit des Geistes abgemartert wirst, daß du auf keine Weise mehr an heiligen Gedanken dich festhalten kannst; so glaube doch nicht, daß du deßhalb deinem himmlischen Bräutigame mißfallest.

Denn wenn du in einem solchen Zustande Treue bewahrest, wenn du nicht eitlen Trost suchst, wenn du jene Trockenheit des Geistes mit Geduld und Demuth erträgst, die Schläfrigkeit nicht über Hand nehmen läßt, sondern die Zeit nützlich verwendest, so hat Er sehr großes Wohlgefallen an dir.

Wenn du also in einer solchen Noth bist, so ergieb dich ganz in den göttlichen Willen, halte dich mit heiliger Zuversicht fest an den Herrn, sprich mit dem heiligen Job: "Und wenn er mich auch tödten sollte, so will ich doch auf Ihn hoffen!" Job 13, 15.

Da werden dir freilich alle frommen Uebungen ganz unschmackhaft vorkommen, aber Gott sind sie höchst angenehm und deiner Seele bringen sie sehr viele Frucht, wenn du nur thust, was an dir ist!

XIX. Kapitel.

Sey mit dem Maße der Gnade, das dir der Herr verlieh, zufrieden!

§. 1.

(Aus Bernard.)

Ich will dich lieben o Herr, in dem Maße, das du gegeben hast, und das ich habe! Wenn ich dich auch nicht zu lieben vermag, wie ich es schuldig bin, so kann ich doch nicht über mein Vermögen dich lieben. Ich werde aber dich noch mehr lieben können, wenn du mir ein größeres Maß von Liebe wirst schenken wollen; nie

aber werde ich dich lieben können, wie du würdig bist, geliebt zu werden.

"Unvollkommen sehen mich deine Augen Ps. 128, 16, und doch sind in deinem Buche Alle geschrieben," die nur thun, was sie vermögen, wenn sie auch nicht können, was sie sollen.

§. 2.

(Aus Tauler.)

Auf keine Weise soll der Mensch, der eines guten Willens ist, sich deßhalb für entfernter von Gott halten, weil er noch manche geringere Fehler an sich hat, oder weil er von Natur aus schwächlich und deßhalb nicht im Stande ist, äußerlich eine strengere Lebensweise zu beobachten, oder weil er sich im Dienste Gottes und in Ausübung der Tugenden bald eifriger, bald lauer fühlt.

Darnach aber soll er mit größtem Eifer streben, daß er die schwerern Sünden und

die gröbern Fehler so von Grund aus vertilge, daß er um kein Ding in der Welt, weder um das Leben noch um den Tod, in eine Handlung gegen Gottes Gebote einstimme.

So lange er diesen Willen in sich bewahret, hat er nicht zu fürchten, daß er vom Herrn ferne sey.

XX. Kapitel.

Unterlasse wegen einer Trübsal nie ein gutes Werk, das du thun kannst und sollst!

(Aus Suso.)

Bei gar vielen Menschen ereignet sich der Fall, daß, je heiliger die Zeiten sind, und je ernster sie sich zu Gott wenden wollen, desto mehr auch ihre Leiden sich mehren, so daß sie nicht einmal ein Vater unser oder einen englischen Gruß beten kön-

nen, ohne durch teuflische Einflüsterungen gestört zu werden.

Da gerathen denn die Menschen gleichsam in Verzweiflung, und lassen das Beten ganz fahren, indem sie sich der Art zureden: "Was soll dir wohl dieses mit solchen Makeln besudelte Gebet nützen?—

Hierin irren sie sich aber sehr, und willfahren ganz ihrem Widersacher, dessen Hauptstreben dahin geht, sie von den geistigen Uebungen abzubringen.

Sie wissen wahrlich nicht, daß ihr Gebet ungeachtet aller dieser Unterbrechungen, die ihnen selbst Leid sind, vor den Augen der göttlichen Majestät höchst schmackhaft und ganz angenehm sey.

Oft wird nämlich, wie der heil. Gregorius sagt, das Gemüth des Menschen so verwirrt, daß es sich aus der Betrübniß und Angst, in der es sich eben befindet, nicht herauszureißen weiß, aber diese Noth

selbst spricht dringendst für ihn vor den Augen Gottes; die Bitterkeit des Leidens, die in seinen Augen erglänzt, wendet ihm Gott weit schneller zu, und nöthiget Ihn weit dringender ihm zu helfen, als alle andere Uebungen.

Darum soll man in diesem Zustande weder irgend ein gutes Werk vernachlässigen, noch die Gebete und das Kirchenbesuchen, was dem bösen Geiste ganz besonders lästig und zuwider ist, unterlassen. Denn was dem Menschen an der Reinheit des Gebetes abgehet, das kommt ihm von der Last des Leidens hinzu, und ein solches Gebet ist in den Augen Gottes sehr angenehm.

XXI. Kapitel.

Gänzliche Hingabe an Gott — die beste Hülfe im Leiden und eine Art Marterthum.

§. 1.

(Aus Suso.)

Manchen ergeht es, wie einem jungen muthigen Pferde, das an den Wagen gespannt, von unmäßigem Antreiben und immerwährendem Widerstreben abgemüdet, endlich, wo es nirgend zu entkommen weiß, den Muth sinken läßt, und zahmer sich zu geberden beginnt. So auch diese Menschen. So lange sie sich gegen ihre Widerwärtigkeit anstemmen; so lange sie sich nicht gänzlich dem göttlichen Willen hingegeben haben zur gleichmüthigen Ertragung aller Widerwärtigkeit aus Liebe zu Ihm — so lange sind sie in schweren Leiden, und müssen sie doch ertragen, bis der barmherzige Gott ihre Mühe und Geduld ansieht — Er, der

am besten weiß, wenn es ihnen gut ist, von diesen Leiden befreit zu werden.

Darum ist auch nichts so nothwendig, als demüthig sich hinzugeben und darzubieten zur Ertragung der Widerwärtigkeiten, so lange es Gott gefällig ist, und in Geduld Ihn um seine Hülfe anzurufen.

§. 2.

(Aus Suso.)

Man kann sehen, wie freundlich und lieblich die ewige Weisheit Alles ordnet, da sie gerade dasjenige, was die Menschen im Drange der härtesten Aengsten und Versuchungen sich höchst schädlich glauben, zu ihrem größten Nutzen wendet.

Ein solches Leiden nimmt ihnen einen großen Theil des Fegefeuers hinweg, bringt sie, die es leiden, vorwärts, und verschafft ihnen große Belohnung.

Obgleich sie sich nemlich großer Vergehen schuldig glauben, so sind sie nichts desto weniger vor Gott wahre und große Martyrer, da ohne allen Zweifel ein solches fortwährendes Leiden weit bitterern Schmerz verursacht, als ein einziger Streich des Henkers, der den Hals trifft.

Endlich wird durch die heilige Schrift und durch die ewige Wahrheit selbst bezeuget, daß solche Leiden das Zeichen und die Versicherung großer Liebe seyen; denn reichliche Gnade und Offenbarung so mancher Geheimnisse folgt ihnen.

Solche leidende Menschen sollen also ihr Leiden nicht nur geduldig, sondern auch gerne tragen, überzeugt, daß diese Bitterkeit kurz ist, und "daß die gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, ihnen eine unermeßliche, ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit verschafft." 2 Kor. 4, 17.

XXII. Kapitel.

Von der Traurigkeit, die aus Betrachtung unserer Fehler entsteht.

(Aus Tauler.)

Oft geschieht es, daß Gott einige Menschen als Kranke liegen läßt, die doch schon die vollkommene Gesundheit erlangt haben; diese Menschen nun wissen das selbst nicht und halten sich ihr ganzes Leben lang für krank, glauben auch nicht anders, als sie seyen schwach und unkräftig.

Dieß nun läßt der gütigste und weiseste Schöpfer zu ihrem Nutzen und Heile zu; denn er weiß gar wohl, daß ihre eigentliche Krankheit darin bestehe, daß sie sogleich mit eitlem Wohlgefallen zu sich selbst kehren würden, wenn sie wüßten, daß sie ganz gesund seyen.

Aus großer Gnade und Liebe, die Er allezeit zu ihnen hat, läßt er sie also ihr

Leben lang in solcher Unwissenheit, Furcht, Drangsal und Niedrigkeit stehen, obgleich sie schon einen solchen Grad der Festigkeit erlangt haben, daß sie um die ganze Welt Gott nicht beleidigen, und eher muthig den Tod leiden wollten, als wissentlich gegen Gott zu sündigen.

Was haben sie nun von dieser demüthigen Hingabe ihrer selbst an Gott, und von dieser kläglichen Unwissenheit? möchte nun Jemand fragen.

Wahrlich nichts anders, als daß sie, wenn jener ersehnte Tag kommt, wo sie der Herr aus diesem Elend erlösen und zu sich in sein Reich nehmen will, in derselben Stunde, wo sie aus diesem Leben scheiden, sogleich von aller Unwissenheit und von den langwierigen Finsternissen befreit, bei dem Herrn erquickt, und höchst liebreich getröstet werden. Oefters läßt sie auch der Herr noch vor ihrem Tode verkosten und erfahren jene

Seligkeit, die sie dann ewig genießen werden. Und so geben sie dann mit großer Sicherheit ihren Geist auf.

XXIII. Kapitel.

Verhalten bei Zweifeln und innerlichen Leiden.

§. 1.

(Aus Tauler.)

Man muß wissen und für gewiß annehmen, daß oft in einem Menschen, der rein Gott meinet, eine Bedrängniß und Angst entsteht, in welchem Gedränge der Mensch glaubt, er habe nicht rein Gott gemeint, und es sey Alles verloren, was er Gutes gethan habe, und alle seine Mühe sey verloren. Da verliert denn der Mensch den Frieden seines Herzens und kommt in Betrübniß und Verwirrung.

Dieses Gedränge kommt manchmal von natürlicher Schwermuth und kummerhafter

Natur oder krankhafter Beschaffenheit des Körpers her, manchmal von üblem Einfluß des Gewitters und plötzlicher Veränderung der Luft, manchmal aber von den Einflüssen des bösen Geistes, der durch solche lästige Einflüsterungen den guten Menschen verwirren will.

Solche Dinge kann man nur durch milde und stilltragende Sanftmuth von sich bringen. So nämlich überwindet man am leichtesten.

Diejenigen haben also nicht ganz recht, die ein solches Leiden mit Gewalt und stürmisch abschütteln und so durchdringen wollen; solche schaden sich selbst und schwächen sich. Auch diejenigen haben nicht recht, die ganz ungestüm Lehrer und Freunde Gottes um Rath und Hülfe angehen, und auf diese Weise sich loszumachen und zu befreien streben; denn sie verwickeln sich gewöhnlich nur noch mehr, weil sie nicht leicht

Jemand herausziehen und frei machen kann (als Gott selbst).

Wenn also ein solches Gedränge und ein solcher Sturm im Menschen entsteht, so thue er nicht anders, als die Menschen sonst zu thun pflegen, wenn Ungewitter, Regen und Hagel entsteht. Da fliehen sie nemlich unter das Dach, bis das Ungewitter sich legt, und der Regen aufhört. So der Mensch; wenn er in sich einfältig merkt und wahrnimmt, daß er nichts will noch verlangt außer Gott, so soll er, wenn er in dieses Gedränge kommt, bescheiden und stille sich zurückziehen, bis er sich selbst wieder gegeben ist; und zugleich in wahrer Ergebung und geduldiger Abgeschiedenheit demüthig leiden, und mit ruhigem und stillem Gemüthe auf Gott harren, wenn auch das Leiden eine Woche oder einen Monat, oder ein halbes Jahr, oder ein ganzes Jahr, oder auch noch länger dauern sollte.

Wer weiß, auf welche Art und Weise Gott zum Menschen kommen, und ihm seine Gnaden und Gaben eingießen will? — Der Leidende stelle sich also in milder Gelassenheit unter das Dach des göttlichen Willens und Wohlgefallens, und sey versichert, daß er so Gott hundertmal angenehmer sey und besser gefalle, als wenn er, von größter Andacht überflüßig erquickt, täglich Gott viele Tugenden darbringen könnte; weit angenehmer, als wenn Alles in ihm grünte und blühte und er vom göttlichem Lichte reichlich überstrahlt würde.

Im Drange der Leiden kann man nämlich nicht so leicht sich selbst und das Seinige suchen und behalten, wie dieß der Fall ist im Ueberfluße des Trostes, der fühlbaren Süßigkeit und Andacht. In letzterem Falle mischt sich nämlich so gar oft die Natur bei, und die Seele wird dadurch,

daß sie zu unbescheiden sich daran ergötzet, leicht bemakelt.

§. 2.

(Aus Tauler.)

Manche kommen, wenn sie irgend ein (inneres) Leiden drückt, zu mir und sagen dann gewöhnlich: Vater, es steht schlecht um mich; ich werde durch allerlei Leiden und durch große Betrübniß verwirrt. Diesen sage ich dann: Es stehe ganz recht um sie. Dann antworten sie: Nein, Herr, ich habe es so verschuldet! Dann sage ich wieder: Du habest es verschuldet oder nicht verschuldet, glaube, daß dieses Kreuz, dieses Leiden dir von Gott auferlegt sey, danke Ihm dafür, trage es, und gieb dich ganz Ihm hin! Dann sagen sie: Ich bin aber innerlich so dürr und so finster. Ich erwiedere ihnen: Trage es gedüldig, liebes Kind, und du bist besser daran, als wenn du in großer fühlbarer Andacht dich befändest.

§. 3.

(Aus Tauler.)

Wenn der Mensch im härtesten Drange und in finsterer Trostlosigkeit ist, dann erheben sich alle Bedrängnisse, Nöthen und Widerwärtigkeiten, die er schon lange überwunden und besiegt hatte, auf ein Neues in ihm, kämpfen gegen ihn, stoßen mit aller Kraft und großem Ungestüm sein Schifflein an, stürmen mit ihren Wogen auf dasselbe los und ängstigen es.

Aber ich bitte dich, wer du immer seyn magst, dem solches begegnet, laß dich nicht durch Furcht überwerfen. Wenn nur dein Schifflein fest geankert ist, dann können ihm Winde und Wellen nicht schaden. Erinnere dich des Wortes, das Job sprach: "Nach Finsterniß hoffe ich wieder Licht." Job 17, 12. Bleibe nur bei dir, zerstreue dich nicht auswärts, erdulde bis ans Ende diese Versuchungen und diese Bedrängniß;

suche nicht auf andere unrechte Weise deinem Leiden zu entlaufen, wie die Meisten thun, die, wenn sie diese innere Armuth und Angst fühlen, immer nur suchen, wie sie da entgehen können, was ihnen wahrlich sehr schädlich ist.

§. 4.

(Aus Tauler.)

Das Leiden der Auserwählten ist nicht immer ein gewöhnliches Leiden, sondern oft so sonderbar und unerhört, und Gott schickt es oft so unversehens, daß man sich nie so etwas denken noch vermuthen könnte.

Deßungeachtet sey gleichmüthig und gutes Muthes, o leidende Seele! denn in allen Bitterkeiten weiß Christus, der Auserwählte deines Herzens, durch tausend verschlossene Thüren, das ist, durch alle deine Kräfte, die hart verschlossen sind, durchzugehen und neue und noch nie verkostete Süßigkeit in dein Herz auszugießen.

Die Bitterkeit aber, die du fühlst, leide geduldig statt der Hölle oder des Fegfeuers; denn eine reine, ergebene und geduldige Seele fliegt ledig und lauter vom Munde auf zum Pallaste des himmlischen Reiches, "wo tausend Jahre kürzer sind wie ein Tag!"

XXIV. Kapitel.

Von der Ursache und dem Nutzen der Leiden.

(Ein Gespräch zwischen der ewigen Weisheit und einem Diener Gottes.)

(Aus Suso.)

Die ewige Weisheit. Diejenigen sind nicht recht daran, die ihr Leiden mit Unwillen und Klagen ertragen, denn meine väterliche Züchtigung und meine Ruthe kommt aus größter Liebe und ist wahrlich süß und lieblich; so daß man mit allem Rechte den für glücklich halten sollte, von dem ich sie nie wegwende.

Das Leiden, sage ich, hat seinen Grund nicht in irgend einer Grausamkeit und Härte, die in mir nie seyn kann, sondern in der innigsten, zärtlichsten Liebe.

Und das gilt von jedem Kreuze und von jedem Leiden, es sey nun, daß es der Mensch willig angenommen habe, oder daß es ihm wider seinen Willen zugefallen sey.

In letzterem Falle macht der Mensch aus der Noth eine Tugend, indem er nemlich das Kreuz, das ihn drückt, nicht wider meinen Willen abschütteln will, sondern mit liebender und demüthiger Geduld es zu meinem ewigen Lobe trägt.

Je größer nun die Liebe und je bereiter der Wille ist, womit man es trägt, desto herrlicher und angenehmer ist es vor mir.

Vernimm also, was ich von solchen Leiden noch weiter erzählen werde, und schreibe dir meine Worte in das Innerste deines

Herzens; und sie seyen als ein Zeichen stets vor den Augen deiner Seele.

Glaube gewiß! ich habe meine Wohnung in der reinen Seele gleichsam wie in einem Lustgarten. Deßhalb kann ich nicht dulden, daß sie mit Liebe oder Lust auf irgend ein Ding sich verlege oder ihm anhänge. Von Natur aus ist sie aber geneigt zu schädlichen Lüsten; darum verzäune ich ihr den Weg mit Dornen, und, sie mag wollen oder nicht wollen, alle ihre Fußpfade vermache ich mit Widerwärtigkeit, damit sie mir nicht entrinne. Alle ihre Wege bestreue ich mit Leiden, daß sie in nichts Anderes das Vergnügen ihres Herzens setzen könne als in Mich. Glaube mir! Wenn alle Herzen ein Herz würden, so könnten sie in diesem Leben nicht ertragen den geringsten Lohn, den ich in der Ewigkeit den Menschen geben will für das geringste

Leiden, das er aus Liebe zu mir erduldet hat.

Der Diener Gottes. Es mag wohl seyn, o Herr, daß Leiden sehr heilsam sind, wenn sie nur nicht zu groß, nicht zu furchtbar und ungewöhnlich sind. Aber, du Herr mein Gott, der du Alles Verborgene kennst, der du Alles nach Zahl, Maas und Gewicht geschaffen hast, du weißt auch, daß mein Leiden über alles Maas gehe und meine Kraft übersteige! Ich weiß wohl nicht, ob irgend noch ein Mensch auf der ganzen Erde Härteres ohne Unterlaß leide, wie ich.

Wie soll ich's nun noch tragen können? — Gäbst du mir, o Herr, nur gewöhnliche Leiden, gerne wollte ich's ertragen, aber das sind ganz fremde und ungewöhnliche Leiden, die so im Verborgenen meine Seele und mein Gemüth peinigen, und die du allein vom Grunde aus kennst; und ich

sehe nicht, wie ich sie noch soll ertragen können.

Die ewige Weisheit. Jeder Kranke und jeder Kränkelnde meint, seine Krankheit sey die allerschwierigste; und jeder Dürftige meint, er sey der Aermste. Hätte ich dir Leiden anderer Art gegeben, du hättest dieselbe Klage.

Ergieb dich also mit männlichem Muthe, und übergieb dich in meinen Willen, in jedem Leiden, das du nach meinem Willen leiden sollst, und das thue ohne irgend eine Ausnahme in Betreff dieser oder jener Beschwerde.

Weißt du denn nicht, daß Ich immer dein Bestes will, und zwar weit eifriger als du es selbsten willst? Du weißt ja, daß Ich die ewige Weisheit bin, die allein vollkommen weiß, was dein Bestes ist!

Auch solltest du, wie ich glaube, schon aus eigener Erfahrung gelernt haben, daß

die Leiden, die ich sende, wenn man sie recht zu gebrauchen weiß, viel tiefer greifen, eher durchdringen und schneller zu Gott führen und treiben, als alle andern Leiden, die man aus eigener Wahl auf sich nahm.

Was magst du nun noch klagen? Warum sagst du nicht vielmehr: thue mit mir, o gütigster Vater, in allen Dingen, wie es dir gefällt!

Der Diener. Das ist leicht zu sagen, o Herr, aber wenn das Leiden da ist, ist es schwer zu tragen; denn es schmerzet sehr!

Die Weisheit. Würde das Leiden nicht schmerzen, so hieße es nicht mehr Leiden. So wie nichts peinlicher ist, als Leiden, so ist nichts lieblicher und erwünschter, als Gelittenhaben. Kreuz und Leiden sind ein kurzer Schmerz, aber lange Freude. Leiden thut demjenigen sehr wehe, dem es nur Last und gehässig ist; dem aber

der es mit Gleichmuth trägt, ist es gar kein Leiden mehr.

Hättest du immer Ueberfluß an geistiger Süßigkeit und an göttlichem Troste und an Ergötzung, so daß du zerflößest von jenem göttlichen Thau, so würde dir aus all diesem an sich betrachtet nicht so viel Verdienst zu Theil, ich könnte dir für all dieß nicht so viel Gnade vergelten, und würde nicht so viel dir verbunden, als dieß der Fall ist bei einem einzigen Kreuze, bei einem einzigen Leiden, das du mit Liebe trägst, oder bei einer Gelassenheit in Trockenheit des Geistes, die du aus Liebe zu mir leidest.

Eher könnten zehen verkehrt werden und abfallen in großer Lust und fröhlicher Süßigkeit, als ein einziger fiele, der stets mit Widerwärtigkeit und Leiden kämpft.

Hättest du die Wissenschaft aller Sternkundigen, könntest du so viel und so zierlich

von Gott reden, als aller Menschen und Engel Zungen es nicht können, hättest du allein alle lichthelle Kenntniß, die sämmtliche Weisen und Gelehrten der ganzen Welt nur immer haben mögen, so würde dich alles dieses in der Frömmigkeit und Heiligkeit des Lebens nicht so weit fördern, als dich ein Leiden fördert, in dem du dich ganz Gott hingeben und Ihm überlassen kannst.

Kenntnisse und Wissenschaften sind Guten und Bösen gemein; Leiden mit Ergebung aber ist den Auserwählten ganz eigenthümlich.

O wer Zeit und Ewigkeit recht zu bedenken und zu erwägen wüßte, der wollte wahrlich lieber hundert Jahre lang in einem feurigen Ofen liegen als auch nur des geringsten Lohnes entbehren, der ihm im Himmel für das geringfügigste Leiden ewig wird

zu Theil werden; denn Leiden nimmt ein Ende; die Belohnung aber ist ohne Ende!

Der Diener. Was du hier sagst, o süßester Herr, klingt einem leidenden Menschen wie eine süßtönende Harfe! Willst du mich in meinem Leiden mit solchen lieblichen Ansprachen ermuntern, so will ich gerne leiden, und lieber Kreuz tragen, als dasselbe entbehren.

Die ewige Weisheit. So höre denn und vernimm mit gespannter Aufmerksamkeit den süßen Gesang und die sanften Töne der gedehnten Saiten! Horche, wie lieblich sie tönen, und wie sanft sie die Ohren ergötzen! Leiden ist zwar vor dieser Welt verächtlich, vor mir aber hat es unendliche Würde. Leiden löschet aus meinen Zorn, erwirbt meine Huld und Freundschaft, und macht den Menschen mir angenehm und lieblich; denn der Leidende ist mir ähnlich und gleichförmig.

Leiden ist ein verborgenes Gut, das Niemand zu schätzen weiß, so zwar, daß ein Mensch, der hundert Jahre lang knieend mich um ein angemessenes Leiden bitten würde, er es nicht verdienen könnte.

Leiden macht den Menschen aus einem irdischen zu einem himmlischen. Leiden entfremdet den Menschen dieser Welt, und verschafft ihm meine ewige Freundschaft. Es vermindert wohl die Zahl der Freunde, vermehret aber die Gnade.

Leiden ist der sicherste und der nächste Weg zu mir.

Glaube mir, wenn ein Mensch recht wüßte, wie nützlich das Leiden ist, er würde es gewiß als das herrlichste Geschenk aus den Händen Gottes annehmen!

O wie viele waren schon Kinder des ewigen Verderbens und schliefen schon den Schlaf des ewigen Todes, die dann das

Leiden wieder erweckt und zu einem bessern Leben gebracht hat!

O wie so manche halten fortwährende Leiden gleichsam als wilde Thiere und ungezähmte Vögelein in einem Käfig, die, wenn man ihnen gelegenen Raum und Zeit ließe, sogleich zu ewigem Verderben ihrer Seele entrinnen würden!

Leiden verwahrt vor schwerem Falle. Leiden bringt den Menschen dahin, daß er sich selber kennen lernt, daß er in sich gekehrt und selbstständig wird, und auch dem Nächsten glaubt.

Es hält die Seele in der Demuth und lehrt sie Geduld; es schützet die Keuschheit und bringt die Krone der ewigen Seligkeit.

Du wirst nicht leicht einen Menschen finden, der nicht Vortheil aus dem Leiden und aus dem Feuer der Trübsal gezogen hätte; er mag nun noch in Sünden leben, oder die

Besserung des Lebens schon begonnen haben oder in der Zahl der Fortschreitenden oder der schon Vollkommenen seyn.

Feuer reiniget das Eisen, läutert das Gold, macht zierlicher die köstlichen Geschmeide.

Leiden nimmt hinweg die Last der Sünden, vermindert die Pein des Fegefeuers, vertreibt die Versuchungen, schlägt darnieder die Laster, erneuert den Geist, giebt wahres Vertrauen, ein reines Gewissen, einen festen und erhabenen Geist.

Leiden ist ein gesundes Getränk, ein heilsames Kraut — mehr als alle Kräuter des Paradieses.

Es kasteiet den Leib, der doch bald in Fäulniß übergeht; es erquicket aber die Seele, die weit edler ist und ewig leben wird.

Wie die herrlichen Rosen im lieblichen Maienthau blühen, so erfrischt und befruchtet

das Leiden die Seele. Leiden giebt dem Geiste Weisheit, und macht den Menschen geübt.

Wer nie Leiden und Versuchungen erfahren hat, was mag wohl der wissen?

Leiden ist die Ruthe der Liebe und die väterliche Züchtigung meiner Auserwählten.

Leiden zieht und zwingt den Menschen zu Gott, er mag wollen oder nicht. Wer im Leiden sich fröhlich hält, dem dienet und nützet Alles — Freud und Leid, Freund und Feind!

Wie oft hast nicht auch du schon die Feinde, die dich bestürmten, niedergeschlagen und gänzlich entkräftet, indem du mit heiterm und freudigem Muthe mich lobtest, und sanftmüthig und gelassen dein Leiden ertrugest? Eher schüfe ich Leiden aus Nichts, als daß ich meine Freunde ohne Leiden ließe; denn durch Leiden werden alle Tugenden be-

währt, der Mensch geziert, der Nächste zum Bessern angespornt, und Gott gepriesen.

Geduld im Leiden ist ein lebendiges Opfer, ein höchst süßer Wohlgeruch des vortrefflichsten Balsams in den Augen meiner göttlichen Majestät, und versetzet die ganze Menge himmlischer Heerschaaren in größtes Erstaunen. Nie hat ein tapferer Kämpfer oder Ritter, der auf dem Wettplatze mit einen andern stritt, die Augen und Gemüther der Menschen so auf sich gezogen, wie ein Mensch, der sein Leiden auf die rechte Weise erträgt, die Augen des ganzen Chores der Seligen auf sich zieht.

Geduld im Leiden bewahren, ist vortrefflicher, als Todte zum leben erwecken, und andere Wunder wirken. Es ist der enge Weg, der aber mächtig hindringt bis zu den Pforten des Himmels. Er erhebet den Menschen zum Genossen der Martyrer, es bringt Lob und den Sieg über alle Feinde,

kleidet den Menschen mit purpurnem Rosengewande, windet ihm Kronen und Kränze von Rosen, und erwirkt ihm grünendes Palmenscepter.

Leiden ist ein köstlicher Rubin (Edelstein) im Halsgeschmeide, der über der jungfräulichen Brust hängt, und lehret den Menschen für's ewige Leben neuen Gesang zu singen in lieblichen Tönen mit freiem Gemüthe — einen Gesang, den alle englischen Geister nicht zu singen vermögen, eben weil sie noch nie Leiden erduldeten.

Und, daß ich's kurz sage: die Leidenden heißt man in dieser Welt armselig; ich aber nenne sie glückselig; denn ich habe sie mir auserwählt.

Der Diener. Herrlich leuchtet mir da hervor, daß du bist die ewige Weisheit, da du die Wahrheit so klar vorbringen kannst, daß einem durchaus kein Bedenken noch ein Zweifel kommen kann. Es ist nun kein

Wunder mehr, wenn der Leiden erdulden kann, dem du das Leiden so sehr anrühmest. Wahrlich, o Herr, ich bekenne dir, du hast durch deine süßen Reden bei mir bewirkt, daß mir künftig jedes Kreuz und jedes Leiden weit erträglicher und angenehmer seyn wird!

O Herr, mein Gott, gnädigster Vater, siehe, ich kniee jetzt vor dir, und lobe dich inniglich für das gegenwärtige Leiden und auch für die vergangenen harten und schweren Leiden, die damals gar so tief mich schmerzten, weil sie mir aus einem erzürnten und feindlichen Herzen zu kommen schienen!

Die Weisheit. Was dünket dir aber jetzt davon?

Der Diener. Ich bin nun vollkommen überzeugt, o Herr, wenn ich dich, die lieblichste Augenweide meines Herzens mit liebenden Augen ansehe, daß alle jene harten und großen Leiden, mit welchen du mich

mit so väterlicher Milde geprüft und geübt hast, und deren bloßer Anblick gemeine Herzen, wenn sie mich so leiden sahen, erschreckte, nichts anders gewesen seyen, als ein süßer Thau des blumenreichen Frühlings!

XXV. Kapitel.

Noch andere Tröstungen im Leiden.

§. 1.

(Von einem geistlichen Lehrer.)

Fühlest du auf Zulassung Gottes innerlich solche Finsterniß, solche Trockenheit, Härte und Unbeständigkeit, daß du ganz von Gott verlassen zu seyn glaubst; wirst du auch von so harten Seelenängsten gemartert, daß du die Pein der Hölle zu tragen meinst; plagen dich die lästigsten und anhaltendsten Versuchungen; erheben sich und bestürmen dich mit heftigem Ungestüm Laster, die du schon längst ertödtet glaubtest; ver-

folgen dich nicht allein böse Menschen, sondern auch solche, die man für gute hält, und die ganz eigentlich gegen dich freundlich gestimmt seyn sollten, überhäufen selbst diese dich mit Lästerungen und Beschimpfungen, und thun selbst diese dir allerlei Unbild an; leidest du mit Job großen Verlust deiner Güter, eiuernde Geschwäre und unerhörte Krankheiten; wirst du, wie Tobias, mit leiblicher Blindheit geschlagen, wirst du mit Lazarus zum Bettler, duldest du endlich alles Widrige, das es immer geben mag, und das nur immer woher kommen kann: so nimm es nirgends anders her, als aus der Hand des gütigsten Gottes, der aus Liebe und zu deinem Heile dich leiden läßt!

Trage solches Alles mit demüthigem und ergebenem Herzen zu seiner Ehre, so lange Er will; denn in Leiden wird die Seele gereiniget und wundersam gezieret. Kannst

du da aber nicht immer gleich ergebenen Gemüthes seyn, so ist deßhalb die Hoffnung des Heils noch nicht dahin, und die Gnade Gottes noch nicht verloren. Siehe nur, daß du nicht ungeduldig und halsstärrig gegen Gott auftrittst, und dich ihm ja nie widersetzest! Bewahrest du in Liebe und Demuth nach Kräften die Geduld, so wirst du Gott sehr angenehm seyn, und endlich glückselig zu seinem himmlischen Reiche gelangen!

§. 2.

(Von der heil. Gertrudis.)

Wie der Ring das Zeichen der Vermählung ist, so ist das Leiden, sowohl körperliches als geistiges, wenn man es geduldig zur Ehre Gottes erträgt, das sicherste Zeichen der göttlichen Auserwählung und gleichsam die Vermählung der Seele mit Gott.

XXVI. Kapitel.

Strebe nach dem Höchsten, und wenn du es auch nicht zu erreichen vermagst.

(Aus Suso.)

Das ist die Grundfeste unsers Heils, uns selbst abzusterben, uns selbst zu verläugnen, ganz hinzugeben, zu verlieren und zu vernichten.

Wenn du seyn willst, was du noch nicht bist, so mußt du ehevor dem entwerden, was du bist.

Das aber glaube gewiß, daß keiner sich der Hingabe an Gott schmeicheln oder glauben dürfe, er habe sich schon ergeben, so lange nur noch ein Tropfen Blutes in seinem Fleische, oder nur ein Tröpflein Markes in seinem Gebein sich findet, das nicht in dieser Hingabe vollkommen verkocht und verzehrt ist!

Laßt

Laßt euch aber, Geliebteste, dadurch nicht zu sehr erschrecken; auch euch steht die Thüre zum himmlischen Reich offen, wenn ihr auch nicht den Gipfel der Vollkommenheit erreicht. Im himmlischen Vaterlande gibt es Kleine und Große. Thut, was an euch ist, und stehet fest in eurem heiligen Vorsatze und in euern heiligen Uebungen! So werdet ihr, wenn ihr auch nicht bis auf den höchsten Gipfel des Berges kommt, doch wenigstens auf dem Wege zu euerm ewigen Heile gefunden (und doch selig) werden!

XXVII. Kapitel.

Wer demüthig ausharret, der erreicht am Ende das Höchste.

(Aus Suso.)

Dahin sollen wir mit ganzem Gemüthe und mit aller uns möglichen Liebe streben, daß wir mit Gott vereiniget und gleichsam

ein leuchtender Spiegel von Ihm werden. Dann würden wir in den drei Personen der göttlichen Wesenheit wohnen und wandeln, so daß wir allezeit mit dem Apostel sagen könnten: "Unser Wandel ist im Himmel" Phil. 3, 20., d. i. in den drei Personen der Gottheit.

Nach dieser Vollkommenheit müssen wir mit ganzem Verlangen, mit all unsern Sinnen und all unsern Kräften streben, und wenn wir sie im Leben auch nicht erlangen sollten, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß sie uns beim letzten Athemzuge, wo wir den Geist aufgeben, werde von Gott geschenkt werden.

Sollten wir sie aber auch dann noch nicht erreichen, und sollten wir noch mit einigen Sünden beladen von hinnen scheiden, so werden wir zwar zum Reinigungsorte kommen, dort aber werden sie alle rein ausgetilgt, und wir werden hingeführt zum

Palaste des Himmels, sie ewig genießen, und zwar in so höherm oder niederm Grade, mit je größerer Liebe wir im Leben nach ihr gestrebet, und um so mehr oder weniger wir von ganzem Herzen nach ihr trachteten.

Billig soll darum jeder Mensch den Bogen seines Verlangens auf's Höchste spannen, daß ihm kein Augenblick der Zeit vergehe, in dem er nicht Gott vollkommen gewinne; denn das wahre Verlangen seines Herzens wird Gott ewig belohnen, wenn er auch in diesem Leben nicht erlangt, was er begehret; und Er wird sein ganzes übriges laues und kaltes Leben nach jenem höchsten Verlangen beurtheilen, zu dem er je sich in seinem Leben erschwungen hat.

Findet der Mensch also, daß er nicht in einem hohen Grade der Vollkommenheit stehe, so lasse er doch den Muth nicht sinken, sondern strebe, sie aus allen Kräften zu erreichen!

Kann er aber auch so die ersehnte Vollkommenheit nicht erreichen, so sorge er doch dafür, daß er sie von Herzen liebe und aus allen Kräften sie begehre.

XXVIII. Kapitel.

Nicht alle Freunde und getreuen Diener Gottes genießen die Süßigkeit geistiger Tröstungen.

(Von einem Diener Gottes.)

Unser Herr Jesus Christus, der König der Könige, erwählt und bestimmt nicht Alle dazu, daß sie in diesem Orte der Verbannung mit ihm zu Tische sitzen, d. i. daß sie im Genusse und in der Ruhe der heiligen Beschauung sich vollkommener ergötzen; sondern er hat so Manche auch bestellt als Diener, daß sie vor seinem Tische stehen und Ihn bedienen sollen.

Er will, sage ich, in seinem großen Hause und in seiner Kirche nicht bloß zarte und

wohlgezierte Mädchen haben; sondern er verordnet auch Fürsten und Anführer und Kriegsleute und allerlei Diener für seine verschiedenen Werke, die er immer zu seinen Geschäften bereit hält.

Denn nicht bloß an den innern Ergötzungen der vortrefflichen Beschauung hat Gott seine Freude; sondern auch an äußerlicher Uebung nützlicher Geschäfte, die man rein zu seiner Ehre und aus Liebe zu Ihm auf sich nimmt.

Uebrigens werden nach diesem Elende Alle, die Christo angehören, an seinem seligen und ewigen Tische sitzen. Diejenigen sollen also nicht kleinmüthig verzagen, die, obgleich sie der Abtödtung ihrer selbst, der Selbstverläugnung und Ergebung sich emsigst befleißigen, die Gnade der vollkommenen Beschauung doch nicht erlangen, sondern getreu und beharrlich dem Herrn dienend, sollen sie jene Gnade in Andern lieben, denen

sie Gott unverdient und aus lauter Liebe gegeben hat.

XXIX. Kapitel.

(Aus Tauler.)

Stünde es in der freien Wahl oder beim Willen eines Menschen, ob er von allen seinen Sünden und Gebrechen los und frei seyn, und ob er alle Tugenden und alle Vollkommenheit erhalten wollte oder nicht, so sollte er zu Gott sagen:

"O Herr, nicht um Geschenke und Gnaden für mich bitte ich — nicht nach meinem Willen verlange ich etwas, sondern wie du es willst, so nimm ich es gerne an! Findest du für gut, daß ich es nicht habe, so will ich nach deinem Willen es lieber entbehren!"

Wenn wir auf diese Weise in wahrer Ergebung eher zu entbehren und Mangel zu

leiden wählen, so empfangen und haben wir mehr, als wenn wir aus eigenem Willen selbst Gott empfingen oder besäßen, oder was immer für ein Geschöpf.

Denn es ist uns weit nützlicher, willig und demüthig in wahrer Ergebung und Verläugnung des Eigenwillens aller Gaben Gottes entbehren zu wollen, als nach unserm Eigenwillen sie zu haben!

XXX. Kapitel.

Verzage nicht in deinen Versuchungen und bei deinen Fehlern.

§. 1.

(Von einem Freunde Gottes.)

Was verwirrst du dich, o Mensch, der du guten Willens bist, was verwirrst du dich und wirst kleinmüthig, daß du in dieser Zeit des Elendes deine Tugenden noch nicht vollkommen nach deinem Wunsche,

ohne Mangel und Hinderniß vollbringen kannst, sondern täglich und fortwährend ohne deinen Willen und gegen deinen Willen in Unvollkommenheiten fällst?

Auch die ausgezeichnetsten Apostel und die übrigen Heiligen und Freunde Gottes wollten und strebten nach all diesen Tugenden, oder verlangten, auf die vollkommenste und beste Weise sie zu vollbringen, konnten es aber in diesem Leben nicht ohne Unvollkommenheit zuwege bringen.

Darum sagten sie: "Wir fehlen Alle mannigfaltig" Jac. 3, 2.; und wiederum: "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." 1 Joh. 1, 8.

Wirklich sind auch heilige und vollkommene Menschen hier einigen Versuchungen und Mängeln unterworfen. Wenn sie aber auch gleich gering sich verfehlen, wenn sie von dem Feinde des menschlichen Geschlechtes

oder vom eigenen Verderben entweder zur Wollust, oder zum eiteln Ruhm, oder zu andern Sünden gegen ihren Willen versucht und angefochten werden, so hält sie Gott deßwegen nicht für unerstorben oder für ferne von der wahren Heiligkeit und Vollkommenheit, so lange ihnen nämlich diese Versuchungen mißfallen und gegen ihre Vernunft und ihrem ganzen Willen entgegen sind.

So werden sie auch deßwegen, weil sie natürlicher Weise nach ihrer Sinnlichkeit und nach den ersten Regungen Alles, was der Seele und dem Leibe in Zeit und Ewigkeit zuwider ist, fliehen und davor erschrecken, von Gott nicht für nicht wahrhaft Heilige angesehen, wenn sie nur im obern Theile ihrer Seele es bedauern, sich an den Willen Gottes halten und Ihm sich gleichförmig zu machen suchen.

Wenn also ganz vollkommene Männer in diesem elenden Leben nicht ganz frei von

Fehlern seyn können, so ist es kein Wunder, daß auch du wider deinen Willen in mancherlei Unvollkommenheiten fällst, und so mit dem heil. Apostel Paulus sagen mußt: "Das Wollen liegt mir nahe, aber das Vollbringen finde ich nicht!" Röm. 7, 18. D. h. es ist zwar mein vollkommenster Wille, in jeder Tugend, Gnade und Heiligkeit vollkommen zu leben; ich thue es jedoch nicht nach meinem Verlangen so vollkommen, als ich es gerne wollte.

Nicht bloß den Vollkommenen, sondern dir und allen Menschen, die eines guten Willens sind, wurde in der Geburt Christi durch die Engel Friede verkündigt, mit diesen Worten: "Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!" Luk. 2, 14.

Die Wahrheitverkündenden Engel sagten nicht, Friede den heiligen und vollkommenen Menschen, obwohl dieß ganz vorzüglich

gilt; sondern sie sangen, wie bekannt: "Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!" Denn die vernünftigen, mit gutem Willen und heiliger Liebe begabten Seelen sind, obgleich sie noch in manchen Unvollkommenheiten befangen sind, dennoch Töchter und geliebte Bräute des ewigen Königs; die vollkommenen Seelen aber, oder die eigentlichen Heldengemüther sind Königinnen und ausgezeichnete Gemahlinnen dieses himmlischen Bräutigams. Wie er mit diesen in ihrem Fluge hinfliegt, so wandelt und läuft er mit jenen Wandelnden und Laufenden und verläßt sie niemals.

§. 2.

(Von demselben Freunde Gottes.)

Wohlan, o Mensch, der du guten Willens bist, dem durch die heiligen Engel der Friede verkündet wurde, sey damit und deßwegen ganz wohl zufrieden, daß der himmlische Vater seinen einzigen Sohn,

Jesum Christum, der Gott ist und Mensch wurde, nicht nur für dich geboren werden ließ, sondern ihn dir zu deinem Nutzen als Eigenthum geschenkt hat, der Art, daß du Alles, was dir Gutes fehlt, und du in dir nicht haben kannst, aus und in diesem deinem Herrn Jesus hast; und zweifle nun nicht mehr, daß der himmlische Vater und sein geliebtester Sohn Alles so von dir annehmen wollen, als wenn du alles dieses aus dir selbst und in dir selbst hättest, da du ja Alles, was du in dir selbst nicht hast und nicht findest, in Christo hast.

Wahrhaftig, Christus Jesus ist uns Unvollkommenen und in Vielem Verschuldeten gegeben, und ist uns Alles geworden, was uns zu unserm Heile nothwendig ist.

In Ihm haben wir alle Güter, alle Tugenden, alle Heiligkeit und Vollkommenheit, und Alles, was Gott von uns fordert, und was wir Ihm auch geben sollen; so daß wir

aus und durch Jesum Christum Alles thun, verbessern und vervollkommnen können, und zwar auf die herrlichste und vortrefflichste Weise, was uns sonst in unsrer Gebrechlichkeit, Unvollkommenheit und Geneigtheit zum Bösen gänzlich unmöglich wäre.

Wenn du also ein Mensch guten Willens bist, d. h. wenn du nach dem Willen Gottes in allen Tugenden, in aller Heiligkeit und Vollkommenheit gerne diesem deinem Herrn und Gott gefallen wolltest, so kannst du in und durch Christum alle Gerechtigkeit, Vollkommenheit und Heiligkeit erfüllen und vollziehen — und darüber soll dir kein Zweifel mehr bleiben.

Opfere also mit andächtigem Herzen Gott dem Vater seinen geliebtesten Sohn, Jesum Christum. Für die verlorne Zeit deiner Kindheit und Jugend opfere Ihm die heiligste Kindheit und Jugend Jesu Christi. Für alle deine Nachlässigkeiten und Unvollkom-

menheiten opfere Ihm dessen vollkommenstes Leben und dessen heilbringendes Leiden!

XXXI. Kapitel.

Uebung, wie wir die Werke und das Leiden Christi unsers Erlösers uns aneignen können.

(Von einem Freunde Gottes.)

Damit Gott alle Tugenden, die du wünschest, alle Heiligkeit und Vollkommenheit und alle guten Werke, die du verlangest, nicht anders von dir annehme, als wenn du sie in der That selbst vollbrächtest oder vollbracht hättest, so ist vor Allem nothwendig, daß du dein Herz, deinen Willen und die Andacht deines Gemüthes rein auf Gott hinzuwenden und zu Ihm zu erheben strebest; dich selbst und Alles, was Gott in Zeit und Ewigkeit über dich verhängen mag, Ihm und seinem Willen anheimstellend, Ihm opfernd und mit Ihm vereinigend.

So wirst du dann mit Ihm Eines werden und die Vollkommenheit aller Tugenden und aller Heiligkeit in deinem Gott selbst haben, und wirst ergänzen aus den Verdiensten des Lebens und Leidens Christi, was immer dir in der vergangenen und verlornen Zeit Gutes fehlte, oder in deinem übrigen Leben noch fehlen mag.

Billig wäre es gewesen, daß du von der Zeit an, da du zuerst deine Vernunft zu gebrauchen anfingest, alle deine Handlungen und Unterlassungen, deinen ganzen Leib, deine ganze Seele mit all ihren Bewegungen, Werken und Sinnen, so wie auch deine Vernunft auf Gott hinwendetest und auf Gott bezogest; und dieß wäre auch vor Gott höchst angenehm gewesen. Weil du aber dieß sogleich von frühester Jugend auf nicht gethan hast, oder doch nicht so vollkommen und so rein, wie es billig gewesen wäre, so befleißige

dich, es wenigstens jetzt zu thun, und bete auf diese oder ähnliche Weise:

O mein süßester Herr und Gott, ich bekenne, daß ich dir schuldig bin alle Treue, Liebe, Abtödtung, Ergebung, Heiligkeit, alle Tugenden, alle guten Werke und die höchste Vollkommenheit der Seele und des Leibes! Aber deine Augen haben mich unvollkommen gesehen! Ps. 38, 16. Und doch ist vor dir all mein Verlangen. Ps. 37, 10.

Da ich nun, o mein liebster Jesu, so schwach, so gebrechlich, so nachlässig, so verdorben und so sehr zum Bösen geneigt bin, daß ich gegen meinen Willen und Vorsatz auf mancherlei Weise gehindert werde, daß ich das Gute nicht so rein im Werke und in der That ausführen kann, wie ich es gerne wollte; so bitte ich dich durch alle deine Erbarmungen, du wollest meinen guten Willen eben so annehmen, wie du den Willen

des

des heil. Apostel Paulus und deiner übrigen Freunde aufgenommen hast!

Ich bitte dich auch, o gütigster Erlöser, du wollest mich, wie alle deine Freunde, deiner Werke und deiner Verdienste in dir selbst theilhaftig machen!

Ich bitte dich, du wollest deinem himmlischen Vater und dir selbst vollkommene Genugthuung leisten für alles Böse, das ich je begangen habe, und vollkommen ersetzen alles Gute, das ich unterlassen habe!

Du bist ja mir zu meinem Heile gegeben worden, und zwar eben so vollkommen und ganz, als deinen vollkommenen Freunden, daß in dir und durch dich verbessert und ergänzt würde Alles, was mir fehlet, und Alles, was mir von dem genannten Guten gegen meinen Willen mangelt!

Sieh, o mein geliebtester Herr Jesu Christe, ich verlange, diesen meinen gegen-

wärtigen Willen für alle übrige Zeit meines Lebens und für alle Ewigkeit so vollkommen, so rein und so fest in dich zu erheben und in deinen heiligsten Willen hinzugeben und zu opfern, wie es nur je ein Mensch that oder thun sollte!

Darum will und verlange ich von dieser Stunde an und künftig für mein ganzes Leben nie etwas anders oder mehr oder weniger, an Leib und Seele, im Leben oder im Tode, im Haben oder im Entbehren, im Leiden, im Thun und Lassen, als was dir am angenehmsten ist.

In reiner Meinung, in wahrer Abtödtung und Liebe, in jedem guten Werke, in jeder Tugend und in aller Heiligkeit wünschte ich dir nach deinem heiligsten Willen so vollkommen zu gefallen, als dir nur je einer von deinen ausgezeichnetsten Freunden gefiel.

Ich bitte, o Herr, und wünsche inniglich, daß in der ganzen noch übrigen Zeit

meines Lebens, bei Tag und bei Nacht alle meine Athemzüge und alle Bewegungen meines Herzens dich loben und ehren, dir dienen und danken und dir Liebe beweisen.

Von ganzem Herzen will und verlange ich, daß Alles, was ich jetzt sagte, fest und unwiderrufbar sey und gelte. Und so oft wegen meiner Schwachheit, oder Verkehrtheit, oder wegen meiner Neigung zum Bösen, oder wegen meiner Nachlässigkeit und Vergessenheit etwas von mir anders geschehen sollte, so erkläre ich, daß dieß nicht nach meinem Willen, sondern gänzlich gegen meinen Willen und Vorsatz sey.

Hilf mir und stärke mich in diesem meinem Willen zum ewigen Ruhme deines Namens! Amen.

Auf solche Weise nun gewöhne dich, deinen Willen zu ordnen, auf Gott zu richten, zu Ihm zu erheben; so wird dann der gütigste

Gott, wo du weiter nichts zu thun vermagst, denselben für das Werk annehmen; und du wirst in diesem deinem süßesten Schöpfer ausgezeichneten Frieden, Gnade, Freiheit, Freude, Andacht und Liebe fühlen. Sage auch öfters des Tages in deinem Herzen, oder zugleich mit Mund und Herzen zum Herrn:

O mein liebster Herr und Gott, daß ich doch nach deinem heiligsten Willen dir gefallen möchte, und in allen Dingen die höchste und getreueste Liebe dir erzeigen könnte!

XXXII. Kapitel.

Von der unermeßlich großen Liebe Gottes gegen die Menschen.

(Von dem Karthäuser Florentius.)

Wenn du guten Willens bist, so muß dich vorzüglich trösten und erheitern die unermeßliche und unbegreifliche Liebe, die Gott zu den Menschen hat.

Wisse nun, daß es eine zweifache Liebe Gottes zu den Menschen gebe, von denen wir eine die verdiente, die andere die unverdiente nennen können. Verdient ist jene Liebe, die wir uns durch gute Werke, durch Uebung der Tugenden, durch Beobachtung der Gebote Gottes und der Räthe Christi erwerben können und sollen. Unverdient aber nennen wir jene Liebe, die Gott von Ewigkeit her seiner Natur nach gänzlich umsonst und zwar im höchsten Grade gegen uns hat, und die wir durchaus nicht verdient haben.

Manchen wird zwar in diesem Leben die verdiente Gnade Gottes gegen sie einigermaßen verborgen, worauf die Worte der Schrift gehen: "Der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses werth sey" Pred. 9. Dieß geschieht aber zu ihrem Besten und zu ihrem größten Heile, damit sie nämlich in ihren guten Werken und in ihrem Tugendeifer desto demüthiger und bestän-

diger bis an's Ende verharren, nicht vom Stolze aufgeblasen werden und nicht in Nachlässigkeit sich verlieren, was geschehen könnte, wenn ihnen die Liebe Gottes gegen sie gewiß bekannt wäre.

Gott fürchtend glauben wir jedoch (mit Achtung des Urtheiles derjenigen, die es besser verstehen) diese Stelle der Schrift gelte vorzüglich vom gemeinen und unvollkommenen Menschen, und nicht von demjenigen, "dessen Geiste der Geist Gottes Zeugniß gibt, daß er ein Kind Gottes sey," wie der Apostel Paulus sagt Röm. 8, 16.

Es heißt nämlich nicht: "ein jeder Mensch weiß nicht," sondern "der Mensch weiß nicht," das will sagen: in sofern er Mensch ist, ohne das Zeugniß des Geistes Gottes weiß er nicht, "ob er der Liebe oder des Hasses werth sey."

Daß wir aber der verdienten Liebe Gottes gegen uns einigermaßen gewiß werden

können, d. h. dieselbe mit Zuversicht erwarten dürfen, bezeugen offenbar diese Worte Christi: "Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben" Joh. 14, 22. Denn wenn Gott denjenigen liebt, der seine Gebote hält, so dürfen wir durchaus nicht zweifeln, daß wir von Gott geliebt werden, wenn wir seine Gebote und seine Worte halten.

Wenn wir von unserer Liebe gegen Gott versichert sind, so dürfen wir ja offenbar an seiner Liebe gegen uns nicht mehr zweifeln. Er sagt ja selbst: "Ich liebe die, so mich lieben" Sprüch. 8, 17. Es ist auf keine Weise möglich, daß die unbegreifliche Güte Gottes ihre Liebe denjenigen versage, die Ihn wahrhaft lieben.

Und diese verdiente Liebe, mit der uns Gott wegen der Ihm erwiesenen wahren Liebe umfaßt, ist so unermeßlich und so stark, daß sie nicht nur alle Vernunft, sondern auch

alles Verlangen des Menschen übersteigt; denn sie übersteigt unendlich mehr alle Liebe der Engel und Menschen, als das größte Feuer ein kleines Fünklein übertrifft.

Was nun jene andere, unverdiente, natürliche Liebe Gottes gegen uns, die ganz umsonst ist, anbelangt, so können wir, so wie wir gewiß sind, daß Gott ist, und daß wir von Ihm erschaffen sind, auch in Betreff dieser unverdienten Liebe gegen uns nicht mehr zweifeln.

Und auch diese unverdiente Liebe Gottes gegen die Menschen übertrifft unendlich weit alle Menschen- und alle Engel-Liebe.

Wenn alle Liebe, Treue und alles Wohlwollen aller Mütter in dem Herzen einer einzigen Mutter gegen ihr einziges Kind vereiniget würde, und wenn gleich diese Mutter in dieser Liebe mit heftigster Begierde das zeitliche und ewige Leben und Heil ihres

Kindes wünschen müßte, so könnte doch diese Liebe, diese Treue und dieses Wohlwollen der Mutter gegen ihr einziges Kind auf keine Weise der Liebe, der Treue und dem Wohlwollen gleichkommen, das Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist gegen einen jeglichen Menschen hat in Betreff seines zeitlichen und ewigen Heiles.

Darum sey es dir über allem Zweifel, daß nie, auch die zärtlichste Mutter der Verlust und der Untergang ihres einzigen, geliebtesten Sohnes so sehr geschmerzt habe, als dem gütigsten Gott der Untergang eines jeden Menschen wehe thut — eines Menschen, den er nach seinem Bilde und Gleichnisse so herrlich geschaffen, den er so hoch achtete, und der bei Ihm so sehr in Werth und Ehren stand, daß er deßwegen seines einzigen und geliebtesten Sohnes nicht schonte, sondern Ihn in den grausamsten und schmählichsten Tod dahingab, und dieß mit solcher

Liebesgluth und gleichsam in solchem Uebermaße von Liebe, daß, wenn auf diese Weise auch nur ein einziger Mensch wäre zu erlösen gewesen, Er ihn ohne allen Zweifel so würde erlöset haben.

Ganz gewiß ist es, daß die ewige Liebe, Erbarmung und Güte Gottes auf keine Weise das Verderben und die Verdammung irgend eines Menschen wollen könne; und ganz wahr ist von Gott gesagt, daß sein Eigenthum sey, allezeit zu erbarmen und zu verschonen, und "daß Er nicht wolle, daß Ein Mensch zu Grunde gehe, sondern daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen" 1 Tim. 2, 4.; wenn aber der Mensch, dem freier Wille gegeben ist, diesen freien Willen eigenmächtig und boshaft gegen Gottes Willen mißbraucht, und alle seine Anordnungen, Ermahnungen, Drohungen, Gebote, Räthe, Verheißungen und all sein Wohlwollen ver-

achtet, und gegen Gott und gegen sein eigenes Heil zu handeln für nichts achtet — dann wird er von der göttlichen Gerechtigkeit, wie billig und recht ist, verdammt.

Es liegt aber die Freiheit des Willens der Art bei dem Menschen, daß ein Mensch, der auch schon viele Jahre lang wegen seiner Verbrechen sich das Urtheil der Verdammniß zugezogen hätte, durch diesen freien Willen, indem er sich nämlich von der Sünde ab- und zu Gott und zur Gerechtigkeit hinwendete, diesem Verdammungsurtheile, das er mit sich herumträgt, entgehen, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden könnte. Dieß sagt auch der heil. Augustinus mit folgenden Worten: "Gott weiß das Urtheil zu ändern, wenn du dein Sündenleben zu ändern weißt." Das Vorwissen Gottes, nach welchem er deinen Anfang, dein Mittel und dein Ende kannte, bleibt zwar unveränderlich, aber nicht so sein Urtheil und

sein Gericht über dich (denn dieß kannst du jede Stunde ändern). Hättest du nämlich hundert Jahre lang bis zum letzten Lebensaugenblicke in schweren Sünden gelebt, und durch sie das Verdammungsurtheil der göttlichen Gerechtigkeit dir zugezogen, und würdest du noch in diesen letzten Lebensaugenblicken dich von der Sünde hinweg, und durch Bekenntniß deiner Sünden, durch Zerknirschung deines Herzens, durch wahre Buße noch zu Gott zurückkehren und seine Gnade erlangen, so würdest du dadurch jenes Gericht und Verdammungsurtheil verändern und berufen werden zur ewigen Seligkeit.

O möchte doch diese so große und unverdiente Liebe Gottes gegen dich dein Herz rühren!

Erwäge mit allem Fleiße und mit aller Andacht deines Herzens die Güte und Süßigkeit, die Schönheit und Freundlichkeit, die Erbarmung und Liebe, die Treue und

andere solche Vollkommenheiten deines Schöpfers und Erlösers, die wahrhaftig so unermeßlich und unbegreiflich sind, daß man sie weder genug beschreiben noch sagen, noch auch bedenken kann.

Denn wollten auch alle englischen Geister und alle erschaffenen Seelen und Alle, die noch sollen erschaffen werden, nur eine einzige von den genannten Vollkommenheiten des Herrn deines Gottes beschreiben, und würde einem jeden dieser Geister, und einer jeden dieser Seelen so viel Dinte gegeben, als der ungeheure Meeresraum Wasser in sich faßt, und verträte der unermeßliche Himmelsraum die Stelle des Papieres; so würden doch, ehe der zehnte Theil dieser Vollkommenheit beschrieben wäre, die Meere Aller ausgetrocknet, und sämmtliche Himmelsräume nach allen Seiten hin mit Buchstaben ausgefüllt seyn, daß man nicht einmal ein Tüpflein mehr anbringen könnte.

Solche andächtige Betrachtungen werden dir die Lieblichkeit und Süßigkeit deines Gottes in deinem Herzen unendlich erhöhen, werden heilige Zuversicht und innigste Liebe und Freude und alles Gute in dir zuwege bringen, und du wirst dahin kommen, daß du vor dem Tode nun nicht mehr sonderlich erschreckest, sondern freudig ihn erwartest.

XXXIII. Kapitel.

Von der Besserung am Ende des Lebens.

O du, der du in deinem Alter und in der letzten Zeit deines Lebens den Unflath der Sünden und Laster verlassen, und nun den Weg der Gerechtigkeit zu wandeln begonnen hast — Du, der du nun eines guten Willens bist — warum bist du so furchtsam und lässest dich von solcher Traurigkeit darniederbeugen, als wenn für dich keine Hoffnung des Heiles mehr übrig wäre?

Gedenke doch, ich bitte dich, gedenke doch deines barmherzigsten, gütigsten und süßesten Erlösers Jesu Christi, "der in diese Welt gekommen ist, um die Sünder selig zu machen." 1 Tim. 1, 15. Für Sünder ist er Mensch geworden, für sie hat Er sich bemühet, für sie hat Er bitteres Leiden erduldet, für sie sein Blut vergossen, für sie ist er gestorben.

Ihm kannst du keine größere Unehre und Unbild anthun, als wenn du wegen der Menge, der langen Dauer und der Schändlichkeit deiner Sünden an seiner Liebe Barmherzigkeit und Güte verzweifelst.

Sey es auch, daß du schon im Alter ergrauet, und dem Ende deines Lebens nahe, deine Besserung begonnen habest; sey es auch, daß du nur noch ein Jahr oder nur noch einen Monat, oder nur noch einen einzigen Tag hier zu leben habest, so hast du doch keinen Grund, verwirrt oder in zu

großer Kleinmüthigkeit bestürzt zu werden; du hast im Gegentheil Grund genug, dich zu freuen; wenn du nämlich bedenkst die überschwängliche Milde deines Gottes, der dich noch vor deinem Tode zu sich rief und einen guten Willen dir schenkte, und der, wie der heil. Bernard sagt, nicht so fast auf das sieht, was im Menschen war, als auf das, (was der Mensch will, daß in ihm sey,) was nach des Menschen Verlangen in ihm seyn sollte.

Aengstiget dich die verlorne, in Eitelkeiten und Sünden dahingebrachte Zeit deines verflossenen Lebens, so soll dich trösten und dein Gemüth mit heiliger und starker Zuversicht befestigen jenes Gleichniß im Evangelio, daß auch diejenigen, die erst um die eilfte Stunde vom Hausvater gedungen und in den Weinberg geschickt wurden, d. i. diejenigen, welche in ihrem Greisenalter, in ihrer letzten Zeit nüchtern, gerecht und fromm

zu leben begannen, Tit. 2, 12., obgleich sie nur *eine* Stunde gearbeitet hatten, den Zehner der ewigen Seligkeit erhielten, wie die andern, welche den ganzen Tag gearbeitet, d. h., von Kindheit an oder von ihrer ersten Jugendzeit Gott gedient hatten. Matth. 20, 6 folg.

Darum nennt unser Erlöser im Evangelio nicht bloß diejenigen selig, welche in der ersten oder zweiten, sondern auch diejenigen, welche in der dritten Nachtwache bereit erfunden werden. Luk. 12, 38.

Auch sollst du nicht mit sonderlicher Kümmerniß dich plagen wegen Mangel eigener Verdienste; denn sobald du einmal durch guten Willen, durch Gottes Gnade und wahre Liebe verbunden bist mit Christo, so bist du als ein lebendiges Glied theilhaftig *seiner Verdienste* und der Verdienste aller seiner Auserwählten, und

empfängst wirklich die Erbschaft des Himmels, weil du aus der Zahl der Kinder Gottes bist.

Du bist nun wahrhaftig aus denjenigen, von welchen der heil. Paulus sagt: "Nichts Verdammungswürdiges ist nun an denjenigen, die in Christo Jesu sind, und die nicht nach dem Fleische wandeln." Röm. 8, 1.

"Nun kannst und sollst du freudig erwarten die selige Hoffnung," wie der Apostel Paulus sagt: "und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selber für uns hingegeben, damit Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und uns reinigte zu seinem eigenthümlichen Volke, das da eifrig wäre in guten Werken." Tit. 2, 13. 14.

Nun kannst du auch mit größter Freude hören diese Worte: "Jesus Christus ist dahingegeben wegen unserer Sünden, und

ist auferstanden wegen unserer Gerechtigkeit." Röm. 4, 25. Und folgende Worte: "Darin besteht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt hätten, sondern daß Er zuerst uns geliebt, und seinen Sohn gesendet hat zur Versöhnung für unsere Sünden." 1 Joh. 4, 10. Ferner: "Jesus Christus hat uns geliebt und uns gereiniget von unsern Sünden in seinem Blute." Offenb. 1, 5.

Aber du fürchtest vielleicht, daß dich, wenn du von hier wanderst, die Peinen des Reinigungsortes treffen möchten. Auch diese zu große Furcht sollst du ablegen; denn es ist weit besser, du gebest dich ganz Gott hin, und lässest Ihn mit dir machen, was Er will. So wie du seine Barmherzigkeit liebst, so sollst du auch seine Gerechtigkeit lieben.

Unser Vater ist höchst gnädig, und er mag nun seine Kinder, die sich schon von

ganzem Herzen von den Sünden und Lastern weg, und zu Ihm hingewendet haben, noch in diesem Leben oder im Reinigungsorte züchtigen, so thut Er es immer nur mit väterlicher Liebe.

Zweifle doch nicht an seiner väterlichen Liebe!

Wenn du wahrhaftig Ihm zu gefallen trachtest und dich bemühest, und wenn du Alles bereuest, womit du Ihn je beleidiget hast, so wird Er dich, wenn du von hinnen scheidest, nicht hart, sondern liebevoll aufnehmen, und im Schooße seiner Barmherzigkeit dich erquicken.

Und solltest du auch wirklich in den Reinigungsort kommen, so wirst du auch dort der Erquickung und des Trostes nicht entbehren; denn du wirst versichert seyn deines Heiles und deiner künftigen Seligkeit; ja du wirst lieber dort seyn, als hier, wo

es so viele Gelegenheiten gibt, Gott zu beleidigen.

Daher lesen wir, daß irgend ein heiliger Mann diese oder ähnliche Worte gesagt habe: "Wenn es mir gewiß wäre, ich käme nach dem Tode selbst in den Reinigungsort, so wäre ich ganz bereit, meinen Hals dem Schwertstreiche darzubieten, damit ich einmal meines Heiles ganz gewiß seyn könnte."

Es gibt nun auch manche nachlässige Menschen, die ihr Leben nie von ganzem Herzen zu bessern trachten, und dann gewöhnlich sagen, sie seyen wohl zufrieden, wenn sie nach ihrem Tode nur ins Fegfeuer und ja nicht in die Hölle kommen. Diese Menschen reden aber sehr unklug, und wissen nicht einmal, was sie sagen. Wenn sie nemlich in ihrer Nachlässigkeit und in ihren Sünden verharren, so haben sie ein

furchtbares und schreckliches Fegefeuer zu erwarten, wenn sie je nach der Reinigung fähig, und nicht schon für die Hölle reif geworden sind.

Du aber, o Mensch, der du guten Willens bist, der du jede Sünde hassest, und für Gott leben und Gott dienen willst, lege deine unmäßige Furcht ab! denn alle diejenigen, welche die Liebe haben, und mit ihren Herzen zu Gott gewendet sind, wenn sie sterben, sind, wenn sie gleich noch etwas an sich haben, das gereiniget werden muß, doch selig, weil sie nie mehr können von Gott geschieden werden. Sind sie einmal vollkommen gereiniget, so gelangen sie glorreich ins himmlische Vaterland. Und da gilt denn das Wort: "Selig sind die Todten, die im Herrn sterben." Offenb. 14, 13.

Wahrhaftig, wer einmal ernstlich betrachten will, wie mild und freundlich jener

verlorne Sohn im Evangelio von seinem Vater aufgenommen wurde, der kann auf keine Weise mehr verzweifeln. Luk. 15, 20 folg.

Die Schrift der ewigen Wahrheit selbst gibt großen Trost und Zuversicht den Reumüthigen und denjenigen, die sich wahrhaft zu Gott bekehren. So heißt es bei Isaias: "Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen; er bekehre sich zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung." Is. 55, 7.

Und bei Joel heißt es: "Bekehret euch zum Herrn, euerm Gott; denn Er ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung und mitleidig mit (unserm) Elende." Joel 2, 13. Und durch Ezechiel spricht Gott also: "Wenn sich der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die

er gethan hat, und hält alle meine Verordnungen, und übet Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben. Aller seiner Uebertretungen, die er begangen hat, will ich nicht mehr gedenken, so er nun nach der Gerechtigkeit thut, und er soll leben. Sollte ich wohl ein Vergnügen haben an dem Tode des Gottlosen, und nicht vielmehr daran, daß er sich bekehrt von seinen Wegen und lebt?" — Ezech. 18, 22 folg.

Tobias spricht: "Bekehret euch, ihr Sünder, und thut Gerechtigkeit vor Gott, und glaubet, daß Er mit euch nach seiner Barmherzigkeit verfahren werde." Tob. 13, 8.

Wiederum sagt Isaias: "Wer in Finsterniß wandelte und kein Licht hatte, der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott!"

Unzählige solche Trostworte finden sich in den göttlichen Schriften, die für eine

sündige Seele, so sich schon zu Gott bekehrt hat, heilsame Arzneien sind gegen Verzweiflung und Mißtrauen.

XXXIV. Kapitel.

Trostworte bei herannahendem Tode.

§. 1.

(Aus Ambrosius.)

Als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, nahm es Simeon, der die Verheißung erhalten hatte, er werde den Tod nicht sehen, bis er den Gesalbten des Herrn geschaut hätte, voll Freuden in seine Arme und sprach: "Nun lässest du deinen Diener, o Herr, im Frieden scheiden," Luk. 2, 4., gleichsam als würde er mit Zwang noch in diesem Leben gehalten und nicht mit Willen.

Er begehret, entlassen zu werden, gleichsam als eilte er von den Banden zu der

Freiheit. Und wirklich wird die Seele befreit, wenn sie von der Gesellschaft des Körpers geschieden und von den Umhängen der Verwirrung befreit wird.

Sie wirkt nach dem Tode mehr als vorher; denn nun wirkt sie, was sie angeht, ohne eine Gesellschaft des Körpers, der hier der Seele nur Last und Hinderniß ist.

Für die Gerechten ist der Tod die Stätte der Ruhe. Die Thoren fürchten den Tod als das höchste der Uebel; die Weisen wünschen ihn als die Ruhe nach der Arbeit, als das Ende der Uebel. Durch den Tod kommt das, was unruhig, was uns furchtbar und feindselig, was gewaltthätig, was stürmisch uud zu allen Sünden geneigt ist, zu Ruhe, liegt nun stille, und wird im Grabe verschlossen; das aber, was mit den Tugenden im Bunde, der Zucht geneigt, im Guten willig und Gott ergeben ist, das fliegt

in die Höhe, um bei dem ewigen und unsterblichen Gute zu bleiben, ihm anzuhangen, und ewig mit ihm zu seyn.

Wir wollen uns darum nicht weigern, von den Menschen hinweg genommen zu werden, noch erschrecken vor diesem allen Menschen gemeinsamen Ende.

Furchtlos wollen wir hinfahren zu unserm Erlöser Jesus, zu der Gemeinschaft der Heiligen, zu der Versammlung der Gerechten.

Wir wollen hingehen zu unsern Vätern, zu jenen Lehrern unsers Glaubens, und wenn uns auch viele gute Werke fehlen, so wird uns doch der wahre Glaube durchhelfen.

Wir wollen hingehen zu denjenigen, die im Reiche Gottes mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische liegen, wo auch der Schächer sich der Gemeinschaft des himmlischen Reiches erfreut, wo das Paradies der Wonne

ist, wo keine Wolken und keine Donner, keine Blitze und keine Sturmwinde und keine Finsternisse, wo es keinen Winter und keine Veränderung der Zeiten mehr gibt.

Da wird es keine Kälte, keinen Hagel und keinen Regen mehr geben, und man wird auch diese Sonne und diesen Mond und diese Sterne nicht mehr brauchen, sondern die Klarheit Gottes wird allein Leuchte seyn.

Wenn wir sterben, wollen wir mit zärtlicher Sorgfalt und Liebe unsern Herrn Jesum Christum selbst suchen, seine Füße umfangen, Ihn anbeten mit jenen Weibern, denen Er am Auferstehungsmorgen erschienen; und er wird auch uns sagen: "Seyd gegrüßt! Fürchtet euch nicht!" Matth. 28, 9. d. i. Fürchtet euch nicht wegen der Sünden, denn ich bin die Vergebung der Sünden; fürchtet euch nicht vor den Finsternissen, denn Ich bin das Licht! Fürchtet euch nicht vor

dem Tode, denn Ich bin das Leben, und wer immer zu mir kommt, der wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen.

§. 2.

(Aus Tauler.)

Beim herannahenden Tode setze der Christ seine Hoffnung auf die Verdienste unsers Erlösers Jesu Christi, mehr als auf seine Verdienste. Auf des Herrn Güte, und auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen und Auserwählten Gottes setze er sein ganzes Vertrauen.

Das bitterste Leiden und den bittern Tod Christi stelle er sich vor Augen, und seine unaussprechliche Liebe, die Ihn solche Unbilden zu leiden zwang, bedenke er beständig in seinem Gemüthe, und in die offenen Wunden und in das unergründliche Meer seiner unermeßlichen Erbarmung vertiefe und versenke er sich mit all seinen Sünden und Vernachlässigungen.

Zur größern Ehre Gottes opfere er sich selbst dem Herrn als ein lebendiges Opfer, vollkommen bereit nach seinem heiligsten Willen mit Geduld und aus wahrer Liebe alle bittern Schmerzen, den Tod selbst und Alles, was der Herr in Zeit und Ewigkeit verhängen mag, zu leiden.

Mit solcher Gesinnung starb jener gerechte Schächer am Kreuz, der nicht die Rettung seines leiblichen Lebens vom Herrn verlangte, und nicht bat, daß er von den Peinen des Fegefeuers möchte verwahrt bleiben; sondern gerne für seine Sünden und für die Ehre Gottes sterbend, sich ganz in den göttlichen Willen, sich ganz Christo hingab, daß Er mit ihm mache, was Ihm beliebe. Um nichts als um Erbarmung und Gnade flehte er, da er bat: "Gedenke meiner, o Herr, wenn du kommst in dein Reich!" Luk. 24, 54.

Geschieht es nun, daß beim Herannahen des Todes die Schwäche der Natur trauert und zittert, so muß man solche Traurigkeit und Angst durch wahre Ergebung auf Gott hinwerfen, und feste Hoffnung zu Ihm fassen.

Der Tod Christi soll unsern Tod trösten. Er ging voran — es gingen voran schon Unzählige seiner Auserwählten, es soll dich also nicht verdrießen, zu folgen.

Der Leib, den du bald ablegst, ist ein schlechtes Kleid. Was kümmert es dich, wenn es zu faulen beginnt, und zur Zeit in die Erde vergraben wird? Es wird endlich selbst dieser dein Körper wieder auferstehen, und dann unsterblich, unverweslich, herrlich und glänzend seyn.

Damit du aber auch die Furcht des Todes um so eher mäßigen mögest, so sollst du dich erinnern der Worte des eingebornen Sohnes Gottes, der die ewige Wahrheit

ist und im Evangelio folgender Maßen sich ausspricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, und wenn er auch gestorben ist, und ein jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit." Joh. 11, 25. 26.

Auch folgende Worte des Apostel Paulus mag man erwägen: "Leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir mögen nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn." Röm. 14, 8.

Man kann da auch bedenken, wie ergeben und bereitwillig zum Sterben die alten Gerechten, als Abraham, Isaak, Jakob, Moses, David und andere dergleichen waren, und zwar damals schon, als die Thüre des himmlischen Reiches noch nicht geöffnet war.

So lesen wir am Ende des fünften Buches Mosis, daß der Herr zu Moses gesagt

habe: "Steige auf das Gebirge Abaris und auf den Berg Nebo, und schaue das Land Kanaan, das ich den Kindern Israel geben werde zum Besitzthume, und stirb dann auf dem Berge. Und so du ihn bestiegen hast, so sollst du versammelt werden zu deinen Völkern, so wie dein Bruder Aaron gestorben ist auf dem Berge Hor, und versammelt wurde zu seinen Völkern; denn ihr habt euch versündiget gegen mich in Mitte der Kinder Israel beim Haderwasser, zu Kades in der Wüste Sin. Du sollst zwar das Land sehen, das ich den Kindern Israel geben werde, aber hineingehen in dasselbe wirst du nicht." 5. B. Mos. 32, 49 folg.

Und weiter unten lesen wir: "Moses stieg nun auf den Berg Nebo auf die Spitze des Gebirges Phasga, Jericho gegenüber; und der Herr zeigte ihm das ganze Land ...... und der Herr sprach zu ihm: Dieß ist das Land, von dem ich Abraham, Isaak und Jakob

geschworen habe, sprechend: Deinen Samen will ich es geben. Du hast es nun gesehen mit deinen Augen, aber hineingehen in dasselbe sollst du nicht. Und es starb daselbst Moses der Knecht des Herrn, im Lande Moab auf das Geheiß des Herrn.“ 5. B. Mos. 34, 1 folg.

Siehe da, mit welch ergebenem Gemüthe Moses ein Freund des Allerhöchsten nach dem Willen Gottes den Tod aufnahm! Er ging zwar nicht mehr hinüber in jenes sichtbare Land der Verheißung, wurde aber aufgenommen in jenes unsichtbare und bessere, d. i. in jenen verborgenen Schoos und Aufenthalt des Friedens, wo die Seelen der Gerechten damals in großem Frieden ruheten.

Nun aber ist den Gerechten der Eingang ins himmlische Vaterland durch Christum unsern Herrn aufgeschlossen. Wir also, die wir uns hier als Pilgrime und Vertriebene in einem fremden Lande aufhalten,

wir sollen täglich mit Verlangen und Seufzern nach jenem obern Vaterlande, nach dem Vaterlande der Engel, nach dem Vaterlande, das keinen Winter kennt, das immer blühet und grünet, lichthell und lieblich, das das wahrhaft selige Vaterland ist, zu kommen uns beeilen, sprechend mit dem Apostel: "So lange wir im Körper sind, pilgern wir vor dem Herrn 2 Kor. 5, 7.; denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige." Hebr. 13, 14.

Dort werden wir Gott nicht mehr beleidigen, werden nie mehr Ihm mißfallen, sondern in allen Dingen Ihm wohlgefallen und Ihn vollkommen lieben und loben in alle Ewigkeiten: "denn wir werden Ihn klar sehen, wie Er ist." 1 Joh. 3, 2. und so selig seyn.

Höchst wonnevoll werden wir Ihn umfangen und besitzen nach unserm Verlangen und Ihn genießen in Ewigkeit.

Endlich werden wir da Ueberfluß haben an Ergötzungen und Reichthümern aller Art. Denn was wir immer Schönes, Liebliches, Vollkommenes und Liebenswürdiges in den Geschöpfen wahrnehmen durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Berühren, das Alles ist in ausgezeichnetstem Grade und überwesentlich in Gott, in jenem ewigen Vaterlande.

Gott, der glorreiche Schöpfer selbst ist unendlich schöner, lieblicher und liebenswürdiger als alle Geschöpfe: Er, von dem Alles herkommt, was in diesem Elende dem menschlichen Herzen lieblich und angenehm seyn kann. Darum übertrifft auch die unaussprechliche Freude des himmlischen Vaterlandes alle Freuden dieser Welt unendlich mehr, als das unermeßliche Meer einen Wassertropfen übertrifft.

Laßt uns also dieses unser Vaterland lieben und mit heißem Verlangen uns dar-

nach sehnen; und zu diesem Vaterlande wolle uns führen unser gütigster Heiland! Amen.

§. 3.

(Aus einem Briefe von Suso.)

Wenn es Gott so will, daß du sterben sollst, so behalte fest den katholischen Glauben und stirb fröhlich. Freue dich, daß deine schöne Seele, die ein lauterer, vernünftiger und Gottförmiger Geist ist, von diesem engen, jämmerlichen und elenden Gefängnisse soll befreit werden, und daß sie nun ohne ein Hinderniß die Seligkeit fröhlich genießen kann.

Ein Ding ist, das so manche unerfahrne Menschen im Tode gewöhnlich schreckt, und ihnen denselben bitter und angstvoll macht, nämlich die Beherzigung der verflossenen Jahre, des üppigen und übel zugebrachten Lebens, wo sie sich nämlich als große Schuld-

ner vor Gott finden, und dann in dieser letzten Stunde nicht mehr genug einsehen, was sie noch thun sollten.

In diesem Punkte nun will ich dir einen sichern Rath geben, den ich aus der Schrift und aus der erfahrnen Wahrheit selbst hernehme.

Siehst du ein, daß du in deinen Lebenstagen übel gelebt hast, wie denn wenige Menschen von Fehlern ganz rein bleiben, so sollst du deßhalb in der Stunde des Todes nicht allzusehr erschrecken.

Bist du mit den Sakramenten der Kirche versehen, so stelle dir das Bild des Gekreuzigten vor deine Augen, siehe es an und drücke es deinem Herzen ein, neige dich hin zu den blutigen Wunden seiner grundlosen Barmherzigkeit, bitte Ihn, daß er in seinen blutenden Wunden mit göttlicher Kraft abwasche alle deine Sünden zu seinem Lobe, und wie du es bedarfst und nothwendig

hast, und dann glaube auf mein Wort hin, nach der Lehre der kath. Kirche, die nicht trügen kann, festiglich, wenn du dieß fest so thun kannst, daß du von allen deinen Sünden vollkommen geläutert bist und heiter dem Tode entgegen sehen kannst.

Siehe doch, ich bitte dich, welch ein Elend es um dieses Leben sey, welche Leiden und Trübsale, welche Aengsten und Nöthen allenthalben sich finden: Und wäre es auch nichts anderes, als die Besorgniß für das Wohl des Leibes und der Seele, die uns stets ängstiget und das veränderliche und unbeständige Wesen dieser Welt — so hätten wir schon Grund genug, von hier fort zu verlangen.

Wollte aber ein Mensch deßwegen noch länger leben, um sich mehrere Verdienste zu sammeln, der bedenkt wahrlich nicht, wie ungewiß es sey, ob er sich mehr Verdienste oder Schulden anhäufen werde.

Gar oft vermehren sich mit den Jahren auch die Schulden, und du findest weit mehrere, die schlimmer als die besser geworden sind. Ist des Todes Gegenwart auch bitter, so macht doch diese Bitterkeit aller Bitterkeit ein Ende.

Darum, mein Kind, erhebe dein Herz, deine Hände und deine Augen hinauf zum himmlischen Vaterlande und grüße es mit herzlichem Verlangen. Gib deinen Willen ganz hin in Gottes Willen, und mache dich so auf solche Weise frei.

Was Er immer mit dir thun mag, es gehe zum Leben oder zum Sterben, das nimm als das Beste von seiner Hand an.

Fürchte dich nicht: siehe, die heiligen Engel stehen dir bei, sind allenthalben um dich und bei dir, und der gütigste und barmherzigste Gott will dich mit väterlicher Liebe erlösen aus allen deinen Nöthen, wenn du nur seiner Güte vertrauen kannst.

Als derjenige, an den dieser tröstliche Brief geschrieben wurde, ihn erhalten hatte, wurde er ganz heiter in seinem Gemüthe, ließ sich ihn zweimal vorlesen, und nachdem er diese frommen und erquickenden Ermunterungen vernommen hatte, faßte er größere Zuversicht, überwand alle Furcht und Schrecken des Todes, die ihn ehevor sehr geplagt hatten, ergab sich ganz frei in den göttlichen Willen, und starb eines heiligen Todes.

XXXV. Kapitel.

Von dem Schutze der seligsten Jungfrau, die da ist eine Trösterin der Betrübten.

(Von Suso.)

Drängt und ängstiget uns Elende übergroßes Herzeleid, Furcht oder Traurigkeit, und steht uns nirgends mehr ein Ausweg zum Entfliehen offen, so bleibt uns das

noch übrig, daß wir unsere Augen zu dir erheben, o vortrefflichste Himmelskönigin und Jungfrau Maria!

Immer, vorzüglich aber in unserer Todesstunde wünschen wir an dir eine gütige Fürsprecherin und Trösterin zu haben!

Du bist ja die Fürbitterin für alle sündige Menschen bei deinem Sohne, und je sündiger sich eine Seele fühlt, desto billiger findet sie zu dir zu gehen, und je mehr einer mit Missethaten beladen ist, mit desto mehr Recht glaubt er, zu dir eilen zu müssen.

Du Trost der sündigen Herzen, du Zuflucht der schuldbeladenen Menschen, zu der so manches nasse Auge aufblickt, zu der so manche verwundete Herzen sich erheben; wende doch deine barmherzigen Augen, die du gewiß nie von einem Sünder, und nie von einem elenden, verlassenen und trost-

losen Menschen abwenden kannst, zu mir Elenden! Nimm mich doch in deinen treuen Schutz, denn meinen Trost und meine Zuversicht habe ich, nach Christus, in dir!

O wie so manche den Sünden ergebene Seele hatte schon Gott verlassen, der ganzen Gemeinschaft des himmlischen Vaterlandes und Gott selbst abgeschworen und verläugnet, in den Abgrund der Verzweiflung sich gestürzt und so sich elend von Gott getrennt; und wurde doch, da sie an dir hing und zu dir ihre Zuflucht nahm, von dir gütigst erhalten, bis sie auf deine Fürbitte bei Gott wieder zu Gnaden kam.

Wo ist der Sünder, der, so viele Laster er auch immer mag begangen haben, wo er deiner gedachte, nicht Muth und gute Hoffnung fassen konnte? — Du bist wahrlich die ausgezeichnete und liebevollste Trösterin der Sünder.

Dich hat die unermeßliche Güte Gottes allen Sündern so lieblich gemacht, daß deine überschwängliche Liebe und dein Wohlwollen uns erfreuen und erquicken muß.

O wie oft hast du uns bei deinem Sohne Gnade und Trost erfleht! Eher wird Himmel und Erde vergehen, als daß du einen, der ernstlich dich anruft, ohne Hülfe ließest!

Wahrlich, du bist und heißt eine Mutter und Königin der Barmherzigkeit. Wohlan denn, du Mutter der Barmherzigkeit, du Königin des Himmels und der Erde, erhebe dich nun — erhebe dich; vermittle und versöhne uns bei deinem süßesten Sohne, daß Er um deinetwillen unsere Sünden tilgen, uns sich selbst angenehm machen und zum ewigen Leben führen möge! Amen.

XXXVI. Kapitel.

Von dem Vertrauen auf Jesus Christus und der vollkommenen Ergebung in den göttlichen Willen.

(Von Suso.)

Mögen Andere sich trösten mit ihrem unschuldigen Lebenswandel, Andere mit ihren vornehmen Uebungen und mit ihrer harten Lebensweise, Andere und wieder Andere auf was immer für Bemühungen und Verdienste sich stützen: ich habe all meine Hoffnung und all meinen Trost festgesetzt und niedergelegt in deinem Leiden, in deiner Genugthuung, in deiner Versöhnung, in deinen Verdiensten, o Herr Jesus Christus!

Das aber sey Dir, o Herr, ganz anheimgestellt, ob du bald oder erst nach vielen Jahren mich von hinnen nehmen wollest!

Sollte ich auch in dieser Stunde aus dem Körper scheiden, und gereichte es zu deinem Lobe, daß ich fünfzig Jahre die Peinen des Läuterungsfeuers ausstehen sollte, so wollte ich auf der Stelle, dich verehrend, zu deinen Füßen mich werfen, mit willigem Gemüthe zu deiner Ehre diese Peinen auf mich nehmen, und sagen: Gesegnet sey jenes Reinigungsfeuer, in dem dein Lob in mir vollkommen wird!

XXXVII. Kapitel.

Von den Freuden des Himmels.

(Von Suso.)

Die ewige Weisheit. Erhebe nun deine Augen und schaue nach deinem Vaterlande, nach dem himmlischen Paradies, wohin du gehörst.

Auf Erden bist du mir Fremdling, heimathlos und Pilger. So wie also ein Pilger

eilet nach dem Vaterlande, wo ihn seine theuern Freunde erwarten mit großem Verlangen und mit großer Liebe: so sollst auch du eilen nach jenem obern Vaterlande, wo Alle dich zu sehen so sehnsuchtsvoll verlangen, wo Alle nach deiner glückseligen Gegenwart so innig und herzlich sich sehnen, herzlich wünschend, aufs Freundlichste dich zu grüßen, aufs Liebreichste dich zu empfangen, in ihre fröhlichste Gemeinschaft dich aufzunehmen und mit sich zu vereinigen.

Glaube mir, die Schaar von Freunden daselbst ist so beschaffen, daß von dieser unzähligen Menge selbst derjenige, der dir sonst am fernsten ist, dich weit inniger und treuer liebt, als je auf dieser Erde Eltern Kinder lieben konnten.

Ich zeige dir hier unter einem groben Bilde jenes Vaterland von ferne.

Es ist ein neunter Himmel, der mehr als hundert tausendmal an Weite die ganze

Erde übertrifft; über diesem ist noch ein Himmel, welcher der Feuerhimmel genannt wird, nicht sowohl vom Feuer, als von der unermeßlichen durchstrahlenden Klarheit, und dem Feuerglanze, den er seiner Natur nach unbeweglich und unwandelbar hat. Dieß nun ist der himmlische Palast, in dem das ganze himmlische Heer wohnt, "wo Mich lobet der Morgenstern und alle Kinder Gottes sich erfreuen." Job 38, 7.

Daselbst stehen ewige Thronen, umgeben mit unbegreiflichem Lichte, aus denen verstoßen wurde die Rotte der bösen Engel, und auf die nun die Auserwählten erhoben werden. Und siehe nun, jene wonnigliche Stadt erglänzet ganz von gediegenem Golde, und strahlet von den kostbarsten Edelgesteinen. "Die Gründe ihrer Mauern sind geschmückt mit köstlichem Gestein, ihre Gassen sind lauteres Gold und wie durchschimmerndes Glas!" Offenb. 21, 19. 21.

Die

die ganze Stadt ist herrlich geschmückt und gezieret mit rothen Rosen, weißen Lilien und allerlei lebendigen Blumen.

Nun betrachte selbst näher jene himmlischen, höchst lieblichen Gefilde! Siehe, hier blühet Sommerwonne, hier sind die blumenreichen Auen des lichten Frühlings, hier ist das fruchtbare Thal wahrer Freuden. Hier erfreuen sich Freunde des Liebesblickes ihrer Freunde; hier ertönen ganz lieblich Harfen und Saitenspiel; hier genießt man unaufhörlich alle möglichen Freuden; hier hat man Alles nach Wunsch; hier ist Alles erfreulich und nie mit Traurigkeit vermischt, sondern alles Erfreuliche in immerwährender Sicherheit.

Nun siehe um dich die unzählige Menge, wie sie trinken aus der lebendigen Quelle, die ewig fließt, nach aller ihrer Herzensbegierde!

Siehe, wie sie Alle auf die reinsten und klarsten Spiegel der Gottheit, in dem alle

Dinge kund und offenbar sind, ihren Blick unbeweglich heften.

Siehe ferner, wie meine süßeste Mutter, die Königin des himmlischen Vaterlandes, die du so inniglich liebest, alle jene Bewohner des Himmels an Seligkeit, Jubel und Würde übertreffe, und über ihnen hervorrage, voll Wonne und vor lauter Zärtlichkeit sich hinneigend auf mich, ihren Geliebten, umgeben mit blühenden Rosen und Lilien der Thäler. Hohesl. 8, 5.

Siehe, wie ihre höchste Lieblichkeit und Schönheit alle Bürger des Himmels mit Freude und Wonne erfülle, und wie auch du selbst von ihr erheitert und im Gemüthe erhoben werdest.

Siehe, wie diese lieblichste Mutter der Barmherzigkeit ihre mildesten und holdseligsten Augen so liebevoll zu dir und zu allen Sündern und zu Allen wende, die sie anrufen, und mit welchem Ansehen und Macht

sie dieselben schütze, und mir, ihrem Sohne, empfehle.

Siehe ferner mit den Augen deines Geistes, wie tausendmal tausend himmlische Schaaren mir dienen, und wie zehntausendmal tausend um mich stehen. Siehe, wie jene große Schaar erhabener Geister so lieblich, freundlich, wonniglich und verschieden eingereihet, gestellt und geordnet ist, und welche Wonne ihr Anblick verschaffe.

Gehe nicht vorbei an meinen auserwählten Jüngern und meinen theuersten Freunden, sondern betrachte mit Aufmerksamkeit, welch seliger Ruhe sie genießen, und mit welch ausgezeichneten Ehren sie begabt sind, sitzend auf den Ehrenthronen richterlicher Macht. Dann schaue, wie die Martyrer erglänzen in purpurnem Gewande, wie die Bekenner leuchten in blühender Schönheit, wie die zarten Jungfrauen schimmern in englischer Unschuld und Reinigkeit, wie endlich

das ganze himmlische Heer zerfließet in göttlicher Süßigkeit.

O welch eine liebliche Gesellschaft, welch ein fröhliches und glückseliges Land! Selig derjenige, der je geboren wurde, und dem einst ein solcher Sitz auf ewig solle zu Theil werden! Inwendig werde ich ihn zieren mit dem schönen Gewande des ewigen Lichtes der Glorie: auswendig aber wird er haben einen verklärten Leib, siebenmal lichter als die Sonne, schnell und fein und Leidens unfähig.

Die wesentliche, eigentliche Belohnung besteht aber in beschauender Vereinigung der Seele mit der bloßen Gottheit; darin, sage ich, besteht ganz vorzüglich die Seligkeit der Seele, daß sie Gott schauet ohne Mittelding.

In diesem Gegenstande nun findet sie erst wahres und ewiges Vergnügen, und erlanget die Seligkeit.

Da dieß nun so ist, so erhebe fröhlich dein Antlitz, vergiß der hinfälligen Dinge,

erheitere dein Herz in dieser finstern Stille mit dieser lieblichsten Gesellschaft und mit dieser Menge der Seligen, die du hier im Bilde schauest. Siehe, wie so rosenroth und so wonniglich die Antlitze leuchten, die einst auf Erden so oft meinetwegen mit Schamröthe übergossen waren.

Stimme des Dieners. O ihr Bürger des Himmels, o ihr Freunde Gottes, wie seyd ihr nun so glückselig! Wo sind nun die Leiden, die Mühseligkeiten, die Schmerzen, wo das Ungemach, das ihr einst auf Erden gelitten? Siehe, alles dieses ist wie ein Traum vergangen, gleich als hättet ihr nie etwas der Art gelitten.

Wahrlich, wenn auch alle Herzen in Ein Herz zusammenfließen würden, so könnten sie mit ihren Gedanken nicht erfassen die große Ehre, die unbeschreibliche Würde, das Lob und die Wonne, die ihr unaufhörlich genießet.

O ihr herrlichen Fürsten, o ihr vortrefflichen Könige und Herrscher, o ihr theuersten Freunde des ewigen Gottes, wie wonniglich sind nun eure Antlitze, wie fröhlich und heiter eure Herzen, wie groß und erhaben ist nun euer Gemüth, wie so lieblich ertönet nun eure Stimme in den Gesang: "Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank, Ehre und Kraft und Stärke unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit" Offenb. 7, 10., durch dessen Gnade und Güte wir alle diese Güter ewiglich besitzen.

Dieß ist wahrhaftig das Vaterland; hier ist vollkommene Ruhe, hier innigster Jubel des Herzens, hier Lobgesang, der aus dem Innersten der Seele dringt und immer dauert.

O du höchstes und unermeßliches Gut — unser Gott! Was bist du doch?

O süßester und geliebtester Herr Jesus Christus! wie selig ist doch derjenige, der dein lieblichstes Angesicht immer schauet und

die holdseligste Gesellschaft der himmlischen Bürger immer genießt. Deine Flammenaugen, o Herr, übertreffen die Strahlen der Sonne, dein göttlicher und süßester Mund, die milchweißen Wangen deiner göttlichen und menschlichen Natur und dein herrlichstes Angesicht übertreffen unendlich weit Alles, was man in diesem zeitlichen Leben nur immer wünschen kann!

Was man nur immer Liebliches, Herrliches und Schönes irgend denken kann, das findet man in dir, o süßester Herr und Gott, über alles Maß!

Nichts Liebliches, nichts Angenehmes, nichts Wohlgefälliges kann man an einem Menschen finden, das nicht in reinster Weise unendlicher und vortrefflicher in dir sich fände!

Kurzes Gebet eines Freundes Gottes.

O gütigster Jesus, gib mir doch, ich bitte dich, eine heilige, liebereiche, eine gött-

liche Reue, in der du mir durch dein heiligstes Leben und durch dein bitterstes Leiden nicht bloß meine Sündenschuld verzeihen, sondern auch die verdiente Strafe gänzlich nachlassen wollest! O daß ich dich nie beleidiget hätte! o daß ich dir immer rein und vollkommen gedient — immer rein und vollkommen dich geliebt hätte!

O daß ich doch, wenn ich einmal sterben muß, in deiner Gnade und Freundschaft dieses Leben enden möchte!

O so wasche mich mit deinem kostbarsten Blute, und gib, daß meine Seele, wenn sie von dem Körper scheidet, ganz rein vor dir erscheine, zu deinem ewigen Lobe!

Es geschehe, o gütigster Jesu, es geschehe in mir und an mir dein heiligster Wille in Zeit und Ewigkeit! Dir sey Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

XXXVIII. Kapitel.

Von der überschwänglichen Barmherzigkeit Gottes.

§. 1.

Wer immer die Hoffnung, daß ihm verziehen werden könne, weggeworfen hat und sich in den Abgrund der Verzweiflung stürzt, der glaubt für's erste nicht, daß Gott allmächtig sey, indem er meint, es gebe eine Schandthat, die Er nicht austilgen könnte; er macht aber auch zweitens Gott selbst zum Lügner.

Er hat es versprochen durch den Propheten Ezech. 18, 24. Er wolle von Stund an aller begangenen Sünden vergessen, sobald nur der Sünder seine Sünden bereue.

Die Nachkommenschaft Kains hingegen sagt: "Meine Missethat ist größer, als daß ich Verzeihung erlangen könnte!" 1 Mos. 4, 13.

Was sagst du nun dazu, Gottloser? Sagst du, Gott könne, überwunden durch die Größe der Sünde, nicht verzeihen; so nimmst du Ihm seine Allmacht; sagst du, er wolle nicht, was er kann, so machst du Ihn zum eiteln Lügner, der nicht halten wollte, was er so oft versprochen hat durch den Mund seiner Propheten.

Wie heißt es im 144sten Psalm? "Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Erbarmung! Gütig ist der Herr gegen Alle, und seine Erbarmungen gehen über alle seine Werke!" V. 9. 10.

Also gibt es noch etwas Wunderbareres, als die Erschaffung der Himmel und so vieler Sterne des Lichtes — Wunderbareres, als die Erschaffung der Erde mit einer solchen Menge verschiedener Thiere und Bäume und anderer Dinge — Wunderbareres, als die Erschaffung so vieler Chöre englischer Geister?

Wer wollte das zu behaupten wagen, wenn es nicht der Prophet deutlich ausspräche, daß nämlich die Erbarmungen des Herrn den Ruhm aller seiner übrigen Werke übertreffe?

Die heiligen Schriften nennen die Barmherzigkeit Gottes bald groß, bald übergroß, bald drücken sie mit dem Worte Menge eine überschwängliche Fülle aus.

Der königliche Prophet David faßt an einer Stelle die Größe und die Menge der göttlichen Erbarmungen zusammen und sagt: "Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit und nach der Menge deiner Erbarmungen, vertilge meine Sünde!" Ps. 50, 2. 3.

Wo großes Elend ist, da ist auch große Erbarmung nothwendig.

Wenn du bedenkest, wie gräulich die Sünde Davids war, so erkennst du die

Größe der Barmherzigkeit; wenn du erwägest, auf wie mannigfaltige Weise er gesündiget habe, so siehst du die Menge der Erbarmungen Gottes.

Gott selbst, der unser König, unser Vater, unser Herr, unser Gemahl ist, nimmt keine Art der Sünden aus, schreibt keine Zahl der Sünden vor (in wie weit Er verzeihen wolle), sondern so oft wir in wahrer Reue zurückkehren, läßt er die Strafe nach, die er gedrohet hat, nimmt uns wieder auf in seine Familie, führet uns ein in das Schlafgemach seiner Liebe, und nimmt uns nicht bloß wieder auf, sondern Er vergißt auch alles Geschehene.

Das verlorne Schaf trägt er auf seinen Schultern hin zum Schafstalle, ladet die Gemeinschaft der Heiligen ein zur gemeinsamen Freude, kommt dem verlornen Sohne, der von der Ferne wieder zurückkehrt, entgegen, bringt ihm ein Kleid und einen

Ring, und läßt ein fettes Kalb schlachten. Luk. 15, 1 fg.

Was bedeutet nun dieß anders, als eine unermeßliche, so zu sagen, übergroße Erbarmung Gottes? Und billig hat derjenige, der eine übergroße Liebe gegen uns hat, auch eine übergroße Erbarmung.

Paulus scheuet sich nicht an die Epheser zu schreiben: "Wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die Uebrigen; Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat vermöge der übergroßen Liebe, mit der er uns geliebt, auch uns, da wir todt waren in Sünden, mit Christo lebendig gemacht." Ephes. 2, 3. 4.

Noch deutlicher spricht von dieser übergroßen Liebe des Vaters gegen uns der heilige Johannes in seinem Evangelio, indem er sagt: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin

gab, auf daß Keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe!" Joh. 3, 16.

Damit stimmt überein, was Paulus an die Römer schreibt: "Er, der auch seines eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern für uns Alle dahingab — wie hat Er uns mit ihm nicht Alles gegeben?" Röm. 8, 32.

Diese so große Liebe, diese so große Erbarmung — heißt sie nicht mit Recht übergroß?

Weil wir nichts haben, das wir nicht von Gott empfangen haben, so ist auch Alles, was wir können und sind, und was wir besitzen, Gottes Erbarmung.

Ja, auch daß Er die Engel, daß Er diese Welt erschaffen hat, ist Gottes Erbarmung.

Hätte er sie für sich geschaffen, so könnte man seine Allmacht und Weisheit preisen; nun aber, da er dieß Alles für uns geschaffen

hat, erkennen wir darin nicht die unermeßliche Erbarmung Gottes?

Wem kreisen die Himmelskörper, wem leuchtet am Tage die Sonne, und der Mond und die Sterne in der Nacht? wem, als dem Menschen? — Wem zum Nutzen wurde dieß Alles erschaffen, da es ehevor Nichts war? Wem machen die hängenden Wolken Schatten, und wem bewässern sie die Saatfelder? Wem wehen die Winde? wem fließen die Ströme? wem sprudeln die Quellen — wem wogen die Meere, wem stehen die Seen? Wem bringt die Erde so viele Thiere, so große Schätze hervor — wem, als dem Menschen?

Alles in der ganzen Natur der Dinge hat Er dem Menschen unterworfen; der Mensch sollte dann allein Ihm unterworfen seyn.

§. 2.

Oft werden Widerwärtigkeiten über uns verhängt von dem barmherzigen Gott. Durch

dieselben will Er entweder uns reinigen von den begangenen Sünden, oder Er will uns verwahren vor zu begehenden, oder Er will will uns Gelegenheit verschaffen, unsere Tugend zu üben.

So wurde Abraham versucht, so wurde Job geübt in mancherlei Leiden, so wurden Alle, welche je gottesfürchtig leben wollten in Christo Jesu, wie Gold im Feuer, auf dieser Welt in mannigfaltigen Trübsalen erprobt. 2 Tim. 3, 12.

Was wollen nun diejenigen, die gegen Gott murren, so oft eine Krankheit des Leibes oder der Tod der Kinder oder des Gatten sie trifft — so oft ihr Hauswesen Schaden leidet, so oft die Früchte ihrer Felder übel gerathen — und die nicht einsehen, daß dieß Alles die sichersten Zeichen der Erbarmung Gottes seyen?

Hören wir, wie uns Salomon ermahnet! Er spricht: "Mein Kind, verwirf die

Zucht des Herrn nicht, und sey nicht ungeduldig über seine Strafe; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er, und Er hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohne." Sprüch. 3, 11. 12.

Dieselbe Stelle schreibt der Apostel Paulus mit Veränderung einiger Worte an die Hebräer: "Denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget Er; Er züchtiget jeden Sohn, den Er aufnimmt." Hebr. 12, 6.

So oft uns also ein Sturm der Widerwärtigkeit trifft, sollen wir nach dem Rathe des heil. Paulus, in der Zucht ausharren, und wissen, der barmherzige Gott erzeige sich gegen uns als gegen seine Kinder.

Verhängt die Erbarmung unsers Vaters Erfreuliches über uns, so laßt uns ihm danken, und dafür sorgen, daß wir seine Güte nicht mißbrauchen; drücket uns Widriges, so laßt uns doch Dank sagen, und uns ganz seinem Willen übergeben!

Um der Gesundheit deines Leibes willen übergibst du dich dem Arzte, vertrauest dich ihm an zum Binden, Schneiden und Brennen; solltest du dich nun um des ewigen Heiles deiner Seele willen nicht deinem Schöpfer, deinem Herrn, deinem Vater und Heilande anvertrauen?

Du wagst es nicht, zu deinem Arzte zu sagen: Auf diese oder jene Art heile mich! Und Gott wollen wir vorschreiben, wie Er unser Heil besorgen müsse?

Jeder von uns kehre sich in das Innerste seines Gewissens, und erwäge, auf wie mancherlei Weise, wie oft und wie schwer er Gott beleidiget habe, wie selbst unsere guten Werke mit mancherlei Fehlern besudelt sind; und erkenne so, wie sehr er verbindlich sey der unermeßlichen Erbarmung Gottes, daß Er unsere Schwäche so geduldig erträgt, daß Er bei so mannigfaltigen Anlässen uns einladet zur Buße, daß Er uns,

wenn wir reumüthig uns zu Ihm bekehren, unsere Schuld so gnädig nachläßt.

Der ist wahrlich mit unaufhörlichen Thränen zu beweinen, der sich wegwendet von der Quelle des ewigen Lebens und nie mehr durch wahre Buße dahin zurückkehrt, von wo er sich entfernt hat.

Jener verschwenderische Sohn ist wohl auch fortgegangen in eine fremde Gegend, hatte das Haus seines zärtlichsten Vaters verlassen; aber er ist wieder zurückgekehrt. Luk. 15, 13 folg.

Fern vom Herrn war Petrus gewichen, da er Ihn dreimal verläugnete; aber bald ist er wieder zurückgekehrt, da er sich erinnerte an das Wort, das Jesus gesprochen hatte — er ging hin, und weinte bitterlich. Luk. 22, 61. 62. Joh. 18, 17. 25. Er war abgefallen, aber er kehrte wieder in sich selber und kehrte wieder zurück zu Jesus.

Hören wir noch, wie lieblich der Herr sein Volk unter der Person einer Braut, die ihren Bräutigam verlassen und sich Allen gemein gemacht hatte, durch Jeremias zur Buße einladen läßt: "Kehret zurück, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich bin euer Mann!" Jer. 3, 14. Und bei Job heißt es: "Der Herr öffnet den Sündern das Ohr, und züchtiget sie, und spricht: Kehret zurück von eurer Missethat!" Job 39, 10.

Unselig sind diejenigen, welche vor dieser Stimme des Herrn ihre Ohren verstopfen.

"Heute," heißt es im Psalm, "wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht!" Ps. 94, 8.

Wir haben "heute," so lange wir in diesem Leben sind; so lange dieses dauert, höret der Herr nicht auf, zu uns zu reden,

höret nicht auf, uns zur Buße zu rufen, und uns willige Verzeihung anzubieten.

§. 3.

Der Herr selbst verspricht dem Zurückkehrenden nicht bloß Verzeihung, sondern auch Vergessenheit aller frühern Sünden. Nachdem er nämlich alle möglichen Sünden und Laster seinem Volke vorgehalten hatte, fügte er noch bei:

"Wenn sich aber der Gottlose von allen seinen Sünden, die er gethan hat, bekehrt, und Buße thut, und hält alle meine Gebote und thut Recht und Gerechtigkeit, so soll er leben und nicht sterben. Aller seiner Missethaten, die er gethan hat, will ich nicht mehr gedenken. Sollte ich etwa wollen den Tod des Sünders, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinen Sünden und lebe." Ezech. 8, 21 fg. Und dann heißt es: "Bekehret euch von

allen euern Missethaten und thut Buße; und eure Missethat soll euch nicht mehr zum Verderben seyn! Werfet von euch alle eure Uebertretungen, in denen ihr euch versündiget habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Warum willst du denn sterben, du Haus Israel? Ich will ja nicht den Tod des Sterbenden, sondern daß ihr euch bekehret und lebet, spricht Gott der Herr." Ezech. 18, 30 folg.

Warum willst du verzweifeln, Unglücklicher, da ja Gott deßwegen seinen Sohn auf die Erde gesendet hat, daß du gute Hoffnung haben mögest? Dieser, der Sohn Gottes, ist die Erbarmung Gottes, von welcher der Psalmensänger singt: "Wir haben, o Gott, deine Barmherzigkeit empfangen, mitten in deinem Tempel!"

Sey du im Tempel, bleibe du in der Kirche Gottes, im katholischen Glauben, und

ergreife die Barmherzigkeit. Er ruft dir zu: "Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe!" Höre diese höchst liebliche Stimme, erhebe dich aus deinem Todesschlummer, stehe auf mit Christo, daß du mit ihm leben mögest! Höre ihn, der dir ausdrücklich verspricht: "In welcher Stunde der Sünder zur Reue kehrt, will ich aller seiner Missethaten nicht mehr gedenken!" Ezech. 18. Keine Art der Sünden hat Er ausgenommen, auf keine Größe und Menge der vollbrachten Sünden sieht Er. Kehre nur zurück zur Reue und Buße, wie sich's gebührt, so sind alle deine begangenen Missethaten vergessen!

Damit nun unser Gebet dem Herrn recht angenehm sey, schreibt uns der Prophet Oseas eine Gebetsformel vor. Er sagt: "Nehmet diese Worte vor euch und bekehret euch zum Herrn, und sprechet zu ihm: Vergib uns all unsre Sünde und nimm

nun Gutes von uns an; so wollen wir dir opfern die Farren unserer Lippen!" Oseas 14, 3.

Ja, zurückkehren wollen wir, die wir auf so mannigfaltige Weise uns verirrt haben, zurückkehren zu demjenigen, der allein die Sünden der Welt hinwegnimmt, der für unsere Sünden sein kostbares Blut vergossen hat, und wollen zu Ihm sagen: Nimm hinweg von uns alles Böse, das wir begangen haben, und nimm nun Gutes von uns an! Welches Gute? Antw. die Farren unserer Lippen. Wir wollen danken deiner Barmherzigkeit, der wir Alles verdanken, was wir nach dem Falle Gutes gethan haben; du wirst von uns wegnehmen, was unser ist (nämlich die Sünde), und wirst empfangen von uns, was dein ist (nämlich das Gute, das wir durch dich thun).

Der Herr spricht bei Joel: "Bekehret euch zum Herrn, euerm Gott, denn Er ist

gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung und mitleidig mit unserm Elende!" Joel 2, 13.

Schlägt dich darnieder die Menge deiner Sünden, so soll dich wieder aufrichten die Größe der göttlichen Erbarmung. Diese betrachte, und siehe nun, wie sie der Prophet anpreise. "Er ist gütig," sagt er, und obgleich dieß uns schon genug wäre, daß wir an der Verzeihung nicht verzweifelten, so fügt er doch noch bei "und barmherzig," damit wir einsehen, er komme uns nicht nur zu Hülfe, sondern es schmerze ihn auch unsers Elendes. Aber auch damit noch nicht zufrieden, spricht er: "und geduldig." Und noch willst du verzweifeln, o Sünder! — Höre nun, was noch folgt: "Er ist von großer Erbarmung!" Wenn auch der Sünden viele sind, verzweifelt nicht, seine Erbarmung ist auch groß. Was kannst du nun noch thun, als dich hinwenden und hin-

gehen zu ihm, der dich einladet? — Schrecken dich aber etwa noch die Drohungen des Gerichtes, so höre und fasse wieder Muth — höre, es heißt: "Er ist mitleidig mit unserm Elende!" Er, so oft beleidiget, muntert immer wieder auf zur Buße, ladet ein zur Verzeihung, läßt fahren die Drohungen, schenket die Strafen der Hölle, bietet anstatt der Strafe seine Güte, und wendet sich sogar nicht weg von dem reumüthig wiederkehrenden Sünder, daß er ihm selbst, wo er zurückkehret, entgegen kommt, und den Bekehrten in seine offenen Arme aufnimmt.

Das ist es nämlich, was er beim Propheten Zacharias verspricht, wenn er sagt: "Bekehret euch zu mir, spricht der Herr der Heerschaaren, und ich will mich zu euch bekehren!" Zach. 1, 3.

Was soll das sagen: "Bekehret euch zu mir?" Antw. Erkennet euer Elend und

flehet um meine Erbarmung. Was will das sagen: "Und ich will mich zu euch bekehren?" Antwort. Sogleich will ich aus einem Rächer ein Helfer werden; ich will euere Vorsätze unterstützen, auf daß ihr, was ihr durch eure Kräfte nicht könnt, durch meine Gnade erlanget. Denn Niemand kann wahrhaft seine Sünden hassen, außer es habe es ihm Gott gegeben — außer Gott nehme das steinerne Herz hinweg und gebe ein fleischernes Herz; außer Er schaffe statt des verunreinigten Herzens ein reines Herz, außer Er befestige statt des kleinlichen Geistes einen festen Geist in seinem Innern. Ps. 50, 12.

§. 4.

Lies das ganze Leben Christi durch, was findest du anders, als fortwährende Barmherzigkeit gegen Alle? — Umsonst, aus Barmherzigkeit heilte Er die Kranken, speisete Er die Hungrigen, half Er denen, die in

Gefahr waren, machte Er die Aussätzigen rein, gab Er den Blinden das Licht — Umsonst, aus Barmherzigkeit machte Er die Krummen und die Lahmen gerade, trieb Teufel aus, erweckte Todte, verzieh Reumüthigen ihre Sünden. Luk. 15. Matth. 9. Mark. 2. Luk. 5. Matth. 18. Luk. 18, 10 ꝛc.

Durchgehe seine ganze Lehre, was findest du anders, als eine unermeßliche Barmherzigkeit Gottes? Durch wie viele Gleichnisse prägt er dieselbe Sache unsern Gemüthern ein, damit es uns ja nie mehr entkomme? Was anders will jenes Gleichniß von dem Schafe, das der Hirt auf den Schultern wieder zurückträgt — jenes Gleichniß von dem verlornen und wiedergefundenen Groschen — von den Gesunden, die des Arztes nicht bedürfen — von dem Knechte, dem die ganze Schuld geschenkt wurde — von dem Gläubiger, der beiden Schuldnern die Schuld schenkte — von dem Zöllner und

Pharisäer — von dem verwundeten Wanderer, den der Samariter heilte — von dem Verwalter, der so gütig war gegen die Schuldner und trügerisch gegen seinen Herrn — von dem verlornen und wieder gefundenen Sohne? Luk. 7, 41. 42. Luk. 18, 10 folg. Luk. 16, 1 folg.

Ja selbst das Wort Evangelium — frohe Botschaft — verspricht es nicht Barmherzigkeit? Oder was verkündet denn diese Botschaft? Antw. "Den Blinden das Gesicht, den Gefangenen die Erlösung, den zerbrochenen Herzen Heilung — kurz, das angenehme Jahr des Herrn, der nach nichts Anderm verlangt, als nach dem Heile der Menschen. Jes. 61, 1. Luk. 2, 17. 18.

Ja selbst der Name Jesus, das ist Heiland, was verspricht er anders, als Heil und Barmherzigkeit für den Sünder?

Wäre er unter dem Namen Richter gekommen, dann hätte sich Jedermann zu

fürchten; nun aber hörst du Ihn Heiland nennen, und verzweifelst noch an deinem Heile?

Doch damit die Hoffnung des Heiles ganz gewiß wäre, stieg der Sohn Gottes selbst auf den Altar des Kreuzes und opferte da sich selbst um unserer Sünden willen als ein kräftiges Opfer zur Versöhnung für die Sünden Aller. Und hängend am Kreuze bittet er für seine Kreuziger, für die, so ihn lästerten und verspotteten; und du meinst, er werde dir nicht verzeihen, da du deine Sünde erkennst und zu ihm um Erbarmung schreiest?

Glaube dem Barmherzigen, und du wirst Barmherzigkeit erfahren! Der wahre, der feste Glaube erlangt Alles von Christo. Wer dem Arzte nicht glaubt, der steht sich selbst im Wege und kann die Gesundheit nicht erlangen.

Das kananäische Weiblein schreit, und ihre Tochter wird geheilt. Matth. 15, 22. Der Hauptmann glaubt, und der Knecht wird gesund. Matth. 8, 5. Der Synagogenvorsteher bittet, und seine Tochter wird wieder zum Leben auferweckt. Mark. 5, 22. Der Vater fleht, und der Sohn wird vom peinlichsten Teufel befreit. Matth. 17, 14. Die Apostel rufen: "Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde!" Matth. 8, 26. und Alle werden gerettet. Bei Vielen wartete Er nicht einmal, bis sie Ihn mündlich baten.

Er sieht den Glauben derjenigen, die den Gichtbrüchigen tragen, und spricht zu ihm: "Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!" Matth. 9, 2.

Es weint nur die Mutter und die Begleiter, und der todte Jüngling steht wieder auf. Luk. 7, 11. Martha und Maria weinen nur, und Lazarus wird auferweckt. Joh. 11. Maria, die Sünderin, weinet,

salbet und küsset die Füße nur, und hört das Wort: "Deine Sünden sind dir vergeben!" Luk. 7, 41.

Hinlänglich bittet der, welcher seine Krankheit erkennt; genug bittet der, welcher weint und glaubt.

Das Weib mit dem Blutflusse berührte nur heimlich das Kleid Jesu, und sogleich fühlt sie die Kraft der von ihm ausgehenden Barmherzigkeit.

Wir lesen ja auch (in andern Schriften), daß Viele geheilt wurden durch die Berührung der Kleider Jesu. So sehr ist seine Barmherzigkeit allenthalben bereit; und so hilft sie bei jeder Gelegenheit den Elenden.

Getraust du dir nicht, Jesum anzureden, kannst du nicht Jesum anrühren, so berühre doch heimlich den Saum seines Kleides, d. h. gehe zu einem Heiligen, der Liebe und Kraft hat, daß er durch seine Fürbitten

dem

dem barmherzigen Gott empfehlen wolle. Durch diese nämlich läßt Er oft seine Kraft ausgehen — Er, der bereit ist, allenthalben allen Menschen das Heil zu verschaffen.

Dazu war Er gekommen, das war die Speise, die Er genoß, daß Er Sünder zur Buße führte.

O ihr Blinden! o ihr Undankbaren, die ihr die allenthalben euch angebotene und bereite Erbarmung des Herrn nicht achtet! Und ihr noch Unglückseligeren, die ihr an dem verzweifelt, was euch von freien Stücken, was euch umsonst angeboten wird!

Leicht wird der versöhnt, dem Rache gegen seinen Willen ist. Oder was will denn jenes Wort anders sagen: "Warum wollt ihr denn sterben, du Haus Israel?" Is. 18, 21.

Alles thut der Herr, um uns selig zu machen, und wir werfen freiwillig die Hoffnung des Heiles weg!

Im Evangelio weint er heiße Zähren über Jerusalem, das durch sein Verharren in der Sünde den Untergang sich zuzog. "Wie oft," spricht er, "wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne versammelt ihre Jungen unter ihre Flügel; aber du hast nicht gewollt!" Matth. 23, 37.

Der gütigste Herr weint, daß er die Elenden nicht erretten kann; und wir verzagen an Ihm, als wenn er uns nicht retten wollte.

Im Evangelio liesest du, daß das ganze Haus von Freude wiederhallte, weil der Sohn, den man für todt gehalten hatte, wieder lebte, daß derjenige, der verloren war, wieder gefunden wurde. Luk. 15, 24. Der gute Vater muntert die ganze Versammlung der Engel und Heiligen zur gemeinschaftlichen Freude auf, weil ein Sünder zur Buße gebracht wurde Luk. 15, 7.; und du, o Elender, verzweifelst, und bringst so dich

um dein Heil und dem Herrn um eine so große Freude.

Sollten wir glauben, daß derjenige, den der Untergang der Sünder schmerzt, den die Bekehrung der Gottlosen erfreut, daß dieser den reumüthig wiederkehrenden Sündern die Verzeihung versagen werde?

Er ladet Alle ein zum hochzeitlichen Mahle: Er will, daß das ganze Haus gefüllt werde; auch die Blinden und Lahmen nöthigt Er hereinzukommen. Was weigerst denn du dich, Elender? warum kannst denn du dich nicht wegwenden von den Trebern der Schweine? warum stemmest du dich gegen die Barmherzigkeit des Herrn?

§. 5.

Was ist thörichter, als wegen Dingen, die so vergänglich sind, — nur einen Augenblick dauern, der ewigen Güter beraubt

werden? Was ist weiser, als durch kurzes Leiden die Unsterblichkeit gewinnen?

Thoren sind also Alle, die in ihren Sünden verharren; weise sind diejenigen, die ihr Leben wahrhaft bessern.

Mit wie großen Mühen suchen wir ein elendes Metall in den Bergwerken? Und den angebotenen, und umsonst angebotenen Schatz der Barmherzigkeit verachten wir! Was kann noch thörichter seyn?

"Reich an Barmherzigkeit ist der Herr;" Eph. 2, 4. Die Schätze der menschlichen Reichthümer werden erschöpft durch reichliches Austheilen: der Schatz der Barmherzigkeit Gottes kann nicht erschöpft werden.

Gott hat dem Menschen das Wort gegeben und "Er kann, wie Paulus sagt, sich selbst nicht verläugnen." 2 Tim. 2, 13.

Er weigert sich nicht, angeschuldiget zu werden, wenn Er nicht gibt, was Er versprochen hat. So spricht er nämlich durch

Isaias zu seinem Volke, das allenthalben verunreinigt war: "Waschet euch und werdet rein: schaffet weg die Bosheit eurer Gesinnungen von meinen Augen; höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun! Suchet Gerechtigkeit und kommt dem Unterdrückten zu Hülfe! Sprechet Recht dem Waisen, und vertheidiget die Wittwe, und dann kommt, und rechtet mit mir, spricht der Herr." Is. 1, 17. 18.

Hörst du dieß, o Sünder? — Was fordert der barmherzige Herr Anders von dir, als allein Aenderung deines Lebens? — Und was sollen dich die Greuel deiner Sünden muthlos machen? Höre die Allem bereite Verzeihung! "Und wenn auch eure Sünden blutroth wären, so sollen sie doch schneeweiß werden; und wären sie wie Scharlach, so sollen sie wie weiße Wolle werden. Wenn ihr wollt und mir gehorcht, so sollet ihr das Gute des Landes genießen."

Wer könnte nun so unsinnig seyn, und nicht gerettet werden wollen? — Was ist leichter, als dem liebevollsten Vater zu gehorchen, der nichts will, als was unsere Seligkeit betrifft?

Warum, o unselige Nachkommenschaft Evas, gibst du der Schlange, die mit eiteln Versprechungen zum Verderben dich lockt, Gehör; und den Sohn Gottes, der dich zur Theilnahme an der ewigen Seligkeit einladet, hörst du nicht?

"Thut Buße, spricht Er, das Himmelreich ist nahe gekommen!" Mark. 1, 15. Der Sohn verspricht es; der Vater leistet Bürgschaft, und der heil. Geist wird gegeben als Unterpfand; und du trägst noch Bedenken, eine so sicher angebotene Seligkeit anzunehmen?

Auch der Apostel Stimme ist keine andere als die Stimme des Herrn. "Thut Buße, rufen sie, und laßt euch taufen auf

den Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen." Apostg. 2, 38.

Verlasset euer schändliches, beflecktes, elendes Leben, und ergreifet das ewige Leben! Es kommen Kriegsleute, Zöllner, Huren, Götzendiener, Vatermörder, Zauberer, Sündenknechte, Blutschänder. Keiner wird ausgeschlossen; Allen steht der Weg zur Barmherzigkeit gleich offen. Man sieht nicht mehr auf das vergangene Leben, wenn nur wahre Reue und Lebensbesserung folgt.

So wie das Land, das oft erquickt wird durch den Regen des Himmels, wenn es dem, der es bebaut, nichts Anderes trägt, als Dornen und Disteln, endlich dem Fluche und dem Feuer übergeben wird; Hebr. 6, 8, so übergibt auch Gott manchmal den Sünder, der schon oft halsstärrig seine Güte

verachtet hat, hin in einen verworfenen Sinn.

Darum ist es das sicherste, die Besserung des Lebens nicht lange zu verschieben, sondern sobald man die Stimme des einladenden Herrn vernimmt, den alten Menschen auszuziehen mit seinen Werken und Begierden, damit nicht der Herr, dessen Stimme man so oft nicht hörte, auch unsere Stimme, wenn wir einmal rufen, ebenfalls nicht hören möge. Schrecklich ist das Wort, mit dem er denjenigen drohet, die Ihn, wo er so barmherzig rufet, nicht hören wollen. "Weil ich euch rief, und ihr euch weigertet, weil ich ausstreckte meine Hand, und Niemand achtet darauf, und weil ihr fahren lasset meinen Rath, und meiner Strafe nicht achtet; so will auch Ich lachen über euern Untergang, und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet. Wenn über

euch kommt, wie ein Sturm was ihr fürchtet und euer Untergang wie ein Gewitter einbricht; wenn über euch kommt Angst und Noth: dann werden sie zu mir rufen, ich werde sie aber nicht erhören; sie werden mich frühe suchen und nicht finden; darum, weil sie haßten meine Lehre, und nicht annahmen die Furcht des Herrn, und nicht Gehör gaben meinem Rathe, und lästerten meine Strafe." Sprüchw. 1, 24—30.

So lange dieses Leben dauert, kann man Barmherzigkeit hoffen, darum rufe an die Barmherzigkeit des Herrn, weil du lebest, und bessere dich!

§. 6.

Der Herr, der auf alle Weise für unser Heil sorgte, ließ auch große und bewährte Männer in schwere Sünden fallen, um uns durch ihr Beispiel zu trösten, und unsere Hoffnung auf Verzeihung zu befestigen.

Was finden wir Rühmlicheres in den heiligen Schriften als den König David? — Er war König und Prophet, ein Mann nach dem Herzen Gottes, aus dessen Nachkommenschaft Christus verheißen war. Und welch häßliches und vielfaches Verbrechen beging er?

Er vernimmt von Nathan die Strafe und die harte Drohung des Herrn; er besänftiget aber mit zwei Worten den ganzen Zorn des Herrn und wendet ihn um in Barmherzigkeit. "Gesündigt hab ich vor dem Herrn," sagt er; und sogleich spricht Nathan: "Und so hat auch der Herr hinweggenommen deine Sünde, und du wirst nicht sterben." 2 Kön. 12, 13. Länger sind die Drohungen, damit er sich bekehre; aber wie kurz ist das Wort der Erbarmung: "Du wirst nicht sterben?"

Auch den Petrus, den Er zum Fürsten seiner Kirche bestimmt hatte, ließ Gott tief

fallen. Er weinte nur, und er hatte Barmherzigkeit erlangt. Und da er ihm Seine Schaafe, für die er sich in den Tod hingegeben hatte, übergiebt, daß er sie weide, hält Er ihm da wohl die Sünde der dreimaligen Verläugnung seines Herrn vor? — Keineswegs! denn diese war durch dessen Thränen schon so ganz vertilgt, daß nicht einmal mehr eine Spur davon im Andenken des gnädigen Herrn zurückblieb.

Wir haben ausgezeichnete Beispiele von Sündern; wir haben aber auch die Beispiele von ihrer Buße. Nicht zur Sünde darf man sich aufmuntern lassen durch ein solches Beispiel, damit wir nicht den Herrn versuchen; ist aber einer in eine Sünde gefallen, so hat er ein Beispiel von wahrer Buße, daß er nicht verzweifle.

Recht verkehrt sind aber diejenigen, die jenen, so sie im Sündigen nachgefolgt sind, nicht auch nachfolgen wollen in der Buße.

Höre nun, welche Zuversicht zu der Barmherzigkeit Gottes David erhalten habe, nachdem er seine Sünde aufrichtig bekannt, und vor Gott sich strafwürdig erklärt hatte! Er spricht: "Du wirst mich besprengen mit Ysop, und ich werde rein werden; du wirst mich waschen, und ich werde weißer werden, als der Schnee." Ps. 50, 9. Von der Besprengung mit dem Blute des unbefleckten Lammes verspricht er sich Reinheit, und obgleich er erkennt, daß er von Mutterleibe aus mit Sünden bemakelt sey, so hofft er doch aus diesem Bade eine Reinheit der Unschuld, der selbst die Weiße des Schnees nicht gleichkommt.

Er hofft aber nicht bloß, die Unschuld zu erlangen, sondern auch, daß der Schmerz seiner Buße sich in Geistesfreude verwandeln werde. Er sagt: "Du wirst mich hören lassen Freude und Wonne, und es werden frohlocken meine zerschlagenen Gebeine.

Gib mir die Freude deines Heiles und mit einem freudigen Geiste befestige mich!" Ps. 50, 10. 14. O eine erstaunenswürdige Zuversicht des Sünders!

Wer hat je vertrauensvoll geschrieen: "Jesu, erbarme dich meiner!" und hat nicht sogleich Barmherzigkeit erlangt? — Das kananäische Weiblein schrie: "Erbarme dich, o Herr!" und ihre Tochter ward gesund. Matth. 15, 22.

Es schreiet jeder Sünder: Erbarme dich, o Herr! Und seine Seele wird gesund.

Es schrie jener blinde Bettler: "Erbarme dich meiner, du Sohn Davids!" und wirft sein Kleid von sich und wird sehend. Matth. 10, 48.

Auch wir wollen schreien: Erbarme dich, Jesu, du Sohn Davids! mit starker und unabläßlicher Stimme wollen wir schreien mitten unter dem Getümmel der uns bestürmenden bösen Gedanken; und Er macht uns

dann aus Bettlern dieser Welt zu Königen des ewigen Reiches.

Der Altar der Barmherzigkeit steht da, die Freistätte der göttlichen Gnade ist offen und du willst dich stürzen in den Abgrund unseliger Verzweiflung? — Der Heiland reicht dir seine Hand, und du wendest dein Gesicht von Ihm weg? Der Himmel wird dir geöffnet, und du willst dich stürzen ins Verderben? Der Schooß der göttlichen Gnade steht dir offen, und du willst dich verwickeln in einen unseligen Strick?

Der Schächer am Kreuze höret das Wort: "Heute wirst du noch im Paradiese seyn;" und du ordnest dich selbst der Hölle zu? —

Als der Sohn Gottes auf die Erde herabstieg, kam die Barmherzigkeit Gottes zu uns; laßt uns nun auch zu ihr kommen!

Der gütigste Herr neiget sich zur Erde, wo er die Ehebrecherin von der Sünde los-

spricht; Joh. 8, 6. 8. laßt uns erheben unser Gemüth zu Ihm, der sich zu uns neiget!

Der erste Schritt zur Besserung ist, daß wir das Böse ablegen. So entleeren die Aerzte zuerst den kranken Körper, und dann erst geben sie bessere Säfte ein.

So entferne auch du, o Sünder, aus deinem Herzen alle bösen Begierden, die wider Gott streiten, als Wollust, Geiz, Unmäßigkeit, Hoffart, Zorn und alle übrigen Laster, daß dir Gott seine Gnade eingießen kann!

Wer in der Sünde verharrend Gott um Barmherzigkeit anflehet, thut der nicht eben so, wie wenn ein Sclave oder ein Feind mit Schwert und Spieß in der Hand vor seinem Könige und Herrn um Frieden bittet?

"Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird auf-

gethan." Matth. 7, 8. Wenn ihr um Barmherzigkeit bittet, so bittet in Wahrheit! Wenn ihr suchet, so suchet in Wahrheit! Wenn ihr anklopfet an der Thüre der Barmherzigkeit, so klopfet an in Wahrheit!

Wollet ihr ein Beispiel von einem, der in Wahrheit um Barmherzigkeit bittet? Sehet nur auf jenen verlornen Sohn, wie er bat! Er bat, nachdem er schon die Schweine verlassen hatte und nachdem er schon zum Vater, zurückgekehrt war, und sagte: "Vater, ich habe gesündiget vor dem Himmel und vor dir; halte mich wie einen aus deinen Taglöhnern." Luk. 15, 21.

Höre den Zöllner, der im Gefühle seiner Sünden nicht wagt, seine Augen zum Himmel zu erheben, der es nicht wagt, näher zum Gnadenthron hinzutreten, sondern von ferne stehend auf seine Brust

schlägt

schlägt und sagt: "Herr! sey mir Sünder gnädig!" Luk. 13, 13.

Der heil. Hieronymus sagt: Judas habe schwerer gesündigt, da er an seinem Heile verzweifelte, als er gesündiget hatte, da er Christum verrieth; so wie auch Cain noch furchtbarer Gott beleidiget hatte durch die Verzweiflung an der Verzeihung seiner Sünde, als er Ihn beleidiget hatte durch die Ermordung seines Bruders.

Der heil. Augustinus sagt: "Viele von denjenigen, die Christum getödtet hatten, und sich dann zu Christo bekehrten, haben durch den Glauben an Ihn Verzeihung für ihre Sünde, die sie durch Vergießung des Blutes Christi begingen, erhalten, und so den Menschen ein Beispiel gegeben, daß jede Sünde, wie schwer sie auch sey, verziehen werden könne, und daß man also an der Verzeihung nie verzweifeln dürfe, nach-

dem ihnen, die den Herrn getödtet hatten, ihre Sünde nach ihrem Bekenntnisse verziehen wurde."

Derselbe Augustin schreibt: "Willst du vernehmen die Barmherzigkeit des Herrn? — Verlasse deine Sünden, so schenkt er dir deine Schuld. Willst du vernehmen die Wahrhaftigkeit des Herrn? Halte fest die Gerechtigkeit, so wirst du als Gerechter gekrönt werden!"

Gott ist nicht in der Art barmherzig, daß Er nicht mehr gerecht wäre; und Er ist nicht in der Art gerecht, daß Er nicht mehr barmherzig seyn könnte."

"Aber könnte man etwa sagen: durch Hoffnung auf Verzeihung werden die Menschen veranlaßt, ihre Sünden zu vermehren."

"Es mag seyn, aber noch weit mehr würden sie dieselben vermehren durch Verzweiflung an der Verzeihung."

"Gäbe es keine Nachlassung der Sünden, würdest du da nicht zu dir sagen: Ich bin schon ein Sünder, bin schon gottlos, bin schon verdammungswürdig, ich habe keine Hoffnung mehr, daß mir verziehen werde. Warum soll ich jetzt nicht thun, was mir gefällt? Warum soll ich nicht jetzt all mein Verlangen befriedigen, so viel ich nur immer kann, da mir dann nichts übrig bleibt als Qualen?"

"Würdest du nicht so zu dir sprechen, und würdest du nicht auf diese Weise durch die Verzweiflung noch schlimmer werden."

"Weit eher wird dich derjenige zur Besserung bringen, der dir Verzeihung verspricht und dir sagt: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe." Ezech. 18, 32.

"Gott macht durch diese Versicherung der Verzeihung die Sünder nicht sicher."

"Nur damit die Menschen durch Verzweiflung nicht noch schlimmer würden, hat Er den Port der Verzeihung uns verheißen; und damit sie auch durch die Hoffnung der Verzeihung nicht schlimmer würden, hat Er den Tag des Todes ungewiß gemacht."

"Verzeihung hat Er dir versprochen, wann du dich bekehrest; den morgigen Tag aber hat Er dir nicht versprochen."

"Hast du also bis auf den heutigen Tag übel gelebt; du lebst noch, fange heute ein besseres Leben an! Bessere dich, und Gott verzeiht dir, und du darfst dann sicher seyn, Gott werde dir nie mehr zurechnen, was Er dir verziehen hat!"

XXXIX. Kapitel.

Verzage nicht in deiner Schwachheit, bewahre den guten Willen, und so oft du fällst, stehe um so muthiger wieder auf!

(Von einem frommen Lehrer.)

Hat dir Gott guten Willen gegeben, hast du die Sünde gänzlich verlassen, und bist du entschlossen, besser zu leben, und wünschest du und trachtest du darnach, Gott zu gefallen, und solltest du bei all dem noch täglich und oft aus menschlicher Schwachheit anstoßen und fallen, so stehe jedesmal wieder auf, so oft du fällst, und verzweifle nie an der Barmherzigkeit Gottes, die unermeßlich ist.

Wahrlich, darum ist Gott vor Allem löblich und lieblich, daß Er die reumüthigen Sünder so gnädig aufnimmt. Das ziemt Ihm auch am allermeisten, da sein

Eigenthum ist, allezeit zu erbarmen und zu verschonen.

Die Auserwählten unterscheiden sich nach der Lehre des heil. Bernard dadurch von den Gottlosen, daß diese, die Gottlosen, wenn sie gefallen sind, nicht mehr darum sich kümmern, wie sie aufstehen; die Auserwählten hingegen aufzustehen und vorwärts zu kommen trachten.

Merkest du also, daß du irgend wie gefallen seyest, so wende sogleich dein Herz in Demuth und mit Zuversicht zu dem gnädigsten Herrn, deinem Gott, umfasse und küsse seine mildeste Hand, die allezeit bereit ist, den Aufstehenden zu erheben, und sey gutes Muthes!

Siehe zu, daß du wegen deiner häufigen Rückfälle nicht überdrüßig werdest und deine guten Werke und heilsamen Uebungen nicht verläßt.

Fasse neue Kraft, erneuere deinen Vorsatz und sage zu deiner Seele: Wohlan meine Seele! wir müssen auf's Neue wieder nach Tugend und Heiligkeit streben, gleich als hätten wir Gott nicht beleidiget; denn dieß ist dem Herrn wohlgefällig.

Selbst die Sünden, die noch in dir leben, und derentwegen du oft meinst, eher rückwärts als vorwärts zu schreiten, sollen dich nicht allzusehr verwirren; kämpfe nur alles Ernstes gegen die bösen Neigungen.

Magst du auch das Böse in dir fühlen, so lange du ins Böse nicht einwilligest, so lange du männlich gegen die Sünde kämpfst, so wirst du davon keinen Schaden leiden, sondern vielmehr Vortheil gewinnen.

Man kann manche finden, die von einer so ungeordneten Furcht geplagt sind, daß sie meinen, selbst alle ihre guten, gottesfürchtigen Handlungen mißfallen Gott.

Solche Gedanken und solche Einbildung muß man sich fleißig aus dem Sinne schlagen und sie meiden.

Die heilige Jungfrau Katharina von Sienna schreibt in einem Briefe ungefähr folgendes: "Ich bitte euch, lasset doch nie nach, in dem, was ihr gut begonnen habt, fortzufahren, wie sehr euch der Teufel auch mit Anfechtungen und Versuchungen plage. Denn er erreget mannigfaltige Kämpfe und legt viele Nachstellungen, um eure Seelen in Ueberdruß und ungeordnete Traurigkeit, in Geistesverwirrung und Verzweiflung zu bringen."

"Aber wären auch alle Sünden zugleich in einem Menschen zusammengehäuft, so könnten sie ihn doch nicht hindern die Früchte des Blutes Jesu Christi, des Sohnes Gottes in sich aufzunehmen, wenn nur der wahre Glaube und die feste Zuversicht auf

die grenzenlose Erbarmung Gottes in ihm bliebe."

"Weil die Sünde einzig in dem bösen und verkehrten Willen liegt, so soll der Mensch, der sieht, daß ihm ein guter Wille von Gott geschenkt sey, alle Verwirrung des Geistes wegwerfen, in seinen heiligen Werken und Uebungen verharren, und im Lichte der Gnade wandeln, welches Licht er in sich verborgen findet durch Gottes Gabe, der den guten Willen in ihm erhält."

"Dem Teufel, der Verwirrung oder Verzweiflung ihm einflüstert, soll er antworten: Wäre Gottes Gnade nicht in mir, so wäre auch der gute Wille nicht in mir, und ich würde deinen bösen Einflüsterungen und deiner Bosheit folgen; nun aber vertraue ich auf meinen gütigen und gnädigen Herrn Jesum Christum, der mich stets beschützen und der mich einst selig machen wird

um seiner unermeßlichen Barmherzigkeit und Gnade willen!"

XL. Kapitel.

Innere Einsprache, in der Jesus Christus die sündige Seele, die besser leben will, tröstet.

§. 1.

(Von Johannes Landsbergius und Andern.)

"Ich liebe die, so mich lieben, und es ist meine Lust, bei den Menschenkindern zu seyn." Sprichw. 8, 17.

So sehr hab ich die Welt geliebt, daß ich meine Seele in den Tod dahingab, auf daß keiner, der an mich glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Joh. 3, 7.

O Seele! o Tochter! für dich habe ich gearbeitet, für dich gehungert, gedürstet; für dich Verachtung und Verfolgung erduldet.

Ich bin verwundet worden wegen deiner Missethaten, und bin zerschlagen worden wegen deiner Sünden! Jes. 53, 3.

Ich bin gestorben wegen deiner Sünden, und auferstanden wegen deiner Gerechtigkeit. Röm. 4, 5.

Dieß Alles zu thun und zu leiden, hat mich gedrängt meine Liebe, mit der ich dich liebe und dich als mein Kind annehme. Darum bessere dich und kehre zurück zu mir, wasche dich in dem Blute meiner Wunden, kleide dich mit den Tugenden und Verdiensten meines Lebens!

Alles dieses gebe ich dir; ja wie der zärtlichste Vater komme ich, dieses dir bringend, in deine Umarmung, ich nehme dich auf mit dem Kusse und lade dich ein, mich entgegen zu lieben.

Kehre zurück, o Tochter, und werde rein! Gib mir dein Herz; denn außer diesem verlange ich nichts von dir.

Laß es dir leid seyn, daß du gesündiget, daß du mich beleidiget hast; oder laß es dir doch wenigstens leid seyn, daß du kein Leid fühlest.

Oft geschieht es, daß mir das Verlangen, zerknirscht und andächtig zu seyn, mehr gefällt und dem Menschen nützlicher ist, als das Gefühl der Zerknirschung und Andacht selbst; denn haben wollen und nicht haben verursacht Betrübniß des Herzens.

Laß es dir also leid seyn, zürne über dich selbst, halte dich selbst für verdammungswürdig, weil du gesündiget hast, und weil es dir nun nicht so leid ist, wie es seyn sollte.

Diese Reue genüget zum Heile, obgleich sie nicht fühlbar ist, d. h. obgleich dein Herz dabei hart, unempfindlich und trocken ist; denn ich sehe an euer Elend, eure Schwäche und eure Armuth,

und der gute Wille soll nicht verzweifeln, wie sehr er auch Trockenheit und Kälte des Herzens fühle; wenn er nur wünscht, nie gesündiget zu haben, und sich entschließt, ferner nie mehr zu sündigen.

Du sprichst aber: Ich habe unzählige Sünden begangen; wie kann ich sie alle einzeln bereuen?

Du bedarfst Trost, o Tochter, und nur die Wahrheit kann dich trösten! Hast du viele Sünden, so habe über viele und über alle zugleich eine allgemeine Reue, in der du alle und jede Sünden eingeschlossen wissen willst, so daß keine Sünde sey, die du, wenn sie dir einzeln ins Gedächtniß käme, von der Reue ausgeschlossen haben, und die du nicht meiden und lassen wolltest.

Diese allgemeine Reue erstreckt sich nun über alle und jede Sünden, auch über diejenigen, die du schon vergessen hast, und

die dir nicht mehr in den Sinn kommen.

Das verlange ich nicht, daß du für jede besondere Sünde eine besondere Reue habest, nach Maß und Zahl der Sünden.

So sagte Ich ja auch von der Maria Magdalena: "Ich habe ihr viele Sünden nachgelassen, weil sie viel geliebt hat;" ich sagte nicht, "weil sie vielmal geliebt hat."

Und Magdalena konnte in einer so plötzlichen Zerknirschung nicht anders als zugleich auf einmal alle ihre Sünden bereuen.

Bereue auch du auf diese Weise alle deine Sünden, so daß es keine Sünde gebe, an der du Wohlgefallen hättest; sie mag dir im Allgemeinen oder einzeln in's Gedächtniß kommen.

Betrübe dich nicht übermäßig, und lasse solchen Gedanken und Vorstellungen, als

wäre ich erzürnet, so daß ich mich nicht mehr besänftigen ließe, daß ich nicht mehr verzeihen, dich nicht mehr in Gnaden aufnehmen wollte, keinen Raum; denn dieß sind Einflüsterungen des Teufels, wodurch er dich zur Verzweiflung bringen will.

Es ist seine Gewohnheit, Anfangs, wo er zur Sünde reizt, das Andenken an Mich aus dem Herzen zu verbannen, den Sündern meine Barmherzigkeit zu versprechen, und Sicherheit, Verwegenheit und Verstockung in gottlosen Willen zu begründen; dann aber, wenn er merkt, daß die Sünder von ihm sich losmachen wollen, greift er, wenn er sie durch andere Versuchungen nicht zur Sünde bringen kann, die furchtsamen Gemüther mit der Versuchung der Verzweiflung an. Er räth an, man sollte nicht beichten; er gibt vor, diese böse Gewohnheit könne man nicht überwinden; er schreckt durch die Größe der begangenen Sünde

und liegt vor, Ich wolle die Sünde nicht mehr verzeihen.

Du aber, o Tochter, glaube ihm nicht! Wie es dir immer seyn mag, stimme nie ein in die Verzweiflung. Bist du auch trocknen Herzens, ich bin mit deiner Reue zufrieden, wenn es dir nur Leid ist, daß Ich beleidiget wurde, wenn du nur wünschest, Mich nicht beleidiget zu haben, und dir vornimmst, nie mehr in eine Sünde einzuwilligen.

Fällst du wieder, so stehe wieder auf, und erneuere wieder den Vorsatz, nicht mehr zu sündigen!

Fällst du zum dritten Male, so stehe zum dritten Male auf: Und solltest du zum vierten oder fünften oder endlich siebenzigmal siebenmal des Tages fallen; so kehre eben so oft wieder zu Mir zurück, und Ich will dich aufnehmen!

Ist es nicht besser, daß Ich dich wieder aufnehme, als daß Ich dich verliere, und daß dann alle meine Arbeiten und Peinen, die Ich für deine Erlösung erduldete, verloren seyen?

Nichts also soll dich, durch mein Blut erkaufte Tochter, von Mir abbringen, nichts zurückhalten!

Und hättest du dich auch dem Satan übergeben, hättest du Mich auch hundertmal verläugnet, hättest du Mich und Mein Bild mit Füßen getreten, hättest du mich angespieen, hättest du mein Sakrament entehrt; bereue es, daß du es gethan hast, und ich verzeihe dir deine Sünde.

Keine Sünde sey in deinen Augen so groß, daß sie dir die Hoffnung der Verzeihung nehmen sollte; nie scheine dir die Sünde so viel, daß sie meine Barmherzigkeit übersteigen könnte!

Es kommt bei Mir nicht darauf an, ob Ich von vielen oder von wenigen Sünden dich befreie. Der weniger sündigte, bedarf eben sowohl als der große Sünder meiner Barmherzigkeit, die unerschöpflich für Alle fließt und überfließt.

Deine Bosheit kann meine Barmherzigkeit nicht übertreffen. Je mehr du Sünden hast, desto lieber verzeihe Ich dir, wenn du sie bereuest. Mein Ruhm erscheint um so herrlicher, je größer der Sünder ist, dem Ich Barmherzigkeit erzeige.

Ich bin nicht hart und nicht spärlich, sondern Ich bin ganz freigebig und verschwenderisch gegen dich, o meine Tochter!

Hättest du alle Sünden der ganzen Welt begangen und Ich ließe sie dir alle nach, so hätte Ich deßwegen um nichts weniger.

Erschreckt dich etwa das ganz besonders, daß dich jetzt Sünden quälen, die du

zwar wohl einst freiwillig begangen hattest, die du aber jetzt gegen deinen Willen leiden mußt? — Verfolgt dich vielleicht der Feind, und übet noch seine Bosheit an dir?

Was du immer wider deinen Willen leidest, o Tochter, das wird dich nicht verdammen, noch dich meiner Gnade berauben! Die Sünde muß so nothwendig freiwillig seyn, daß sie aufhört, Sünde zu seyn, sobald sie nicht freiwillig ist.

Verwahre also deinen Willen vor der Einwilligung in die Sünde, und dann mag das Fleisch leiden und der Teufel wüthen.

Was die Träume anbelangt, so sey ohne Sorge; denn was du schlafend thuest, oder was dir da widerfährt, das wird dir nie zugerechnet werden können, wenn es dir nur nach und vorher, wo du deiner selbst mächtig bist, mißfällt.

Und hättest du auch durch ein sündiges Leben und durch deinen frühern bösen Wandel dazu Anlaß gegeben; so hast du doch, nachdem du deinen frühern Wandel wahrhaft bereut hast und nun besser zu leben trachtest, an dem keine Schuld, was dir widerfährt, wenn nur der Wille nicht darin einstimmt.

Sollte dir auch der Satan mitunter Gotteslästerungen und ruchlose Gedanken gegen Mich und Meine Heiligen in dein Herz einflüstern, so werde auch deßwegen nicht zu kleinmüthig; denn so lange du nicht mit Ueberlegung einstimmest, so lange bist du hier mehr leidend als handelnd.

Verursacht dir solches eher Traurigkeit und Betrübniß als Ergötzen, so hast du dich durchaus nicht zu fürchten, und brauchst es auch nicht zu beichten. Ich lasse dir deßhalb solches fühlen und auf diese Weise

dich plagen, damit du gereiniget, nicht damit du bemakelt werdest; der Satan aber erregt solche Plagen deßhalb; auf daß du, während du hier zu widerstehen dich bemühest, abgehalten und gehindert werdest im Genusse meiner Liebe, und daß du übermäßig bestürzt, es nicht wagen sollest, dich mir zu nahen. Er hat nämlich seine Freude daran, wenn du in Scrupel und Verwirrungen verwickelt wirst.

Du aber, meine Tochter, fürchte dieses Alles nicht! siehe gar nicht darauf! verliere kein Wort dabei! streite da nicht! achte es gar nicht, sondern fahre, als fühltest du gar nichts, unerschrocken fort in deinen Uebungen, mit Verachtung vorübergehend an solchen Einfällen wie an bellenden Hunden oder an schnatternden Gänsen; denn wolltest du dich dagegen stemmen, streiten, dich fürchten und sie erläutern, so würdest du sie deinem Gedächtnisse immer

mehr einprägen und dich in große Verwirrung verwickeln.

Wenn einmal die Seele des Büßers von meiner Güte Kenntniß erlangt und sie verkostet hat, und wenn sie bedenkt, wie Ich doch so gut, so barmherzig bin, wie ich so gar nicht zögere und die Sünden nicht zurechne; wenn sie bedenkt, daß Ich nicht allein die Sünden nachlasse, sondern den Büßer, als hätte er nie gesündiget, sogar in meine Gnade und Freundschaft aufnehme, ihn tröste und ihm meine Gnaden schenke; dieses Alles muß einer bußfertigen Seele, die es bedenkt, selbst von ihrem Falle Anlaß geben zu größerem Eifer und größerer Dankbarkeit gegen Mich, und zu größerem Hasse gegen sich und zum größern Mißfallen an sich selbst, so daß sie zürnet über sich selbst und sich selbst verflucht, daß sie Mich, ihren so gütigen Gott beleidiget hat — Mich, der Ich ihrer jetzt schone, sie tröste und ihr Gutes

thue, obwohl Ich sie mit allem Rechte verdammen und vernichten könnte.

Je mehr sie also erkennt, wie barmherzig ich gegen sie sey, mit um so größerm Eifer nach Gerechtigkeit wird sie nun entflammt, gleichsam Rache nehmen wollend an sich selbst wegen der frühern Verachtung meiner Hohheit.

Daher kommt es, daß sie dann nicht bloß um Verzeihung wegen ihrer Sünden und um Wiederaufnahme bittet, sondern daß sie zur Ehre meiner Gerechtigkeit auch zu leiden verlangt und gedemüthiget und gestraft werden will, darum, weil sie vorher sich gottlos gegen mich erhoben hat.

Deßhalb geschieht es, daß sie, je mehr sie sich von mir getröstet fühlt, desto mehr ob ihrer Unwürdigkeit erschreckt, und dieselbe verwünscht, und Leid trägt wegen der Häßlichkeit ihrer Sünden und sie verflucht und

sich wundert, daß sie so undankbar seyn konnte.

Die Sünden einer solchen Seele, die meine Gerechtigkeit nicht weniger liebt, als meine Barmherzigkeit, werden verzehrt durch das Feuer der heiligen Liebe, so wie ein Wassertropfen in einem feurigen Ofen verzehrt würde.

Es kann also unter allen Arten der Buße keine bessere geben, als diese, daß der Mensch beständig betrachte meine unermeßliche Liebe und Treue gegen ihn und zugleich seine Untreue, seine Undankbarkeit und Bosheit gegen mich.

§. 2.

Der Satan pflegt in Betreff des Werkes der Buße und verschiedener anderer Dinge meinen büßenden Knechten und Mägden oft Fallstricke zu legen, so daß sie meistens scrupelhaft werden, immer und immer dasselbe beichten und so nie zu einer Ruhe kommen können.

Denn sie mißtrauen nun — in dieser Unmündigkeit befangen — allen ihren Beichten, indem sie immer wieder einen Umstand oder eine Sünde finden, deren sie in der vorigen Beicht keine Erwähnung gethan, weßhalb sie sich angetrieben fühlen, Alles wieder zu beichten.

Haben solche Menschen einmal eine allgemeine Beicht abgelegt, so sollen sie von solcher Unruhe, die nicht vernünftig ist, sich losmachen. Da ist aber vor Allem nothwendig, daß sie dem Rathe eines verständigen Beichtvaters, der wirklich ihr geistlicher Vater seyn soll, ohne alle Bedenklichkeit, in Demuth folgen, und ihm, wie Mir selbst, gehorsam seyen; die eigene Meinung, die eigene Klugheit, den Eigensinn verlassend, und ihr eigenes irriges Gewissen nicht mehr hörend.

Ich will es nicht, und es gefällt mir auch durchaus nicht, daß du immer in dem

Sündenwust dich aufhältst, und durch beständiges Herumwälzen deiner Sünden immer besudelt werdest. Wirf dich vielmehr selbst ganz in meine Arme, und Ich will dich erretten. Denn wenn du auch tausend Jahre lang immer dich selbst ausforschen und ohne Unterlaß beichten würdest, so könntest du dadurch allein doch nicht rein werden. Oder wie willst denn du den Abgrund erschöpfen?

Uebergib dich also ganz mit voller Zuversicht an mich, wenn du einmal mit allem Fleiße dich bemüht hast, alle deine Sünden zu beichten. Laß Mir auch etwas, woran ich meine Gnade beweisen kann! Erkenne es, daß du dich selbst durchaus nicht zu reinigen vermagst; gestehe es, daß dir meine Barmherzigkeit nothwendig ist! Bekenne es, daß du nicht Eins gegen Tausende antworten kannst, sondern in jedem Werke ganz unbehülflich bist und meine Barmherzigkeit nöthig hast.

Setze also dein Vertrauen nicht auf deine Beichten, sondern auf meine Erbarmungen; diese nämlich sind es, durch die du gerechtfertiget wirst.

Statt dich so sehr mit deinen Sünden zu beschäftigen, solltest du dich zu mir wenden, und meine gnadenreiche Gegenwart genießen.

Merkst du denn nicht die List des Feindes? Deßwegen nur hält er dich auf bei der Zahl deiner Sünden und bei dem Nachdenken über alles Schändliche, damit du Anderes, weit Heilsameres, womit du in deiner Andacht beschäftiget werden solltest, vernachlässigest.

Wisse also, daß es mir am besten gefalle, "wenn du meiner im Guten gedenkest und in Einfalt mich suchest." (Buch der Weish. 1.)

Glaube es, daß ich gütig, getreu, voll Mitleiden und Erbarmung, daß ich der Beste

bin. Vertraue Mir, hoffe auf Mich! Suche meine Gnade, meine Freundschaft, meine Vertraulichkeit; und richte deine Andachtsübungen so ein, daß du diese erlangest.

Du wirst ohne allen Zweifel weit reichlichere Frucht wahrnehmen, wenn du eifrig dafür sorgest, wie du Mich lieben, Mir gefallen und Mir nachfolgen könnest, als wenn du das, was du schon gebeichtet hast, immer wieder beichtest, oder in deinen Zweifeln nachgrübelst, in der Meinung, sie erschöpfen zu können, und dabei immer neue dir ausbrütest.

Du kannst Mich nicht zu gut, nicht zu barmherzig denken, wenn du nur nicht auf meine Barmherzigkeit sündigest, und kannst auch nicht zu viel auf mich vertrauen.

Deine vorzüglichste Uebung sey also, gut von Mir zu denken, und zu glauben, daß Ich dich nicht verdammen wolle, weil Ich

wahrhaftig keinen, der sich bessern will und nicht verzweifelt, verdammen will.

Es genüget mir, o Tochter, daß du deine Sünden bereuest und nun nicht mehr sündigen willst!

Du bist ja jetzt auf dem Wege des Heils, was fürchtest du denn noch? "Ich bin ja reich an unendlichen Erbarmungen!"

So denke von Mir, und du wirst dadurch mich weit mehr ehren, als wenn du Mich dir grausam und hart vorstellest, oder etwa glaubst, ich sehe nur darauf, wie ich den Menschen fangen und verwirren könne, wenn er etwa diesen oder jenen Umstand in der Beicht nicht vorgebracht hat.

Kommt dir eine bestimmte schwere Sünde in's Gedächtniß, die du früher nicht gebeichtet hast, so beichte sie jetzt in aller Aufrichtigkeit, und sey ganz ruhig.

Erforsche einmal vor der allgemeinen Beicht sorgfältig dein Gewissen, und dann nach der Beicht wirf alle deine Scrupel weg; peinige dein Gewissen nicht mehr lange mit Nachforschen, damit du nicht in eine Unruhe kommst, daß du glauben möchtest, du müßtest in Einem fort immer beichten.

Verbanne durch andere gute Uebungen, die dich zur Liebe führen können, dieses scrupelhafte Nachforschen; denn wolltest du diesen Scrupeln nachgeben, wolltest du allen deinen Besorgnissen nachspüren und sie auskundigen, so würdest du dir tausend Gefahren bereiten.

Deßhalb stehe, wenn du einmal alle deine Sünden aufrichtig gebeichtet, und wenn du einmal den Vorsatz und Willen hast, in der Beicht nichts zu verschweigen, was du nach deiner Einsicht beichten sollst, stehe im Frieden, und wirf alle deine Scrupel dem Satan in seinen Rachen.

Ich habe Verlangen nach dir, Ich wünsche deine Freundschaft zu genießen, ich will von dir geliebt werden; sorge also vor Allem dafür, daß du nach meinem Willen thuest.

Erkenne es, wisse und glaube es, daß du eine sündige Seele bist. Erkenne es, daß du in vielen Dingen Mich beleidiget, daß du höchst undankbar, aufrührerisch, schmählich und schimpflich meinen Geboten und Wünschen entgegen gehandelt hast, und demüthige dich deßhalb der Art, daß du dir nicht einmal die Augen vor Mir zu erheben getrauest, weil du solchen Unrathes und Gräuel voll bist.

Es gibt Menschen, die ihre Sünden deßhalb wieder in Erinnerung bringen, um darüber lachen, sich darüber ergötzen zu können, oder im Gegentheile sich zur Verzweiflung und andern Beleidigungen Gottes zu bringen. Menschen dieser Art nehmen stets zum

Gegenstande ihres Denkens ihre Sünden; und indem sie dieselben vor das Auge ihrer Seele bringen und sich zu ihnen hinwenden, reden und streiten sie mit ihren Sünden ohne Beziehung auf mich. Darum werden sie, indem sie sich auf diese Weise, etwa auch noch in guter Meinung mit ihren Sünden beschäftigen, immer mehr verfinstert, als daß sie dadurch zum Lichte kämen.

Du aber, o Seele, wenn du dich als Sünderin erkennen und dich vor mir demüthigen willst, laß alle Vorstellung von deinen Sünden fahren, wende dich zu Mir und handle mit Mir wegen deiner Sünden, deiner Schwachheiten und Fehler; vor Mir bringe deine Klagen gegen dich vor, mit Mir rede, und wenn du Uebels gethan hast, so klage dich vor Mir an!

So wird sich dann die Anklage deiner Sünden in Gebet verwandeln. Wende dich

also zu mir, und handle im Gebete mit Mir wegen deiner Sünden; denn nur auf diese Weise wird dein Gewissen heiter und ruhig und deine Begierde zu Mir erhoben und durch mich entflammt werden.

Was nun die Genugthuung für deine Sünden anbelangt, so sey dein Entschluß, sorgfältig und sogleich Alles zu thun, was nur immer in deinen Kräften steht; nicht aber in der Absicht oder zu dem Zwecke, als wolltest du für deine Sünden genugthun, oder als wärest du dieß zu thun im Stande; denn dazu mußt du alle deine Werke viel zu unwürdig und viel zu untüchtig halten; sondern thue Alles, um Mir zu gefallen, Mir, den du beleidiget hast. Mich aber bitte, daß ich durch die Verdienste meines heiligsten Lebens und Leidens deine Sünden vertilge und für sie Meinem Vater genug thue. Diese Demuth, dieses Vertrauen zu mir, womit du dich und deine Werke gering-

schätzest, Mich hingegen und Meine Verdienste erhebst, übertreffen alle deine Werke der Genugthuung; denn ein einziger Tropfen meines Blutes hat mehr Kraft und kann mehr genugthun, als alle Menschenwerke nicht vermögen, und könnte auch für die Sünden der ganzen Welt genugthun.

Eine solche Demuth und ein solches Vertrauen neiget Mich zu dir herab, so daß ich dann den Schatz meiner Verdienste dir mittheile.

Deßhalb gehe dein vorzüglichstes Streben dahin, auf mein Wohlgefallen zu achten, so daß du beständig an Mich denkst, nach Mir verlangst, Mich liebst und Alles, was Ich durch Mich oder durch Meine Stellvertreter geboten habe, ja Alles, was ich will, sorgfältig thuest.

Und hättest du dann auch einen Haufen von tausend und tausend Sünden, Ich

lasse dir alle nach wie eine einzige. Denn Mir ist es nicht schwerer, viele Sünden nachzulassen, als wenige.

Es ist wunderbar, was Ich dir hier sagen will, aber du sollst es doch mit festester Zuversicht glauben.

Wenn die ganze Welt eine brennende Kugel wäre, und man würfe mitten in dieselbe ein Bündlein Flachs, so würde dieses, wie sehr es auch seiner Natur nach zum Brennen geneigt ist, nicht sobald zu brennen beginnen, als der Abgrund meiner Erbarmungen einen reumüthigen Sünder, der sich wahrhaft bekehren will, aufnimmt; denn in jenem körperlichen Acte wird immer einige Zeit erfordert, und sey es auch die kürzeste oder auch nicht einmal merkbar; hier aber ist durchaus keine Zeit mehr zwischen dem Büßenden und dem Nachlassenden, zwischen dem Seufzenden und dem die Seufzer Erhörenden.

§. 3.

Wirf nun, meine Tochter, alle ungeordnete Furcht weg, strebe von ganzem Herzen mir zu gefallen, befleißige dich, heilig zu seyn, wie ich heilig bin!

Laß dir keine Sünde, und wäre sie auch noch so gering und noch so leicht, vorsätzlich zu Schulden kommen!

Fliehe jede Gelegenheit zu sündigen, so viel du immer kannst!

Entziehe dich sorgfältig aller überflüßigen Gesellschaft der Menschen, den überflüßigen Gesprächen, und allen unnützen und zwecklosen Beschäftigungen!

Suche die Einsamkeit und liebe das Stillschweigen, so weit es sich ziemet, und verwende die Zeit stets nützlich zu meiner Ehre.

Betrachte mit Andacht mein Leben und Leiden!

Pflanze den blühenden Baum meines Kreuzes in deinem Herzen auf!

Erhalte stets in dir eine Liebessehnsucht nach Mir, deinem gekreuzigten Bräutigam und deinem Gott, durch Gebete und Wünsche!

Wandle vor mir in heiliger Furcht und Ehrerbietung, in dem festen Glauben, daß Ich überall gegenwärtig sey, und dich überall sehe!

Bezähme sorgsam deine Sinne und deine Zunge und wache über sie; denn so lange du das Vielreden liebst, kannst du nicht vorwärts kommen!

Befleißige dich der Nüchternheit und einer vernünftigen Mäßigung!

Die Eitelkeit und alle Pracht der Hoffart meide!

Nach sinnlichen Ergötzungen und unerlaubten Vergnügungen trachte nie, sondern

bewahre dich, so viel dir immer möglich ist, unbefleckt!

Kämpfe muthig gegen die Laster; und bete ohne Unterlaß, auf daß du deine bösen Leidenschaften und Neigungen zu besiegen vermögest!

Mühe dich und thue immer, so viel du nur kannst; vertraue jedoch nicht auf dein Bemühen, sondern auf die Hülfe meiner Gnade; denn so du auf dich und deine Bemühung vertrauest, so wirst du bald fallen!

Schreibe nie etwas, was du Gutes thust, dir selbst zu, und eigne nie etwas von meinen Gnaden dir zu; denn aus dir selbst kannst du nichts, als mich beleidigen; aus dir selbst hast du nichts, als die Sünde, die ganz eigentlich dein ist!

Hege nie eitles Verlangen, einem sterblichen Menschen zu gefallen!

Wünsche immer mehr unbekannt zu seyn und verachtet, als gelobt zu werden!

Glaube nie, daß du etwas seyest, und halte nie deine Werke und deine Uebungen für etwas Großes; sondern halte dich ohne alle Heuchelei für das undankbarste, unwürdigste und geringste von Allen!

Unterwirf dich und demüthige dich meinetwegen unter alle Creatur!

Liebe alle Menschen, und auch diejenigen, die dich verfolgen, mit aufrichtiger Liebe, und wünsche Allen, was ihnen zum Heile dient!

Verachte keinen Menschen; verzweifle an der Rettung keines Einzigen, und verkleinere und verdamme keinen!

Was du immer an Andern siehst, oder von ihrer Lebensweise hörst, das lege auf die beste Weise aus!

Den Eigenwillen ertödte mit allem Eifer, und liebe einzig Meinen Willen!

Aus Liebe zu Mir gehorche gerne und willig den Menschen in den Stücken, wo es erlaubt ist!

Verlasse deinen Eigensinn, und verläugne dich in allen Dingen!

Uebergib dich und vertraue ruhig meiner Vorsehung und hoffe ganz fest auf Mich in jeder Versuchung, in jeder Gefahr und Noth, weil Ich besorgt bin für dich, der Ich beständig so sorgfältig auf dich achte, als wärest du ganz allein in der Welt!

Meine Tochter! lerne jede Widerwärtigkeit und Trübsal nirgend anders als von meiner Hand annehmen, lerne sie geduldig tragen bis an's Ende, aus Liebe zu mir; denn die Trübsal ist ein Kelch des Segens, mit dem ich noch alle Heiligen getränkt habe!

Es war gewiß nie ein Heiliger, der nicht entweder ein äußerliches oder innerliches Kreuz tragen mußte!

Wirf also weg alle Kleinmüthigkeit, nimm Alles, was dir zustößt, von Meiner Hand an, und glaube, daß Ich's dir aus überschwänglicher Liebe zu deinem Heile zugesendet habe!

Widriges leiden ist der königliche Weg, der in's Himmelreich führt. Wandle also freudig auf ihm, und danke Mir, daß Ich dich solcher Ehre würdige, daß Ich dir etwas anbiete und gebe, was du leiden sollst!

Ist dir Jemand lästig, und thut er dir Unbild oder Schmach an, so glaube, er sey dir auf Mein Geheiß lästig. Zürne nicht gegen ihn, bringe nicht harte noch bittere Worte vor, und denke nicht auf Rache! Schau du nicht auf den Menschen, der Mein Werkzeug und Meine Geißel ist, sondern auf Mich, der ich dir durch den Menschen solches zufügen lasse!

In allen deinen Trübsalen und Schmerzen also demüthige dich, leide es geduldig,

und gib dich Mir hin; denn durch Leiden reinige Ich dich, und mache dich tauglich und würdig, mit Mir vereinigt zu werden!

Fällst du aus menschlicher Schwachheit in Ungeduld oder in einen andern Fehler, so lasse deßwegen nicht sogleich den Muth sinken und werde nicht wankelmüthig in deinen guten Vorsätzen, indem du nemlich an deren Ausführung verzweifeltest; sondern wie Ich oben schon sagte, steh sogleich auf, wende dich zu Mir und rufe Mich an mit zuversichtlicher Hoffnung auf Verzeihung!

Ich kenne die allgemeine menschliche Schwäche; Ich kenne auch deine besondere. Vertraue auf Mich! Dein Vertrauen und deine Zuversicht gegen Mich kann nie zu groß seyn, wenn dein Leben rechtschaffen und bußfertig ist. Fliehe darum schnell zu Mir; Ich will dich aufnehmen, Ich will dich heilen, Ich will dich beschützen!

Was fürchtest du noch, meine Tochter? Etwa den Tod? Nach diesem solltest du vielmehr dich sehnen. Oder was kann dir der Tod Uebels bringen? Nach dem Tode wirst du Mich ja nie mehr beleidigen, durch keine Sünde mehr dich beflecken!

Wenn du in dieser Welt Nichts liebst, so kann dir auch der Tod nichts nehmen!

Liebst du aber etwas in der Welt, so liebst du es zur Gefahr für dich; ja du liebst deine Gefahr selbst!

Höre also noch vor dem Tode auf, das Weltliche und Hinfällige zu lieben, damit du dich nicht sonderlich fürchten darfst zu sterben!

Liebst du aber wahrhaftig Mich allein in diesem Leben, so freue dich, daß du stirbst; denn nur durchs Sterben erlangst du, was du liebst!

Doch Ich weiß, was du noch fürchten könntest. Du liebst zwar nichts in dieser Welt, du besitzest nichts, was du nicht verlassen wolltest, oder das zu verlassen dir wehe thäte, und doch ängstiget dich Furcht und Schrecken, weil du nicht weißt, "ob du der Liebe oder des Hasses würdig seyest?" Du weißt nicht, wie du von Mir werdest aufgenommen werden, ob du zur Ruhe oder zur Strafe gelangest?

Das Alles, o Tochter, brauchst du nicht zu wissen, und es würde dir auch nichts nützen!

Stehe fest; und ob du gleich dich fürchten magst, stehe fest in der Hoffnung und Zuversicht auf Mich, du magst leben oder sterben!

Aus dir kannst du nicht gut leben, und aus dir kannst du auch nicht gut sterben. Beides erhältst du von Mir!

Habe Ich dir gegeben, gut zu leben, wie sollte Ich dir nicht auch geben, gut und glücklich zu sterben?

Da du nun Alles von Mir hast, da du Alles von Mir erwartest, wie magst du nun das Eine hoffen und an dem Andern verzweifeln? Aus dir kannst du weder gut leben, noch gut sterben!

Glaube also, wirf alle deine Besorgniß auf Mich! Wirf alle deine Furcht und Kümmerniß auf Mich!

Wie du aus dir keiner Versuchung widerstehen und keiner Sünde entkommen kannst im Leben, so kannst du es auch nicht im Sterben!

Wenn Ich dich im Leben nicht verlasse, wenn Ich dir in deinen Versuchungen getreu zu Hülfe komme, und sie so einrichte, daß du in ihnen aushalten kannst, so lange

du lebst — so glaube, Ich werde es auch thun, wenn du am Sterben bist!

Gehe nie mit deinen Waffen, nie mit deiner Kraft in den Kampf, sondern stütze dich auf Mich; denn wenn du dich auf Mich verlässest, so werde Ich für dich kämpfen!

Und wenn Ich für dich kämpfe, wenn Ich dich beschütze: was hast du dann noch zu fürchten?

Kümmere dich auch nicht sonderlich um die Art und Weise deines Todes. Es gibt keine Todesart, die dem Gerechten schaden könnte. "Denn der Gerechte mag was immer für eines Todes sterben, er wird zur Erquickung gelangen!" Weish. 4, 7.

Kümmere dich also nicht, ob du zu Hause oder in der Fremde, im Bette oder auf dem Felde sterben werdest; und auch darüber lasse dir keine Angst kommen, ob du eines natür-

türlichen oder eines gewaltsamen Todes sterben werdest!

Damit du aber gut und glücklich sterben mögest, "befleißige dich," wie der Apostel ermahnt, "nüchtern, gerecht und fromm zu leben!" Tit. 2, 12.

Einem guten und gerechten Leben folgt nie ein böser Tod, "sondern köstlich ist vor Mir der Tod aller Heiligen" Ps. 115., sie mögen ihr Leben wie immer endigen, sie mögen nun zu Wasser, oder im Feuer, oder im Bette ihren Tod finden!

Göttliche Aufmunterung.

(Aus der heil. Schrift.)

Tröstet, tröstet mein Volk! Saget zu den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht! Siehe, der Herr, euer Gott, kommt.... und wird euch helfen! Js. 40, 1; 35, 4.

O ihr Alle, die ihr durstig seyd, kommt zu dem Wasser; und ihr, die ihr kein Geld habt, kommt eilig, und kaufet doch und esset; kommt her, und kaufet ohne Geld, und umsonst Wein und Milch! Js. 55, 1.

Höret nur Mir zu, und genießet das Gute, so wird sich in Wohlleben eure Seele erfreuen! Js. 55, 2.

Den Dürstenden will Ich geben von der Quelle lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, wird dieses ererben; und Ich will

ihm

ihm Gott seyn, und er wird Mir Sohn seyn! Offenb. 21, 6.

Ich bin der Herr, ich thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die Mich lieben und meine Gebote bewahren! 2 Mos. 20, 2.

Ich liebe die, so Mich lieben, und die frühe Mich suchen, werden Mich finden! Sprüch. 8, 17.

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr; nemlich Gedanken des Friedens und nicht der Trübsal, euch ein glückliches Ende und Geduld zu geben! Jer. 29, 11.

Ihr werdet Mich anrufen und hingehen und Mich bitten, und Ich werde euch erhören. Ihr werdet Mich suchen und finden; denn wenn ihr Mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will Ich Mich von euch finden lassen! Jer. 29, 12. 13. 14.

Bekehret euch zu mir, so will Ich Mich zu euch bekehren; wendet euch zu Mir, so wird euch geholfen! Zach. 1, 2. Jſ. 45, 22.

Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Zach. 2, 8.

Neiget eure Ohren und kommet zu Mir; höret, so wird eure Seele leben; denn Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nemlich die treue Barmherzigkeit Davids will Ich mit euch erneuern! Jſ. 55, 2.

Meine Seele wird euch nicht verwerfen: Ich will unter euch wandeln, und will euer Gott seyn, und ihr sollet mein Volk seyn! 4 Moſ. 26, 11. 12.

Und ihr werdet erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn Ich euch Gutes thue um meines Namens willen, und euch nicht thue nach euern bösen Wegen und nach euern schändlichen Lasterthaten! 2 Moſ. 20, 44.

Nicht euretwegen will Ich euch (Gutes) thun, sondern um meines heiligen Namens willen. Und Ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist. Das Alles will Ich nicht euretwegen thun, ihr vom Hause Israel; das sollt ihr wissen! Schämet euch und werdet schamroth über eure Sünden! Ezech. 36, 22. 32.

Ich bin der Herr, das ist mein Name. Js. 42, 8.

Ich will meine Schafe selbst weiden, spricht der Herr; Ich will sie zur Ruhe bringen. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten! Ezech. 34, 15. 16.

Mein Volk soll in den Wohnungen des Friedens ruhen, in sichern Wohnstätten, in herrlicher Ruhe! Js. 32, 18.

In Menschen-Stricken will Ich euch ziehen und mit Seilen der Liebe will Ich

euch binden, und will euch helfen das Joch an euerm Halse tragen, und will euch füttern. Ose. 11, 4.

Bringe meine Söhne von ferne her, und meine Töchter von den Enden der Welt, Alle, die nach meinem Namen genannt sind; denn Ich habe sie erschaffen zu meiner Herrlichkeit und habe sie zubereitet und sie gemacht. Js. 43, 6. 7.

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. Ihr werdet mit Freuden ausgehen und im Frieden geleitet werden. Maleach. 4, 2. Js. 55, 12.

Mein Volk soll nimmermehr zu Schanden werden ewiglich. Joel 2, 26.

Sobald er zu Mir schreiet, will Ich ihn erhören; denn Ich bin gnädig. 2 Mos. 22, 27.

Ich, der Herr, will sie erhören, und Ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen. Js. 41, 17.

Ehe sie Mich anrufen, werde Ich ihnen antworten; und wann sie noch reden, will Ich sie erhören. Js. 65, 24.

Sie sollen Mich Alle erkennen, spricht der Herr; denn Ich will ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Ps. 31, 34.

Wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wirst du schreien, so wird er sagen: Sieh, hier bin Ich! Und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken. Js. 58, 9. 11.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ich, Ich selbst bin es, der euch trösten wird. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen. Js. 66, 13.

Ich habe dich nur einen Augenblick verlassen, aber nun will Ich mit Barmherzigkeit dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will Ich Mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Js. 54, 7. 8.

Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht mehr erbarme über den Sohn ihres Leibes; und ob sie desselben auch vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in meine Hände habe Ich dich gezeichnet! Js. 49, 15. 16.

Ja, Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast Mir Mühe gemacht in deinen Missethaten; Ich aber, Ich tilge deine Uebertretungen um Meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nimmermehr. Js. 43, 24. 25.

Um meines Namens willen bin Ich geduldig, und um meiner Ehre willen werd'

Ich mich enthalten, daß du nicht vertilgt werdest. Is. 48, 9.

Ich bin der Herr, und außer mir ist kein Gott; Ich bin ein gerechter Gott und außer Mir ist kein Heiland; darum wendet euch zu Mir von allen Enden der Welt, so werdet ihr selig werden; denn Ich bin Gott, und außer Mir ist keiner mehr. Und Mir sollen sich alle Kniee beugen, und bei mir alle Zungen schwören, und sagen: Im Herrn ist Gerechtigkeit und Stärke! Is. 45, 21—24.

Ich, der Herr, bin ein Gott alles Fleisches; sollte Mir etwas unmöglich seyn? Jer. 32. 27.

Ist denn jetzt Meine Hand so kurz geworden, daß Ich nicht mehr erlösen könnte? Oder habe Ich denn keine Kraft mehr zu erretten? Is. 50, 2.

Ich will euch tragen bis in's Alter und noch bei grauen Haaren; Ich will es thun;

Ich will heben und tragen und erretten.... Gedenket des Vorigen von Alters her (und erkennet), daß Ich Gott bin, und sonst keiner mehr; daß Ich Gott bin, und Mir keiner gleich kommt! Js. 46, 4. 9.

Mein Rathschlag bestehet, und Ich thue Alles, was Mir gefällt. Was Ich sage, das lasse Ich kommen; was Ich denke, das thue Ich auch. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht mehr ferne, und mein Heil wird sich nicht säumen; denn ich will in Zion Heil verschaffen, und in Israel meine Herrlichkeit offenbaren. Js. 46, 11. 13.

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und der dich auf dem Wege leitet, den du wandeln sollst! Js. 48, 17.

Ich will deinen Augen zeigen alle meine Güte, und will verkünden lassen den Namen

des Herrn vor dir, und Ich werde gnädig seyn, wenn ich will, und mich erbarmen, an dem Ich Wohlgefallen habe. 2 Mos. 34, 19.

Und wenn auch Berge weichen und Hügel hinfallen, so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen; und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Js. 54, 10.

Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel; kehre dich zu Mir; denn Ich erlöse dich! Js. 44, 22.

Mit ewiger Liebe habe Ich dich geliebt; darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31, 3.

Ich will Mich mit dir verloben auf ewig hin; Ich will Mich mit dir vermählen in Recht und Gerechtigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Im Glauben will Ich Mich mit dir verloben, und du wirst den Herrn erkennen. Ose. 2, 19, 20.

Du wirst erfahren, daß Ich der Herr bin, und daß diejenigen nicht zu Schanden werden, die auf Mich harren. Is. 49, 23.

Alles Fleisch soll erfahren, daß Ich bin der Herr, dein Heiland und Erlöser, Ich der Mächtige in Jakob. Is. 49, 26.

Wenn sich der Gottlose von allen seinen Sünden, die er gethan hat, bekehrt, und alle Meine Rechte hält, und recht und gut handelt, so soll er leben und nicht sterben. Aller seiner Uebertretungen, die er begangen hat, soll nicht mehr gedacht werden; sondern er soll leben in der Gerechtigkeit, die er thut. Meinst du, daß Ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe? Denn Ich habe nicht Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht Gott der Herr, darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Ezech. 18, 21. 22. 23. 32.

Wenn ihr euch bekehret und ruhig seyd, so werdet ihr gerettet werden; in Stille und in Hoffnung wird eure Stärke seyn! Jes. 30, 15.

So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will Ich euch heilen von euerm Ungehorsam.

Nun siehe! wir kommen zu dir; denn du bist der Herr unser Gott! Jer. 3, 22.

Wenn auch eure Sünden blutroth wären, so sollen sie doch schneeweis werden; und wenn sie gleich wie Scharlach roth wären, so sollen sie doch wie weiße Wolle werden. Jes. 1, 18.

Ich will deine Narbe dir verbinden und deine Wunden will Ich heilen. Jer. 30, 17.

Wer auf mich hofft, der wird das Land ererben, und meinen heiligen Berg in Besitz nehmen. Jes. 57, 13.

Du wirst deine Seele am Leben erhalten, weil du auf Mich vertraut hast. Jer. 39, 18.

Fürchte dich nicht; denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich beim Namen genannt; Du bist Mein! Js. 43, 1.

Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen .... sondern Ich will verkünden: Friede, Frieden— beiden, die ferne sind, und die nahe sind, spricht der Herr, und Ich will sie heilen .... Aber die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht Gott! Js. 57, 16. 19, 21.

In meinem Zorne habe Ich dich geschlagen und in meiner Gnade erbarme Ich mich über dich. Js. 60, 10.

Siehe, meine Knechte werden fröhlich seyn, und vor Freude des Herzens frohlocken. Js. 65, 14.

Aus der Hand des Todes will Ich sie erretten; Tod, Ich will dir ein Gift seyn; Hölle, Ich will dein Verderber seyn! Ose. 13, 14.

Ich will ihr Trauern in Freude verwandeln, und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß. Jer. 31, 13.

Ich will sie erretten und sie wiederum einsetzen (in ihr Erbe); denn Ich erbarme mich ihrer, und sie sollen seyn, wie sie waren, ehe Ich sie verstoßen hatte; denn Ich, der Herr, ihr Gott, will sie erhören. Zach. 10, 6.

Ich will ihre Zerknirschung heilen, und gerne will Ich sie lieben; denn meinen Zorn habe ich von ihnen abgewendet. Ose. 14, 5.

Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, und will nicht ablassen ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht mehr von Mir weichen; und es soll meine Lust seyn, ihnen Gutes zu thun. Jer. 32, 40.

Freue dich und sey fröhlich, du Tochter Zion; denn siehe, ich komme, zu wohnen mitten in dir. Zach. 2, 10.

Fürchte dich nicht; Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, Ich lebe nun von Ewigkeit zu Ewigkeit, und Ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle! Offenb. 1, 17.

Ich bin der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war, und der da kommen wird, der Allmächtige! Offenb. 1, 8.

Wer durch Mich eingehet, der wird selig werden; er wird ausgehen und eingehen, und Waide finden! Joh. 10, 9.

Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben, und sie werden ewiglich nicht zu Grunde gehen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen! Joh. 10, 28.

Was fürchtet ihr euch, ihr Kleingläubigen? Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfenning? Und doch sage Ich euch, keiner von ihnen fällt auf die Erde,

ohne daß euer himmlischer Vater darum wüßte. Fürchtet euch nicht, ihr seyd ja besser als viele Sperlinge! Matth. 8, 27. 10, 29.

Es ist nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß Eines von diesen Kleinen verloren gehe! Matth. 18, 14.

Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem verborgenen Himmelbrod, und von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Meines Gottes ist; und Ich will ihm geben einen weißen Stein, und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, den Niemand kennt, als der, so ihn empfängt! Offenb. 2, 17.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind nebst vielen andern folgende Werke zu haben:

Gebetbüchlein, katholisches, besonders zur Verehrung der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, vorzüglich an Wallfahrtsörtern, so wie zum dankbaren Andenken an das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi bestimmt. Von einem kathol. Geistlichen. 16. Mit 16 Vignetten. 4 ggr. oder 15 kr.

Hauber, M., heilige Maria, bitt für uns! Geistreiche Weise den heiligen Rosenkranz täglich andächtig zu beten, mit sechs Litaneyen, den kleinen Tagzeiten von den vornehmsten Geheimnissen des Lebens der allerseligsten Jungfrau Maria. gr. 12. Druckp. 5 ggr. oder 18 kr. Schreibp. 6 ggr. oder 24 kr. Postp. 8 ggr. oder 30 kr.

— — Zwölf gottselige Betrachtungen über die Vorzüge und Pflichten des Ordens der barmherzigen Schwestern als Armen- und Krankenpflegerinnen in den Spitälern. Neue, mit den Gedanken der ehrwürdigen Frau Luise von Marillak über den Beruf und die Gelübde der barmherzigen Schwestern vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 12. 8 ggr. oder 27 kr.

— — Gebetbüchlein für andächtige Verehrer der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, besonders an Wallfahrtsörtern. 16. Mit einem Titel-Vignet und decorirten Umschlage. 9 ggr. oder 36 kr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blois, Louis <<de>>,

Ausgewählte Schriften des ehrwürdigen Abtes Ludovikus Blosius

Bd.: 1

Sulzbach 1835

Asc. 598 m-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260323-0